

Stark im Norden Alt-Hamborn & Marxloh





Impressum

steg NRW
Ostwall 9
44135 Dortmund
Tel. 0231 477788-0
Fax 0231 477788-29
info@steg-nrw.de
www.steg-nrw.de

Bearbeitung

Kira Popp
Erik Vorwerk
Lars Hausfeld

Im Auftrag der Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU)/Stadt Duisburg

Bearbeitung und Ansprechpartnerinnen

Ute Hilmer, Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
Katrin Brauckmann, Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
Wiebke Claussen, Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
Karen Dietrich, Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
Katja Keggenhoff, Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen die männliche Sprachform genutzt. Wenn nicht abweichend darauf hingewiesen wird, so gelten diese Formulierungen gleichwohl für jedes Geschlecht.

Soweit nicht anders angegeben, gilt die steg NRW als Urheber für Abbildungen und Tabellen.



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

1	Einleitung	2
2	Analyse	4
2.1	Rahmengebende Entwicklungen	5
2.2	Sozialräumliche Situation.....	6
2.3	Städtebauliche Situation	13
2.4	Fazit Analyse.....	16
3	Handlungsbereiche, Forschungsfragen und Maßnahmen	19
3.1	Integration und Bildung	21
3.2	Soziale und ökonomische Stabilisierung.....	23
3.3	Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung.....	26
3.4	Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit.....	27
3.5	Zielsystem	29
4	Maßnahmen	31
4.1	Maßnahmen Steckbriefe	33
4.2	Zeit-/Maßnahmen-/Kostenplan.....	91
5	Ausblick, Monitoring und Evaluation	93
	Abbildungsverzeichnis	94
	Tabellenverzeichnis	94
	Literatur	94

1 Einleitung

Die Stadt Duisburg wurde gemeinsam mit Rostock, Plauen und Erfurt für das „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) ausgewählt. Die Laufzeit des Modellvorhabens umfasst sieben Jahre, von 2020 bis zum Jahr 2026. Inhaltliche Anforderungen und Förderkriterien beinhalten insbesondere das Aufzeigen innovativer Ansätze und die Beschreibung neuer Wege zur Lösung komplexer Herausforderungen für zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Ausschlaggebend für den innovativen Charakter eines Projektes sind bspw., dass neue Prozesse initiiert, sektorenübergreifendes Handeln gefördert, neue Beteiligungsprozesse angestoßen oder neue bzw. besondere Akzente in den Feldern Klimaschutz/-anpassung, Umwelt, Integration oder Bildung gesetzt werden. In diesem Zuge sollen die Projekte beispielgebend für andere Kommunen sein. Der Stadt Duisburg wurde im Rahmen dieses Modellvorhabens eine Förderung des Bundes i.H.v. 25 Mio. € (als 50 %-Förderung) für die Stadtteile Marxloh und Alt-Hamborn im Duisburger Norden in Aussicht gestellt.

Die Stadtteile Marxloh mit 21.143 Einwohnern und Alt-Hamborn mit 11.222 Einwohnern (jeweils Stand 2019) liegen beide im Stadtbezirk Hamborn. Sie sind klassische „Arbeiterstadtteile“ umgeben von Schwerindustrie sowie gleichermaßen seit Jahrzehnten Ankunftsstadtteile für Zuwanderung. Funktionsverluste durch den wirtschaftlichen Strukturwandel, die Abwanderung von Facharbeitern der Montanindustrie und der Wandel der Bevölkerungsstruktur prägten und prägen die Situation in den Stadtteilen.

Insbesondere der Stadtteil Marxloh steht seit der Öffnung des EU-Binnenarbeitsmarktes im Jahr 2011 unter hohem Zuwanderungsdruck vor allem aus Südosteuropa. Marxloh galt bis in die 1970er Jahre als „Einkaufszentrum des Duisburger Nordens“. Inzwischen hat sich das Zentrum durch türkisch geprägte Migrantenökonomie weiter entwickelt. Mit dem Schwerpunkt auf Braut- und Abendmoden zieht der Einzelhandel überregionale Kaufkraft in den Stadtteil. Vielschichtige soziale Problemlagen insbesondere bezogen auf die verstärkte Zuwanderung aus Südosteuropa sowie städtebauliche Missstände wie die steigende Zahl von Problemimmobilien stellen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar.

Im Stadtteil Alt-Hamborn sind zum einen städtebauliche Funktionsverluste zu verzeichnen. Zum anderen sind auch in diesem Stadtteil in den letzten Jahren ein vermehrter Zuwanderungsdruck sowie aufkommende soziale Problemlagen mit einem damit verbundenen Imageverlust zu beobachten. Der Ausländeranteil und der Anteil an Bewohnern, die Transferleistungen beziehen, sind im städtischen Gesamtvergleich ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Alt-Hamborn gilt somit als „Schwellenstadtteil“, der bezogen auf eine positive sozialräumliche und städtebauliche Entwicklung stabilisiert werden soll. Der Stadtteil Alt-Hamborn wurde im Gegensatz zu Marxloh bisher noch nie in eine Förderkulisse aufgenommen. Es wurden demnach hier noch keine Anpassungsmaßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung durchgeführt. Auf vorhergehende umfassende Analysen der sozioökonomischen sowie städtebaulichen Situation in Alt-Hamborn kann nicht zurückgegriffen werden.

Marxloh befindet sich seit den 1980er Jahren in unterschiedlichen Förderkulissen der integrierten Stadterneuerung, wodurch bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt wurden. Im Rahmen der Förderkulisse Soziale Stadt der Städtebauförderung ist mit dem Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) Duisburg-Marxloh die derzeit letzte Fortschreibung im Jahr 2017 erfolgt. Die gesetzten Ziele und Strategien werden im Rahmen des ISEK „Stark im Norden Alt-Hamborn & Marxloh“ bezogen auf das Thema „Umgang mit Zuwanderung“ übertragen und weiterentwickelt.



Als Ankunftsstadtteile und in diesem Sinne insbesondere als Ziele von Zuwanderern aus Südosteuropa stehen Marxloh und Alt-Hamborn vor massiven sozialräumlichen Problemlagen sowie vor der Herausforderung anhaltenden städtebaulichen Funktionsverlusten entgegen zu wirken. Der Fokus im Rahmen des Modellvorhabens wird demnach in Duisburg auf Maßnahmen liegen, welche sich vordergründig mit der Thematik Zuwanderung und Integration befassen.

Mit der Umsetzung des Modellvorhabens in Marxloh und Alt-Hamborn soll aufgezeigt werden, welcher Rahmenbedingungen es Bedarf, dass trotz hohem Zuwanderungsdruck insbesondere auch von schwierigen Zuwanderungsgruppen, die Benachteiligungen aller in diesem Gebiet wohnenden Bürger reduziert werden können. Die angestrebte Aufwertung soll so angelegt sein, dass sowohl die Bestandsbevölkerung als auch die Neuzuwanderer gleichermaßen von den Maßnahmen profitieren. Zugleich sollen die Maßnahmen einen innovativen Charakter aufweisen und beispielgebend für zukünftige Projekte in der Städtebauförderung sein.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels liegt ein weiterer Schwerpunkt dieses ISEK im Handlungsfeld Klimaschutz und Klimaanpassung, insbesondere auch mit dem Thema Förderung von Nahmobilität und nachhaltigem Bauen.

Nach dem Projektauftrag zum Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung Ende des Jahres 2018 begann die Stadt Duisburg einen umfangreichen internen Abstimmungsprozess. Eine verwaltungsinterne dezernatsübergreifende Abfrage erfolgte, um erste Projektskizzen für die beiden Stadtteile einzuholen. Hierbei konnte auf vielfältige Informationen aus existierenden Arbeitskreisen, Projektzusammenhängen und Gesprächen zurückgegriffen werden (Umsetzung ISEK Marxloh, Studie zur Armutssituation der Kinder und Jugendlichen im Rahmen von kommunalen Präventionsketten, Arbeitskreis der Schulleiter im Stadtteil etc.). Die Maßnahmen wurden in unterschiedlichen Arbeitskreisen, in den Fachämtern und in der Projektgruppe weiterqualifiziert und im April 2019 mit dem BMI und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) abgestimmt. Im Juni 2019 wurde eine Ko-Finanzierung vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW in Aussicht gestellt, sodass für die Stadt Duisburg ein kommunaler Anteil i.v.H. 20 % der förderfähigen Gesamtkosten verbleiben wird.

In Abstimmung mit dem Zuwendungsgeber wurde das vorliegende Konzept erstellt.

2 Analyse

ISEK Alt-Hamborn - Marxloh

Übersichtskarte



Abbildung 1: Übersichtskarte Untersuchungsgebiet (steg NRW, Kartengrundlage Stadt Duisburg)

2.1 Rahmengebende Entwicklungen

Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Zuwanderung in Marxloh und Alt-Hamborn

Die Entwicklungen im Stadtteil Marxloh sind nicht losgelöst von politischen Entscheidungen zu betrachten, die auf unterschiedlichen Ebenen über die Jahre getroffen wurden. Viele Menschen im Duisburger Norden können auf eine Zuwanderungsgeschichte zurückblicken. Ihre Anfänge sind auf die Anwerbung von Gastarbeitern in den 1960er Jahren zurückzuführen. Vor allem türkische Gastarbeiter begannen zu dieser Zeit in der Stahlproduktion im Duisburger Norden zu arbeiten. In den 1970er Jahren setzte, wie im gesamten Ruhrgebiet auch, in Duisburg der industrielle Strukturwandel ein. So sank die Zahl der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe in Duisburg im letzten Quartal des 20. Jahrhunderts von rund 130.000 auf knapp 50.000. Als klassischen Arbeiterstadtteil mit den umliegenden Montanbetrieben traf der Strukturwandel Marxloh besonders stark. Viele der damaligen Stadtteilbewohner haben sich umorientiert und den Stadtteil verlassen. Dies führte zu einem Austausch in der Bevölkerungsstruktur. Marxloh ist heute migrantisch geprägt.

Die EU-Osterweiterung im Jahr 2007, dem damit verbundenen Recht auf Freizügigkeit sowie die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU ab 2014 führten zu einer verstärkten Zuwanderung von Menschen aus Rumänien und Bulgarien. Die schwierige ökonomische Situation in Bulgarien und Rumänien sowie die Prekarisierung des Arbeitsmarktes trafen insbesondere der Roma-Minderheit zugehörige Menschen und führte u.a. zu einer massiven Abwanderung nach Westeuropa. Gleichzeitig wanderten viele Bulgaren und Rumänen aufgrund von ökonomischen Krisen in Italien, Spanien und rechtlichen Unsicherheit in Großbritannien von dort ab und zogen nach Deutschland. Seit 2015 folgte zudem die Zuwanderung von syrischen Flüchtlingen, jedoch in einem im Vergleich zur Zuwanderung aus Südosteuropa geringeren Anteil.

Förderung und Stadterneuerung in Marxloh - 1985 bis jetzt

Marxloh blickt auf eine jahrzehntelange Historie unterschiedlicher Förderprogramme in der Stadterneuerung zurück. So begannen die Aktivitäten bereits im Jahr 1985, als ein Stadterneuerungsprogramm mit verschiedenen städtebaulichen Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen (WUV Maßnahmen) für den Stadtteil beschlossen wurde.

- **1985** „Stadterneuerungsprogramm Marxloh“
- **1991** „Sonderprogramm zur Stadtentwicklung Hamborn/Marxloh“
- **1993** „Modell für ein ressortübergreifendes Handeln zur Verbesserung der Wohn- und Arbeitssituation in Marxloh“
- **1993** integriertes Handlungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“
- **1995 bis 2000** EU-Förderprogramm „URBAN“
- **Seit 1999** Städtebauförderung „Soziale Stadt“
- **Seit 2006** ESF-Programm „BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier)“
- **2007 - 2014** „Grüngürtelprojekt Duisburg-Nord“
- **2008 - 2011** „Regionale Governance nachhaltiger integrierter Entwicklung in benachteiligten Gebieten (Regional Governance of Sustainable Integrated Neighbourhood Renewal - RegGov)“ im Rahmen des URBACT II-Programmes



- **2013 - 2015** „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ – arbeitsmarktpolitisches Netzwerkcoaching in städtischen Problemgebieten
- **2015 - 2022** EU-kofinanziertes Landesprogramm „Starke Quartiere – starke Menschen“ (EFRRE, ESF und ELER)
- **Seit 2015** „Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen in Deutschland“ (EHAP)

Ende 1993 wurde nach dem Duisburger Stadtteil Bruckhausen (1991) auch Marxloh in das Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen und 1993 als Modellvorhaben im NRW-Programm „Modell für ein ressortübergreifendes Handeln zur Verbesserung der Wohn- und Arbeitssituation in Marxloh“ ausgewählt. Mit Rückgriff auf die Erfahrungen in Bruckhausen wurde im Jahr 1994 das „Projekt Marxloh“ gegründet, bestehend aus der Entwicklungsgesellschaft Duisburg-Marxloh (EGM) als Sanierungsträger und dem Stadtteilprojekt Marxloh als Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger.

Im Jahr 1999 übernahm die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH die Steuerung im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung, u.a. um die Erfahrungen auch auf andere Stadtteile übertragen zu können. In den Jahren zwischen 1995 und 2000 gehörte Marxloh zur Förderkulisse des EU-Förderprogrammes URBAN I. Dies ermöglichte die Umsetzung eines integrierten Förderansatzes im Stadtteil unter Einbindung u.a. von Arbeitsmarkt bezogenen lokalökonomischen Projekten. Ende 2006 lief die 1993 begonnene Städtebauförderung, mittlerweile im Nachfolgeprogramm „Soziale Stadt“, für Marxloh aus und die Verstetigungsphase setzte ein, in der die begonnenen Projekte fertiggestellt und die erzielten Erfolge gesichert werden sollten. In den Jahren 2007 bis 2014 erfolgte die Umsetzung des Projektes „Grüngürtelprojekt Duisburg-Nord“, bei dem über Beseitigung städtebaulicher Missstände durch den Abriss maroder und großenteils leerstehender Wohngebäude die Nahtlage zur Industrie entzerrt und neue Grün- und Freizeitflächen geschaffen wurden. Verschiedene Projekte zur Förderung der lokalen Ökonomie und zur Integration von Arbeitslosen in Qualifizierung und Beschäftigung werden seit 2006 auch über das ESF-Programm BIWAQ gefördert. In den Jahren 2013 bis 2015 wurde das ESF-geförderte Programm „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ auch in Marxloh und in diesem Rahmen arbeitsmarktpolitisches Netzwerkcoaching in städtischen Problemgebieten umgesetzt.

Im Jahr 2014 wurde aufgrund der neuen Zuwanderungsströme aus Südosteuropa die Notwendigkeit der Erstellung einer neuen Handlungsdirektive gesehen. Hierzu wurde das ISEK Marxloh erarbeitet, auf dessen Grundlage der Stadtteil in das EU-kofinanzierte Landesprogramm „Starke Quartiere – starke Menschen“ (EU-Fonds EFRRE, ESF und ELER) aufgenommen wurde (Laufzeit bis 2022). Seit 2015 werden drei Projekte aus der EFS-Förderung umgesetzt, die im Rahmen der Landesinitiative „NRW hält zusammen ... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“ und deren Nachfolger „Zusammen im Quartier – Kinder stärken - Zukunft sichern“ bewilligt wurden. Aus dem EU-Förderprogramm „Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen in Deutschland“ (EHAP) wird seit 2015 interkulturelle Sozialberatung gefördert.

In Alt-Hamborn sind bislang lediglich Investitionen in die verkehrliche Infrastruktur über das Programm KIDU (Kommunalinvestitionsförderung Duisburg) gefördert worden.

2.2 Sozialräumliche Situation

Marxloh

Die Bevölkerungsentwicklung in Marxloh hat seit den 1970er Jahren verschiedene Phasen durchlaufen. Zu dieser Zeit begann eine Abwanderung der deutschen und einkommensstärkeren Bevölkerungsschichten. Die starken

Umweltbelastungen und der industrielle Strukturwandel verringerten die Attraktivität des Stadtteiles. Der Strukturwandel hatte eine starke Abwanderung junger Arbeitskräfte, hohe Arbeitslosigkeit, zunehmende Kaufkraftverluste und einen verstärkten Wandel in der Bevölkerungsstruktur zur Folge. Allein durch die Rationalisierungsmaßnahmen in den umliegenden Montanbetrieben gingen in den 1990er Jahren über 6.000 Arbeitsplätze in Duisburg verloren, was sich deutlich auf alle Funktionsbereiche in Marxloh auswirkte.

Bevölkerungsentwicklung

Seit dem 1. Anwerbeabkommen mit Italien 1955 ist Marxloh ein Ankunftsstadtteil für verschiedene Generationen von Zuwanderern. Dies begann mit den ersten Gastarbeitern und setzte sich den 1970er Jahren mit dem Familiennachzug der Zuwanderer fort. Bis in die 1990er Jahre war der Stadtteil noch durch alteingesessene Bewohner mit deutscher Staatsangehörigkeit geprägt, was sich in den 1990er und 2000er Jahren änderte (vgl. Abbildung 3). Die selektive Abwanderung der deutschen Bevölkerung und der Zuzug der türkischen Bevölkerung setzten sich fort, sodass die deutsche Bevölkerung bald zur Minderheit gehörte. Begleitet wurden diese Entwicklungen durch die Verschärfung sozialer Problemlagen und Konflikte zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen und innerhalb der Ethnien. Durch die Umsetzung umfangreicher sozialer und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Verbindung mit der städtebaulichen Aufwertung des Stadtteiles konnte Marxloh in den 2000er Jahren zunehmend stabilisiert werden.

Ab dem Jahr 2010 setzte in Marxloh eine neue Zuwanderungswelle ein. Durch die EU-Osterweiterung kamen vermehrt Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien in den Stadtteil. Dies wurde durch die Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU im Jahr 2014 weiter verstärkt. Hierbei handelt es sich zum Großteil um Armutszuwanderung. Die Zuwanderer sind in ihren Heimatländern von Arbeitslosigkeit und extremer Armut betroffen (vgl. Stadt Duisburg 2016: 22). Insbesondere Zuwanderer aus Südosteuropa stellen eine Gruppe dar, die bereitwillig nach Marxloh zogen – teils gar gezielt dorthin vermittelt wurden. Marxloh ist durch eine Vielzahl von jungen Bewohnern geprägt. Der Stadtteil hatte schon seit den 1980er Jahren eine unter dem städtischen Durchschnitt liegende Altersstruktur (vgl. Abbildung 2). Durch den Zuzug von Familien und überwiegend jungen Zuwanderer aus Südosteuropa, hat sich diese Entwicklung noch einmal deutlich verstärkt. Eine hohe Fluktuationsrate der Bevölkerung ist in Marxloh darüber hinaus festzustellen, welche im Jahr 2016 mit rund 50 % doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt war (vgl. Duisburg 2018a: 14). Die kurze Verweildauer von Zuwanderern im Stadtteil erschwert den Einsatz nachhaltiger, sozialintegrativer Maßnahmen.

Sozialstruktur

Marxloh ist ein durch überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten und Transfergeldempfängern geprägter Stadtteil. Besonders schwer wiegen hierbei die Formen extremer Armut, die insbesondere bei Zuwanderern aus Südosteuropa vorzufinden sind. Aufgrund fehlender Ansprüche an staatlicher Unterstützung (z.B. ALG II, Krankenversicherung) bestehen hier schwere Defizite im Rahmen der gesundheitlichen Grundversorgung, der Wohnsituation und der Bildung. Von diesen Entwicklungen sind insbesondere Kinder und Jugendliche betroffen. Mehr als die Hälfte aller Kinder leben in Haushalten mit ALG II-Bezug und Schätzungen gehen davon aus, dass 18-21 % der unter 15-Jährigen in extremer Armut leben (vgl. Stadt Duisburg 2018a: 40).

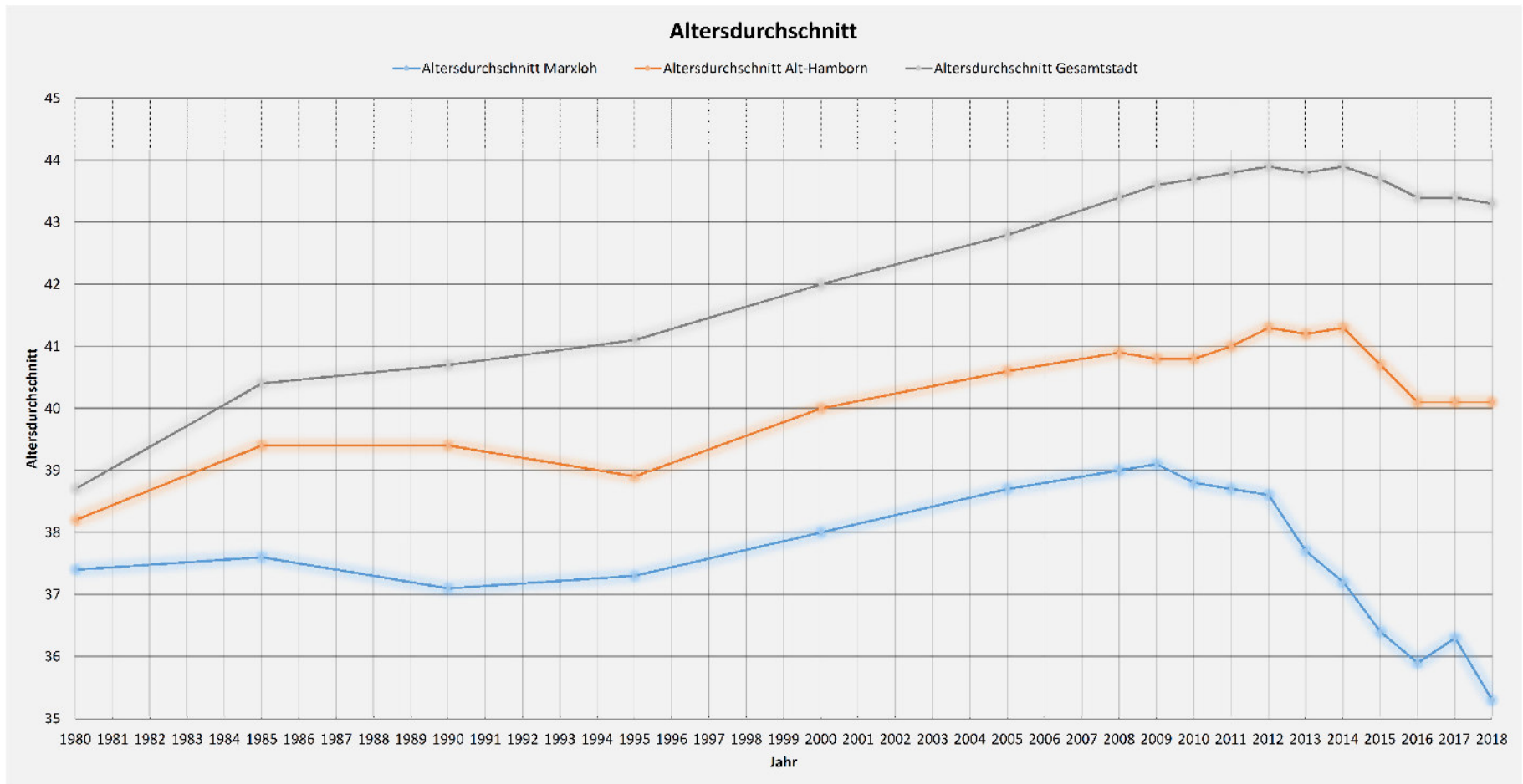
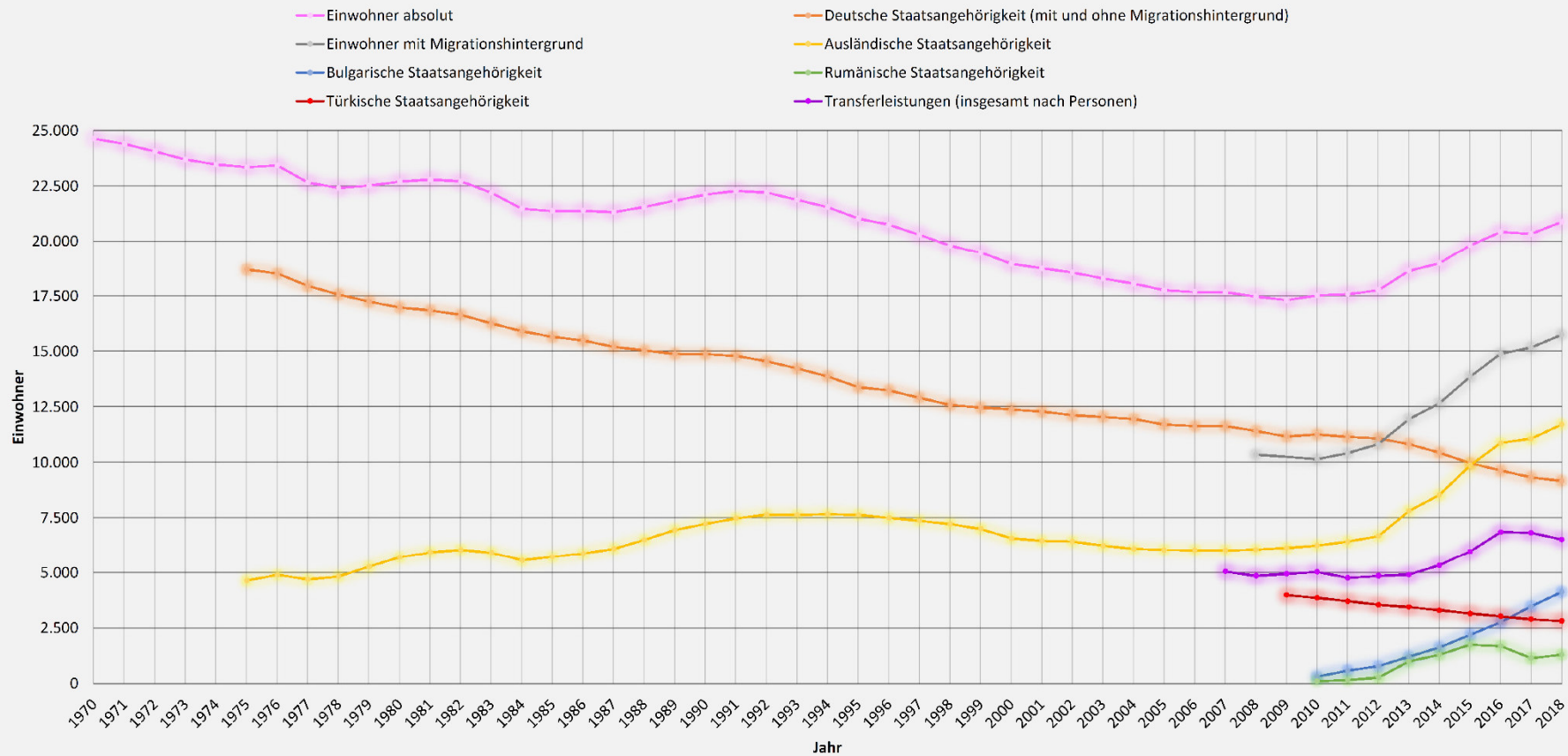


Abbildung 2: Entwicklung Altersdurchschnitt seit 1980 Marxloh und Alt-Hamborn (Quelle: Stadt Duisburg)

Bevölkerungsentwicklung in Marxloh - absolut



Historie / Städtebau-förderung

Ab 1970er Jahre:
Industrieller Strukturwandel

1991 - 2006:
Städtebauförderung (u.a. „Soziale Stadt“) in Marxloh

2006 – 2014:
Verstetigungsprozess

Ab 2014:
Neue Zuwanderungswelle / ISEK Marxloh

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung nach Staatsangehörigkeit seit 1980 in Marxloh (Quelle Stadt Duisburg)

Gesundheit und Bildung

Insbesondere der Bericht zur Lage von Familien mit Kindern in Marxloh (2018) macht die kritische soziale Lage der jungen Bevölkerung deutlich. Defizite in der allgemeinen Bildung, der Gesundheitsversorgung und dem sozialen Zusammenleben werden beschrieben. Für ca. 80 % der Kinder in Marxloh ist deutsch nicht ihre Muttersprache und ca. 50 % der Eltern haben einen niedrigen Bildungsstand. Viele der Vorschulkinder in Marxloh sind nicht als schulfähig einzuschätzen und die Kultur- und Sprachbarrieren erschweren die Kontaktaufnahme und -pflege mit den Eltern. Kinder und Jugendliche müssen oftmals zuerst alltagsweltliche Fähigkeiten entwickeln, bzw. diese durch die Schule vermittelt werden, um überhaupt beschult werden zu können. Diese veränderten Rahmenbedingungen im Schulwesen machen es erforderlich, unterstützende Angebote in den Schulen sowohl für die Kinder als auch für die Eltern vorzuhalten. Eine soziale und ökonomische Stabilität ist wesentlich, um Kindern eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu ermöglichen. Hinsichtlich der Schulabschlüsse und der damit verbundenen beruflichen Perspektiven ist die Lage vor allem bei der Gruppe der ausländischen Kinder in Duisburg besonders prekär, ein Drittel der Schulabgänger dieser Gruppe erhielt im Schuljahr 2017/2018 maximal einen Hauptschulabschluss, 10 % verließen die Schule ganz ohne Abschluss (vgl. Stadt Duisburg 2018b: 48). Es ist festzustellen, dass aufgrund der Wahlfreiheit viele Eltern mit türkischen Wurzeln ihre Kinder an Grundschulen außerhalb von Marxloh anmelden.

Problematisch stellt sich auch die Gesundheitssituation der Kinder und Jugendlichen in Marxloh dar. Der Stadtteil verzeichnet zusammen mit Alt-Hamborn die höchsten Anteile von Kindern mit Übergewicht und Adipositas in Duisburg (vgl. Stadt Duisburg 2018b: 17). Auch die Bereiche Zahngesundheit und Sprachvermögen weisen in Marxloh einen erhöhten Anteil von Kindern mit Defiziten auf (vgl. Stadt Duisburg 2018a: 24 ff.). Dem starken Anstieg von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil konnte bislang noch nicht mit bedarfsgerechter Infrastruktur begegnet werden, es fehlt an Betreuungs- und Schulplätzen sowie an Jugendarbeit- und Freizeitangeboten. Die räumlichen und personellen Ressourcen sind im Stadtteil knapp bemessen.

Akteursnetzwerk

Im Zuge der Stadtteilarbeit in Marxloh ist eine große Zahl an Netzwerken zu unterschiedlichen Themenfeldern entstanden. Insgesamt gibt es in Marxloh fast 30 solcher Akteursnetzwerke. Schlüsselakteure aus dem Stadtteil, Vertreter der sozialen Institutionen sowie aus den unterschiedlichen Fachressorts der Stadtverwaltung sind aktiv in der Stadtteilarbeit. Dennoch ist dringend ein Ausbau der Angebote zur Gesundheitsprävention wie Ernährungsberatung, der Ausweitung von Bewegungsangeboten usw. notwendig. Generell fehlt es an Anlaufstellen zur Einzelberatung für Zuwanderer, insbesondere Roma, idealerweise besetzt mit Personen aus der Community, die die Sprache sprechen und Vertrauen aufbauen können. Die bisherigen Angebote können die hohen Bedarfe nicht abdecken.

Alt-Hamborn

Die Tendenzen in der sozialräumlichen Entwicklung Alt-Hamborns zeigen viele Ähnlichkeiten mit Marxloh von vor 20 Jahren auf. An diesen Punkten ist anzusetzen und die Erkenntnisse und Erfahrungen zu übertragen, um Alt-Hamborn nachhaltig städtebaulich und sozioökonomisch zu stabilisieren.

Bevölkerungsentwicklung

In Alt-Hamborn sind im Vergleich zu Marxloh seit den 1970er Jahren ähnliche Tendenzen zu verzeichnen, jedoch in deutlich schwächerer Form. Diese Entwicklungen umfassen eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur, durch ansteigende Zuwanderung und Abwanderung Alteingesessener. Die Gesamtbevölkerung sowie der Anteil der deutschen Bevölkerung haben abgenommen (vgl. Abbildung 4).

Damit einhergehen die Schließung alteingesessener Geschäftslokale und zunehmende Kaufkraftverluste. Jedoch gab es bis 2014 keinen mit Marxloh vergleichbaren Anstieg von Bewohnern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Danach wurde auch in Alt-Hamborn eine vermehrte Zuwanderung von Rumänen und Bulgaren verzeichnet. Sie machen jedoch mit ca. 3 % (Rumänen, Stand 2017) und ca. 1 % (Bulgaren, Stand 2017), insgesamt rund 350 Personen nur einen geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung aus. Insgesamt steigen die Anteile der Ausländer (knapp 30 %) und derer mit Migrationshintergrund (knapp unter 60 %) an der Bevölkerung jedoch stetig. Auch soziale Problemlagen nehmen zu. Somit liegt ein Fokus zukünftiger Maßnahmen darauf, weiteren Abwärtsentwicklungen vorzubeugen und Möglichkeiten zu finden, den Stadtteil zu stabilisieren.

In Bezug auf die Altersstruktur ist Alt-Hamborn im Vergleich zur Gesamtstadt ein junger Stadtteil, die Anzahl der unter 18-Jährigen in Bezug auf die Anzahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter steigt. Im Vergleich zu Marxloh leben jedoch auch noch viele Senioren in Alt-Hamborn (vgl. Abbildung 2).

Sozialstruktur

Formen der extremen Armut wie in Marxloh sind in Alt-Hamborn (noch) nicht zu finden, jedoch ist auch dieser Stadtteil durch überdurchschnittliche Anteile von Arbeitslosen und Transfergeldempfängern geprägt. Auch der Anteil von Kindern, die in Haushalten mit ALG II Bezug leben ist im Vergleich um ca. 10 % höher als der städtische Durchschnitt (vgl. Anhang).

Bildung und Gesundheit

Die Situation im Bereich Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist zusammen mit Marxloh die schlechteste in Duisburg (siehe oben). Auch hier fehlt es an Präventionsangeboten. In Bezug auf die Schulsituation liegt der Anteil der Schüler mit anderer Staatsangehörigkeit in den zwei Grundschulen und der Gesamtschule im Stadtteil bei rund 15 bis 20 % (Stand 2017/2018). Die Hauptschule verzeichnet einen Anteil von knapp 80 %. Für die zunehmende Zahl der Kinder und Jugendlichen sind im Stadtteil wenig Unterstützungs-, Spiel- oder Freizeitangebote sowie Aufenthaltsmöglichkeiten vorhanden. Lediglich die Einrichtung „SV Genc Osman Duisburg e.V. - Jugendtreff Respekt – Zentrum für Bildung, Kultur, Sport und Jugendhilfe“ richtet sich als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe mit Angeboten an die Jugendlichen im Stadtteil. Die Räumlichkeiten des zentralen Jugendzentrums sind jedoch begrenzt, sodass die Nachfrage das Angebot übersteigt. Des Weiteren werden Angebote der Weiterbildung für die Bewohner Alt-Hamborns durch die VHS, die Bezirksbibliothek und die Musikschule bereitgestellt, jedoch sinkt hier die Nachfrage stetig.

Sozial- und Migrationsberatung bieten die AWO Integration gGmbH in Alt-Hamborn sowie der zentral gelegene Jugendmigrationsdienst an. Da Beratungsdienste in Marxloh zurückgebaut wurden, werden derzeit auch Menschen aus Marxloh nach Alt-Hamborn geschickt. Neben der AWO bieten auch andere Akteure Beratungs- und Weiterbildungsangebote im Stadtteil an, jedoch sind diese nicht in der gleichen Intensivität wie in Marxloh miteinander vernetzt.

Akteursnetzwerk

In Alt-Hamborn fehlt es an einem starken Akteursnetzwerk, das in einem regelmäßigen Austausch zu sozialen Angeboten und Bedarfen steht, wie dies über die letzten Jahre in Marxloh gewachsen ist. Für den Stadtteil und den Zusammenhalt der Bewohner setzt sich aktiv der Werbering-Hamborn e.V. ein. Gemeinsam treffen sich Unternehmer vor Ort regelmäßig, um u.a. Stadtteilsterben zu organisieren. Insbesondere der Marktplatz wird durch die Feste im Sommer wie Winter tlw. über mehrere Tage belebt. Durch ein sehr großes ehrenamtliches Engagement zeichnet sich der Verein Genc Osman, dessen Jugendzentrum unter den Jugendlichen im Ortsteil hohe Akzeptanz findet. Ansonsten fehlt es im Stadtteil an Treffpunkten und interkulturellen Begegnungsorten für Jugendliche und Erwachsene. Weder öffentliche Räume noch gastronomische Einrichtungen decken diesen Bedarf zurzeit ab.

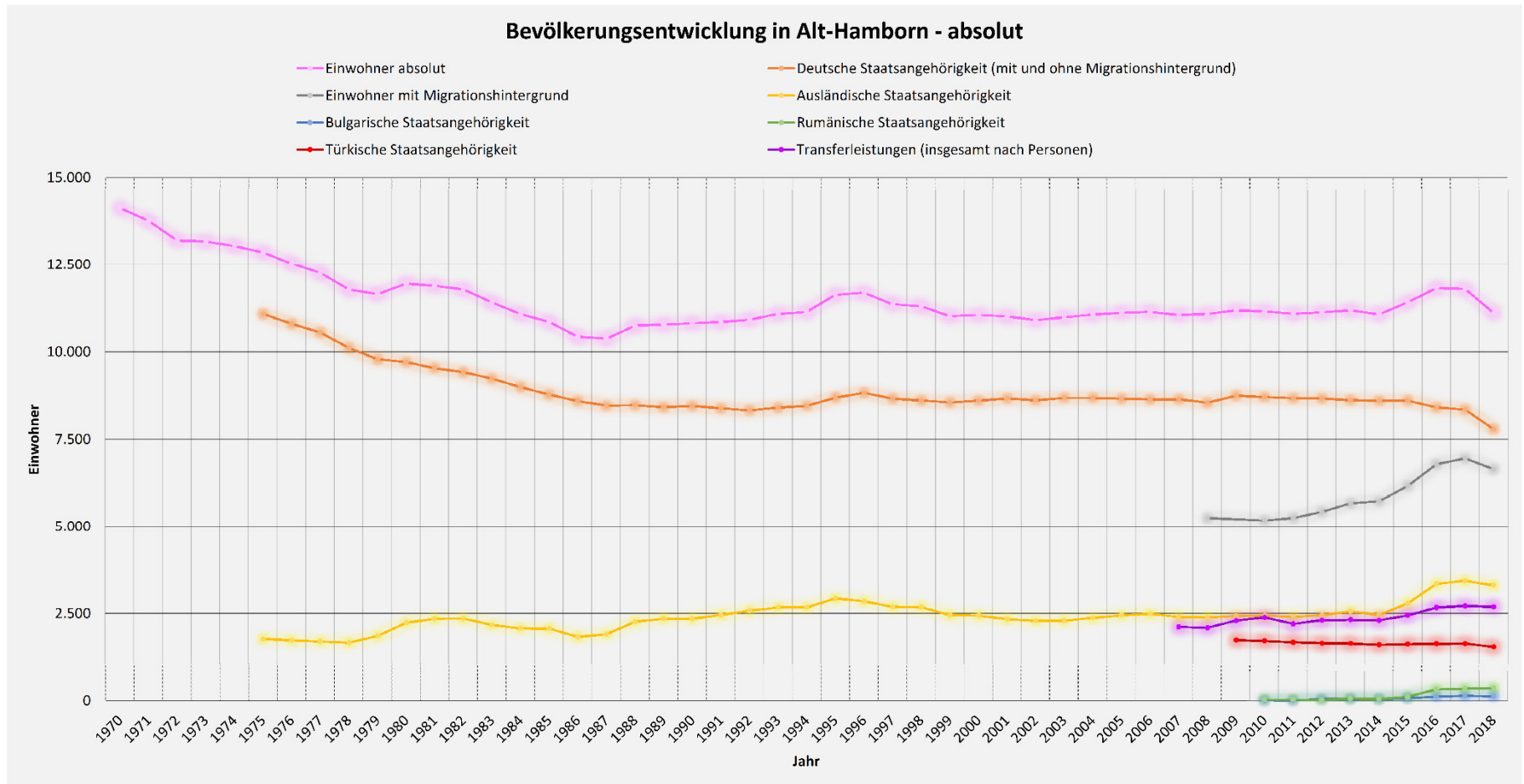


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung nach Staatsangehörigkeit seit 1980 in Alt-Hamborn (Quelle: Stadt Duisburg)

2.3 Städtebauliche Situation

Marxloh

Seit den 1980er Jahren wurden verschiedenste städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen in Marxloh durchgeführt. Bereiche wie der August-Bebel-Platz und die Weseler Straße wurden umgebaut, viele Spielflächen geschaffen und die Bildungsinfrastruktur saniert. Außerdem wurden über das Hof- und Fassadenprogramm dutzende Immobilien aufgewertet. Viele der Investitionen in die öffentliche und private Infrastruktur liegen jedoch bereits über 20 Jahre zurück. Der durchgehend hohe Nutzungsdruck führt an vielen Stellen zu erneuten Aufwertungs- und Sanierungsbedarfen. Gleichzeitig haben sich die Anforderungen bspw. an öffentliche Räume aber auch die Verkehrsinfrastruktur geändert.

Wohnen

Marxloh ist geprägt durch eine verdichtete, vielfach gründerzeitliche Bebauung. Durch den Bevölkerungsrückgang entwickelte sich im Laufe der Jahre eine hohe Leerstandsquote im Wohnungsbaubestand des Stadtteils. Dies führte zusammen mit der Veräußerung von Beständen größerer Wohnungsbaugesellschaften an Einzeleigentümer zu Veränderungen in der Mieterstruktur. Der durchschnittliche Mietpreis (Bruttowarmmiete) liegt in Marxloh bei 8,50 € pro qm und damit 0,60 € unter dem Duisburger Durchschnitt. Insbesondere aufgrund der neuen Zuwanderungswelle sind die Rahmenbedingungen städtebaulicher Entwicklungen Änderungen unterworfen. So haben zwar die Wohnungsleerstände aufgrund der hohen Nachfrage abgenommen, gleichzeitig führt dies jedoch zu einem angespannteren Wohnungsmarkt. Außerdem weisen viele dispers verteilte Immobilien einen hohen Sanierungsbedarf auf, was sich insgesamt negativ auf das Stadtbild auswirkt. Die Vermietung maroder Immobilien an Neuzuwanderer stellt in diesem Zusammenhang ein großes Problem dar. So werden in diesen „Problemimmobilien“ häufig nicht einmal die grundlegenden Anforderungen an den Brandschutz und gesunde Wohn- und Lebensverhältnisse erfüllt. Die Neuzuwanderer haben jedoch oft keine andere Möglichkeit als über den informellen Wohnungsmarkt (Schattenwohnungswirtschaft) an Wohnraum zu gelangen. Die Stadt Duisburg versucht mit dem „Modellprojekt Problemimmobilien“ der Abwärtsspirale entgegenzusteuern.

Öffentlicher Raum/Mobilität

Im Bereich der Weseler Straße sind Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen sich überlagernden Mobilitätsformen zu verzeichnen. Hier bestehen Handlungsbedarfe hinsichtlich Gestaltung und Neustrukturierung des Straßenraumes. Zudem herrschen ein starker Nutzungsdruck und eine hohe Verkehrsbelastung, vor allem aufgrund der stark frequentierten Brautmodenmeile, vor. Der August-Bebel-Platz wird mit seiner mangelnden Aufenthaltsqualität und Funktionalität den Anforderungen moderner Platzgestaltung nicht gerecht. Der Platzbereich kann seine Funktion als zentraler Kommunikations- und Begegnungsraum somit weder für die Bestandsbevölkerung noch für die Neuzuwanderer erfüllen. Auch in den Bereichen Kaiser-Wilhelm-Straße und Kaiser-Friedrich-Straße bestehen gestalterische und funktionale Aufwertungsbedarfe, z.B. hinsichtlich der Straßenmöblierung und der Gestaltung der Handelsflächen. Generell besteht im Marxloher Zentrum an vielen Stellen die Notwendigkeit zur Stärkung des Fußverkehrs. Fehlende Querungsmöglichkeiten, z.B. an der Weseler Straße, führen zu gefährlichen Situationen im Straßenraum. Eine ausreichende Anzahl an qualitativen Sitzmöglichkeiten ist ein weiteres Defizit.

Sicherheit/Wahrnehmung öffentlicher Raum

Hinsichtlich der Kriminalitätsstatistik befindet sich Marxloh bezogen auf die Gesamtkriminalitätsrate der Stadt Duisburg im oberen Mittelfeld.

Der überwiegend gegebenen objektiven Sicherheit stehen jedoch weit verbreitete Unsicherheitsgefühle in der Bevölkerung gegenüber, die teils aus Gründen wie mangelnder Sauberkeit (Sperrmüll, Sauberkeit), dem schlechten Zustand der Gebäude und Wohnungen (Stichwort Problemimmobilien) und dem Auftreten bestimmter sozialer Gruppierungen im öffentlichen Raum resultieren (vgl. Polizeipräsidium Duisburg 2018: 8). Auch die Berichterstattung in den Medien und eine Brandmarkung als „No-go-Area“ haben zu vermehrten Unsicherheitsgefühlen in der Bevölkerung geführt. Die an vielen Stellen gegebene fehlende Sauberkeit im öffentlichen Raum verschlechtert das Stadtbild und erzeugt Abwehrhaltungen und Unsicherheitsgefühle. Durch den vermehrten Aufenthalt von männlichen Personen in größeren Gruppen, tags und vor allem abends, fühlen sich Frauen im Stadtteil tlw. aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Handel

Im Bereich des lokalen Handels wurden in den letzten Jahren über die Stärkung der migrantischen Selbstorganisation viele Erfolge erzielt. Die Brautmodenmeile hat sich mit ihrem überregionalen Einzugsbereich als wichtiger Standortfaktor etabliert und bildet mittlerweile eine zentrale Säule der lokalen Ökonomie in Marxloh. Nichtsdestotrotz sind gerade in den Nebenlagen vermehrt Trading-Down-Tendenzen die Qualität und das Erscheinungsbild des Handels betreffend zu verzeichnen. Es gibt bereits erste Ansätze durch Bulgaren und Rumänen betriebener Handelslagen, die weiter beobachtet, qualifiziert und gestärkt werden müssen.

Umwelt und Klima

Im Bereich Umwelt sind weiterhin hohe Belastungen durch Verkehrs- und Industrieemissionen zu verzeichnen. Außerdem leiden die Bewohner des Stadtteiles aufgrund des starken Versiegelungsgrades und der hohen Bebauungsdichte unter einer hohen bioklimatischen Belastung. Nach einer Klimaaanalyse aus dem Jahr 2010, welche nicht an Aktualität verloren hat, sind insbesondere im Stadtkern Belastungen durch Hitzeinseln zu verzeichnen. Zusätzlich mangelt es im Stadtteil an qualitativ hochwertigen und attraktiven Freiflächen, die auch dem Luftaustausch dienen könnten. Zum Ausgleich der bioklimatischen Belastungen und zur Verbesserung des Stadtklimas ist daher die Schaffung weiterer Grün- und Freiflächen notwendig. Diese könnten wiederum für die Ausweitung des Angebotes gesundheitspräventiver Maßnahmen und Bewegungsangebote genutzt werden (vgl. Kapitel 2.3).

Flächenpotenziale

Flächen zur städtebaulichen Entwicklung sind im Marxloher Zentrum kaum vorhanden. Zwischen den Stadtteilen Marxloh und Alt-Hamborn findet sich mit dem ehemaligen Veranstaltungsort der Rhein-Ruhr-Halle eine größere Potenzialfläche, die jedoch in unmittelbarer Nähe zum Störfallbetrieb der Grillo Werke liegt. Mit der Entwicklung der Fläche könnten sich positive Impulse für beide Stadtteile ergeben und ein städtebaulich verbindendes Element geschaffen werden. Eine weitere Potenzialfläche ist die ehemalige Zeche Friedrich Thyssen Schacht 2/5 zwischen den Stadtteilen Marxloh und Fahrn. Eine Entwicklung dieser Fläche bietet Potenziale für die Schaffung neuer Grün- und Freizeiflächen und würde die bestehende Barrierewirkung des Bereiches beseitigen. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen hierfür wurden bereits durch den Bebauungsplan 1241 geschaffen.

Alt-Hamborn

Stadterneuerungsmaßnahmen sind in Alt-Hamborn bislang kaum durchgeführt worden. Herauszuheben ist die Gestaltung des nördlichen Randbereiches des Altmarktes im Sinne des Shared-Space-Konzeptes über das Programm Kommunalinvestitionsförderung Duisburg. Außerdem erwähnenswert sind der Bau des Rhein-Ruhr-Bades als städtisches Bad und der Bau der Walter-Schädlich-Halle (Sport und Veranstaltungen).

Öffentlicher Raum/Mobilität

In Alt-Hamborn sind städtebauliche und funktionale Defizite vor allem im Bereich des Altmarktes und der angrenzenden Straßen zu verzeichnen. Der Altmarkt selbst wird überwiegend als Parkplatz genutzt und bietet wenig Aufenthaltsqualität.

Das Potenzial des größten Marktplatzes Nordrhein-Westfalens als Kommunikations- und Begegnungsraum sowie Veranstaltungsfläche bleibt so weitgehend ungenutzt. Im Bereich der Jägerstraße sind vermehrte Leerstände und wenig qualitätsvolle Nutzungen vorhanden. Seit 2014 sind im Zusammenhang mit der neuen Zuwanderungswelle vermehrt Probleme, wie Lärmbelästigungen und Vermüllungen im öffentlichen Raum, zu beobachten. Neben anderen Ursachen (Sozialstruktur) führt auch dies zu einer Verschlechterung des Innen- und Außenimages des Stadtteiles, was wiederum vermehrte Fortzüge der Bestandsbevölkerung nach sich zieht.

Die Infrastruktur für den Fußgängerverkehr in Alt-Hamborn bedarf an vielen Stellen einer Aufwertung. So fehlen z.B. an der Duisburger Straße Querungsmöglichkeiten, die Rathausstraße ist als wichtige Verbindungsachse wenig attraktiv und funktional nicht für den Fußverkehr gestaltet. Die Mängel im Bereich der Nahmobilität führen insgesamt zu einer hohen Verkehrsbelastung im Bereich des Altmarktes. Die Wohnbereiche im Zentrum weisen zudem einen starken Parksuchverkehr auf. Dies mindert die dortige Wohnqualität und erhöht die Umweltbelastung.

Sicherheit/Wahrnehmung öffentlicher Raum

In Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raumes hat sich das Stadtbild in Alt-Hamborn in den letzten Jahren verändert. Es werden zunehmend Gruppierungen gerade von Männern aus anderen Herkunftsländern wahrgenommen, welche sich im öffentlichen Raum, bspw. vor Eisdielen oder Wettbüros, aufhalten. Armut wird im Zentrum zunehmend deutlich sichtbar und prägt die Wahrnehmung negativ. Die weibliche Bewohnerschaft wird aus dem öffentlichen Leben teilweise verdrängt.

Wohnen

In Alt-Hamborn liegt eine sehr heterogene Gebäudestruktur vor. Im Bereich zwischen Altmarkt und Duisburger Straße dominieren großformatige mehrgeschossige Baukörper wohingegen bspw. die Jägerstraße sehr kleinteilig strukturiert ist. Der Gebäudebestand weist teils erhebliche Modernisierungs- und Sanierungsbedarfe auf. Auch hier sind bereits erste an Neuzuwanderer vermietete Problemimmobilien zu beobachten. Die Eigentümer vermieten hierbei allerdings nicht aufgrund von Leerständen und fehlenden Mieten sondern aufgrund höherer Gewinnerwartungen. Auch hier liegen die Mieten mit durchschnittlich 8,25 € pro qm unter dem städtischen Durchschnitt sowie auch unterhalb des durchschnittlichen Mietpreises in Marxloh.

Handel

Alt-Hamborn nimmt als Nebenzentrum im Duisburger Norden eine wichtige (Nah-)Versorgungsfunktion insbesondere im kurzfristigen Bedarfsbereich, u.a. auch für Marxloh, ein. Der Branchenmix wird dabei zunehmend durch die Migrantenökonomie geprägt. Größere Trading-Down-Prozesse und Leerstandsproblematiken sind in Alt-Hamborn (noch) nicht zu beobachten, der Handelsbesatz bewegt sich jedoch überwiegend im niedrigen Preissegment (vgl. Stadt Duisburg 2019: 127).

Umwelt und Klima

Wie in Marxloh sind auch in Alt-Hamborn die bioklimatischen Belastungen durch starken Versiegelungsgrad, dichte Bebauung und damit einhergehende schlechte Luftaustauschbedingungen hoch. Auch in Alt-Hamborn besteht die Gefahr der Hitzeinseln an sonnenreichen Tagen im Stadtteilzentrum. Im Duisburger Norden wurde im

Jahr 2019 sogar ein NRW weiter Hitzerekord von über 41 Grad gemessen. Die Schadstoffbelastungen durch Industrie und Verkehr sind ebenfalls vergleichbar hoch einzuschätzen.

Die verkehrliche Lärmbelastung beträgt aufgrund der Nähe zu den Autobahnen 42 und 59 fast flächendeckend mehr als 55 dB(A), was sich auf Dauer negativ auf das physische und soziale Wohlbefinden auswirken kann. Weiterhin fehlt es im Zentrumsbereich an attraktiven und qualitativ hochwertigen Grün- und Freiflächen. Die bestehenden Grünflächen verfügen vielfach über gestalterische und funktionale Mängel und bedürfen einer Neustrukturierung und Vernetzung.

Potenzialflächen

Mit dem ehemaligen Gesundheitsamt befindet sich eine größere Potenzialfläche zur Entwicklung in zentraler Lage des Stadtteiles. Die Beseitigung dieses großen Leerstandes würde sich sowohl städtebaulich als auch funktional positiv auf Alt-Hamborn auswirken (Öffentlicher Raum, Handel, Klima und Umwelt, Wohnen, Verkehr).

2.4 Fazit Analyse

Im Folgenden werden erfolgreich in Marxloh umgesetzte Projekte und deren mögliche Übertragbarkeit auf Alt-Hamborn dargelegt sowie Ergebnisse der Analyse zusammenfassend und zugespitzt dargestellt. Für identifizierte Problemlagen wurden Handlungserfordernisse formuliert. Die Grundlage für die im Nachgang erarbeiteten Handlungsfelder.

Erfolgreiche Projekte in Marxloh und Übertragbarkeit auf Alt-Hamborn

In Marxloh wurden in den letzten Jahrzehnten viele Erfahrungen im Umgang mit dem Thema Zuwanderung gesammelt. Wie bereits geschildert weist die sozialräumliche Entwicklung Alt-Hamborns Ähnlichkeiten mit denen Marxlohs von vor 20 Jahren auf. Erkenntnisse und Erfahrungen gilt es nach Möglichkeit zu übertragen.

Bauliche Investitionen der Stadterneuerung sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen waren dabei unterschiedlich erfolgreich. Die Verhinderung der weiteren Abwanderung der Bestandsbevölkerung und die städtebauliche, sozialräumliche sowie ökonomische Stabilisierung standen ebenso wie niederschwellige Formate der Beteiligung im Fokus der Maßnahmen. Beispielgebende Entwicklungen für Alt-Hamborn werden nachfolgend geschildert.

In Marxloh wurden über die Jahre umfassende städtebaulich-räumliche Aufwertungs- und Stabilisierungsmaßnahmen durchgeführt. Bei den städtebaulichen Maßnahmen ist es gelungen, unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung, *multifunktionale Orte und Räume der interkulturellen Alltagsbegegnung sowie außerschulischer Bildung* zu schaffen; als Beispiel können hier u.a. der Umbau des Schwelgernstadions und des Schwelgernparks, die Schaffung der Wolfsbahntrasse, der neue Park Entenstraße, der Medienbunker-Kreativkorridor Warbruckstraße und der Bau der DITIB-Merkez-Moschee mit Begegnungsstätte genannt werden (vgl. EG DU 2010: 4-5, 22). Zur Stärkung des Wohnumfeldes und damit auch der Wohnqualität der Bewohner hat die Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes durch die Umgestaltung der Weseler Straße und Kaiser-Wilhelm-Straße sowie über 500 Fassadenaufwertungen beigetragen (vgl. EG DU 2010: 4-5).

Die Integrationsarbeit umfasste *gezielte Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen*. Zusammen mit vielfacher Wohneigentumsbildung sowie Stärkung der lokalen und migrantischen Ökonomie führte dies zu einer Stabilisierung der türkischen Community in Marxloh und der Herausbildung einer türkisch geprägten Mittelschicht. Letztendlich führte dies langfristig auch zu einer Öffnung der türkisch-stämmigen Bevölkerung und einer stärkeren Beteiligung am Stadtteilleben.

Ohne nachhaltige Investitionen in den Stadtteil und eine *gezielte Vernetzungs- und Beratungsarbeit des Quartiersmanagements* wäre das Einzelhandelscluster mit überregionalem Einzugsbereich (Aufbau der Brautmodenmeile) nicht in dieser Form entstanden. Die Beständigkeit, die insbesondere durch das Quartiersmanagement vor Ort nach außen getragen wird, ist zudem als wichtiger Erfolgsfaktor zur Umsetzung der städtebaulichen Maßnahmen zu nennen. Die aus der Arbeit entstandenen Akteursstrukturen sind ein weiterer wichtiger Faktor im aktiven Umgang mit Zuwanderung. Insbesondere sind hierbei die erfolgreichen Formen *migrantischer Selbstorganisation* in Marxloh hervorzuheben, die mit zur Stabilisierung des Stadtteiles in den 2000er Jahren beigetragen haben. Neben der Umsetzung städtebaulicher Projekte wurden durch das Quartiersmanagement auch *flankierende Fördermittel* für den Stadtteil akquiriert. Bspw. durch die flankierende Förderung des ESF in der Gebietskategorie der Sozialen Stadt im Rahmen der Programme LOS - Lokales Kapital für soziale Zwecke und SvO - Stärken vor Ort, wurden auch kleinere Vereine und Migrantenselbstorganisationen in ihrer Projektarbeit (Antragsstellung, Kostenplan, Belegführung etc.) insofern professionalisiert, dass sie heute weiterhin teils wichtige Rollen in den ISEK-Projekten spielen. Positive Erfahrungen wurden auch mit der Kampagne „Made in Marxloh“ und der Vermarktung der Brautmodenmeile gemacht. Hier besteht eine Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung der Stadt Duisburg, die eine AG Einzelhandel miteitet. In dieser AG werden u.a. mit dem neu gegründeten Werbering, Ansätze und Projekte zur Imageverbesserung vorgeschlagen.

Besonders hervorzuheben ist die in Marxloh erfolgte *Verknüpfung von städtebaulichen Projekten mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen*. Hierzu gehören die erfolgreich durchgeführte *Ertüchtigung sozialer Infrastrukturen* und der begleitende Ausbau von Bildungsangeboten. Im Zuge der baulichen Ausweitung sozialer Infrastrukturen hat sich über die Jahre jedoch gezeigt, dass eine nachhaltige Wirkung nur erzielt werden kann, wenn auch die entsprechenden *personellen Ressourcen* langfristig gesichert sind. Als gutes Beispiel für die Schaffung nachhaltiger Strukturen zur Förderung der sprachlichen Bildung, die auch ohne finanzielle Förderung weiterbetrieben werden können, kann das Lesezimmer für die Schüler in der GGS Sandstraße genannt werden (vgl. EG DU 2010: 53). Eine wichtige derzeit laufende städtebauliche Maßnahme zur Stärkung der sozialen Infrastruktur ist die Umsetzung des sogenannten „Campus Marxloh“ durch EU-Fördermittel sowie Mittel der Städtebauförderung. Die Maßnahme umfasst ein außerschulisches Stadtteil- und Bildungszentrum in direkter Nähe zur Herbert-Grillo-Gesamtschule. Von 2004 - 2011 wurden darüber hinaus jährlich 10 - 15 *kleinteilige Mikroprojekte* gefördert, die in Trägerschaft lokaler Akteure, Vereine etc. für soziale Integration, Berufsorientierung und berufliche Eingliederung umgesetzt wurden.

Aufgrund des geringen Bildungsniveaus sowie sprachlicher Barrieren in großen Teilen der Bevölkerung ist eine *niedrigschwellige und aufsuchende Beteiligung* notwendig. Hier hat sich das in den 1990er Jahren gegründete und zunächst nur für spielpädagogische Aktionen in Marxloh eingesetzte „Spiel- & Beteiligungsmobil“ als erfolgreiches Instrument etabliert, welches mittlerweile im gesamten Stadtgebiet eingesetzt wird. Bei Konflikten hat sich in den vergangenen Jahren eine „Streitkultur“ entwickelt, die von den Mitarbeitern der Stadtverwaltung mitgetragen wird und konsensorientierte, dadurch aber auch zeitintensive Diskurse, zulässt und in der Regel zu einvernehmlichen Lösungen führt (vgl. EG DU 2010: 14). Insbesondere sozialpräventive Maßnahmen, die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Beteiligungsformaten und der Aufbau von Integrations- und Präventionsnetzwerken, haben die Lebenssituation verbessert, bzw. dem zunehmenden Abwärtstrend entgegengewirkt. Die daraus resultierenden Handlungsspielräume konnten vor allem auch für disziplinübergreifende, integrierte Projekte genutzt werden. Hinsichtlich der *Verwaltungsstrukturen* war eine *enge Kooperation und Einbindung der betroffenen Ressorts auf allen Ebenen* notwendig. Die *Unterstützung durch Kommunalpolitik und Stadtverwaltung* war bei den in Marxloh erzielten Projekterfolgen von entscheidender Bedeutung (vgl. MSWKS 2003: 161). Marxloh zeigt auf, dass neben der Entwicklung von städtebaulichen Leuchtturmprojekten mit entsprechend langen Umsetzungszeit-

räumen, das Setzen von *Impulsen über kleinteiligere und kurzfristige Maßnahmen sowie die Präsenz im Stadtraum* von großer Bedeutung ist.

In Bezug auf Marxloh ergibt sich somit der Vorteil, dass viele Strukturen bereits existieren und auf denen aufgebaut werden kann. In Alt-Hamborn müssen viele *Informations- und Beteiligungsstrukturen sowie Akteursnetzwerke* erst geschaffen werden. Hierbei können die in Marxloh gemachten Erfahrungen genutzt und so eine effektivere Vorgehensweise ermöglicht werden. Dazu müssen Schlüsselakteure zusammengebracht und ein intensiver Austausch zu stadtteilspezifischen Besonderheiten, z.B. bei der Bevölkerungszusammensetzung, zu bereits bestehenden Netzwerken und den städtebaulichen Gegebenheiten erfolgen, um Maßnahmen effizient umzusetzen. Die aus den Erfahrungen in Marxloh identifizierten Erfolgsfaktoren und Hemmnisse gilt es nun auf die neuen Entwicklungen zu übertragen und bei der Umsetzung der entwickelten Maßnahmen (vgl. Kapitel 4) zu integrieren. Folgende Erfolgsfaktoren aus den Erfahrungen in Marxloh lassen sich für eine Übertragbarkeit auf Alt-Hamborn ableiten:

- *Zentrale Projektsteuerung und kontinuierliche Prozessbegleitung sowie verwaltungsübergreifende Kooperation*
- *Schaffung multifunktional nutzbarer Infrastruktureinrichtungen mit zielgruppenspezifischen Angeboten und ausreichender Personalausstattung*
- *Aufbau von Akteursnetzwerken und Stärkung migrantischer Selbstorganisation*
- *Umsetzung kleinteiliger und kurzfristig im Stadtraum sichtbarer Maßnahmen*
- *Städtebauliche Stabilisierung und Aufwertung*
- *Verknüpfung von städtebaulichen Projekten mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen*
- *Verbesserung der Wohnsituation und Aufwertung des Wohnumfeldes*
- *Qualitative Verbesserung des Bildungs- und Freizeitangebotes*
- *Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit*
- *Niedrigschwellige und aufsuchende Beteiligung*

Problemlagen, Handlungserfordernisse und -ansätze

Integration und Bildung

Die Zuwanderungswellen in den letzten Jahren haben insbesondere Marxloh vor immer wiederkehrende neue Herausforderungen der Integrationsarbeit gestellt (vgl. Abbildung 3). Hohe Fluktuation bei der Zu- und Abwanderung von Menschen aus Südosteuropa, Abwanderung von Arbeitskraft und Anstieg der Erwerbslosigkeit bei gleichzeitiger Armutzuwanderung führten zu sozialer Destabilisierung. Bildungs- und Gesundheitsdefizite bei Kindern und Jugendlichen, aber auch deren Eltern sind in Marxloh und Alt-Hamborn im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich. Es fehlt an ausreichenden Orten der Begegnung, Beratung und zielgerichteten Angeboten. Die hohe Fluktuation erschwert eine zielgerichtete und nachhaltige Integrationsarbeit. Es muss geprüft werden, wie die in der Vergangenheit erzielten Erfolge zur Stabilisierung des Stadtteiles in die Gegenwart übertragen und wie diese ggf. auf die neuen Rahmenbedingungen angepasst werden können, um mittelfristig die Problemlagen zu reduzieren und so der Fluktuation vorzubeugen. Flächendeckende und zielgruppenspezifische Integrations- und Bildungsangebote müssen weiter ausgebaut sowie entsprechende Raumkapazitäten dafür geschaffen werden. Dementsprechend gilt es in Bezug auf die Themen Integration und Bildung auch zukünftige städtebauliche Maßnahmen der Stadterneuerung mit sozialräumlichen Angeboten zu verknüpfen, um die Stadtteile sozialräumlich zu stabilisieren.

Öffentlicher Raum, Ökonomie und Verkehr

Die zentralen öffentlichen Plätze in Marxloh und Alt-Hamborn bieten nur eine geringfügige Aufenthaltsqualität. Ein zunehmendes subjektives Unsicherheitsgefühl in beiden Stadtteilen wirkt sich negativ auf die Wohn- und Lebensverhältnisse aus. Somit sind städtebauliche Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums und Steigerung des Sicherheitsgefühls essenziell. Hohe Leerstandsquoten und der Anstieg von Problemimmobilien belasten insbesondere den Stadtteil Marxloh. Oft fehlt der Bezug zum baukulturellen Erbe und zur Bedeutung und Bewahrung der gründerzeitlichen Bausubstanz. Der Umgang mit Problemimmobilien sowie der Umgang mit und der Erhalt der historischen Bausubstanz in Marxloh ist eine kontinuierliche Herausforderung. In Alt-Hamborn sind städtebauliche Missstände zu beheben, die Reaktivierung von Flächenpotenzialen sowie die Überwindung von Entwicklungshemmnissen anzugehen. Es ist wichtig parallel das Bewusstsein in der Bewohnerschaft für städtebauliche Erfolge nachhaltig zu schärfen. Zur Stärkung des Wohnstandortes sind ein attraktives Wohnumfeld, eine gesunde, nachhaltige Gebäudesubstanz sowie unterschiedliche, zielgruppenorientierte und innovative Wohnformen notwendig. Zur Steigerung der Wohn- und Lebensverhältnisse sind auch zukunftsweisende Strategien der Digitalisierung zu berücksichtigen, insbesondere dabei der Einbezug von benachteiligten Gruppen.

Die Angebote im Einzelhandel bedienen - mit Ausnahme der Brautmodenmeile - vorrangig die Nachfrage im niedrigen Preissegment. Es gilt den Trading-Down Tendenzen der lokalen Ökonomie entgegenzuwirken und auch die Migrantenökonomie zu stärken.

Nutzungskonflikte treten durch die sich überlagernden Mobilitätsformen auf. Fuß- und Radverkehr spielen nur eine untergeordnete Rolle. Die Neuorganisation des Fuß- und Radverkehrs, Förderung der Elektromobilität (verknüpft mit Sharing Angeboten) sowie Nahmobilitätskonzepte sind notwendig. Informationsangebote müssen angepasst sowie Strategien entwickelt werden, die das Interesse aller Bewohnergruppen wecken und zur Nutzung motivieren. Die städtebauliche und sozio-ökonomische Stabilisierung sind wesentlich für die nachhaltige Entwicklung beider Stadtteile, um der sozialräumlichen Spaltung des Duisburger Nordens entgegen zu wirken. Das Thema Öffentlichkeits- und Imagearbeit muss auch zukünftig eine wichtige Rolle einnehmen, um einem zunehmenden Negativimage entgegenzuwirken.

Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung

Die Stadtteile werden durch die umgebende Industrie und den Verkehr stark belastet, sodass in den Stadtteilzentren eine hohe Stickoxid- und Feinstaubbelastung nachzuweisen ist. Der Versiegelungsgrad ist in beiden Stadtteilen hoch und der Grünflächenanteil gering. Der Einsatz von erneuerbaren Energien zur Energieversorgung ist kaum vorhanden. Die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung und Umweltgerechtigkeit haben bisher kaum nennenswerte Relevanz in der städtebaulichen Entwicklung und müssen stärker in den Fokus genommen werden. Als eine der größten gesellschaftlichen Herausforderung unserer Zeit, muss der Klimawandel auch in der städtebaulichen Kommunalplanung stärker Berücksichtigung finden.

Beteiligung

In Marxloh ist in den letzten Jahrzehnten ein starkes Akteursnetzwerk gewachsen. Dieses muss jedoch noch stärkere Bezüge zu der neu zugewanderten Bewohnerschaft aus Südosteuropa herstellen. Das derzeitige Angebot deckt nicht die Bedarfe, gerade neu zugewanderter Personen ab. Es gilt die entsprechenden Zielgruppen stärker einzubinden und Multiplikatoren sowie Mittler zu identifizieren und zu qualifizieren. Einige Projekte vor Ort beziehen dies bereits ein; diese sowie neue Ansätze der Beteiligung gilt es weiter auszubauen. Die neue Bevölkerungsgruppe aus Südosteuropa macht sowohl in Marxloh als auch in Alt-Hamborn die Entwicklung neuer Beteiligungsformate notwendig. Die in Marxloh gemachten Erfahrungen können dabei weiterhelfen und übertragen werden, müssen aber zielgruppenspezifisch weiterentwickelt werden.

3 Handlungsbereiche, Forschungsfragen und

Maßnahmen

In dem Modellvorhaben soll erprobt werden, wie sogenannte Ankunftsstadtteile stabilisiert und für ihre Funktion für die Gesamtstadt/Region gestärkt werden können. Ziel ist es, beispielgebende städtebauliche Maßnahmen, aufbauend auf den umfassenden und langjährigen Erfahrungen bei der Umsetzung des Städtebauförderprogrammes Soziale Stadt in Marxloh und den aus der Analyse resultierenden Handlungserfordernissen, zu initiieren.

Basierend auf den Ergebnissen der Analyse und den festgestellten Handlungserfordernissen wurde ein gemeinsames Leitbild für die beiden Stadtteile entwickelt, das als Leitlinie und Vision für die weitere Entwicklung dienen soll:

Stark im Norden – Alt-Hamborn & Marxloh
Starke Vielfalt, friedvolles und sicheres Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in klimaangepassten stabilisierten Infrastrukturen, Räumen und Umweltverhältnissen

Das Leitbild bildet den Rahmen für die Entwicklung in den vier identifizierten Handlungsfeldern, die sich aus den in Kapitel 2.4 dargestellten Handlungserfordernissen ergeben:

- *Integration und Bildung*
- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*
- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*

Für die Stärkung der Entwicklung wurden wiederum verschiedene Teilprojekte entwickelt, die den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet sind. Alle Handlungsfelder werden städtebauliche Maßnahmen umfassen, bzw. das Handlungsfeld Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit auf die Umsetzung städtebaulicher Maßnahmen in den anderen Handlungsfeldern einwirken. Wie bereits geschildert, liegt im Rahmen des Modellvorhabens zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung in Duisburg, der Fokus auf der Thematik Zuwanderung. Marxloh als seit Jahrzehnten etablierter Ankunftsstadtteil (seit Jahren wird kulturelle Vielfalt gelebt) und Alt-Hamborn als Stadtteil mit wachsenden Zuwanderungsströmen, stellen die Stadtentwicklung vor die Herausforderung auf die Bedarfsvielfalt der unterschiedlichen Bewohnergruppen einzugehen.

13 Teilprojekte und ein Reserveprojekt wurden erarbeitet, deren Bezüge zu den Handlungsbereichen nachfolgend dargelegt und deren Inhalte den Steckbriefen in Kapitel 4 zu entnehmen sind:

- *Teilprojekt 1: Flankierende Maßnahmen*
- *Teilprojekt 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte*
- *Teilprojekt 3: Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)*
- *Teilprojekt 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße*
- *Teilprojekt 5: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Marxloh*
- *Teilprojekt 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn*
- *Teilprojekt 7: Sicherheit und Kriminalprävention*
- *Teilprojekt 8: Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung*

- *Teilprojekt 9: Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung*
- *Teilprojekt 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park*
- *Teilprojekt 11: Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien*
- *Teilprojekt 12: Bewegungsparcours „Rund um Marxloh“ - Sport, Gesundheit & Bewegung*
- *Teilprojekt 13: Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn*
- *Teilprojekt 14: Sport- und Gesundheitshaus (Reserveprojekt)*

Es wurden übergreifende sowie zu den einzelnen Handlungsfeldern und Teilprojekten zugeordnete Forschungsfragen entwickelt, um den Innovationsgehalt zu konkretisieren, zu erproben und zu evaluieren. Diese setzen insbesondere den Fokus auf den Umgang mit der Zuwanderung im Stadtteil. Sie dienen als Anknüpfungspunkte zum bisherigen Forschungsstand und um den Zielsetzungen des Modellvorhabens einen Rahmen zu geben. In diesem Sinne sollen durch die begleitende Evaluierung der Maßnahmenumsetzung die Forschungsfragen, soweit möglich, beantwortet und so die Übertragbarkeit der Ergebnisse des Modellvorhabens sichergestellt werden. Der Fragenkatalog soll im weiteren Verlauf geschärft sowie ggf. ergänzt werden oder auch Fragen bei Irrelevanz entfallen.

Folgende übergreifende, das Gesamtprojekt betreffende, Forschungsfragen wurden formuliert:

- *Wie können Ankunftsstadtteile langfristig stabilisiert und die Fluktuation reduziert werden?*
- *Wie kann die Förderung besser an die Bedarfe angepasst werden?*
- *Wo und wann ist Mittelbündelung notwendig? Welche Ergänzungen sind erforderlich?*
- *Was sind Erfolgsfaktoren für verwaltungsinterne sowie Kooperation zwischen Schlüsselakteuren? Inwieweit werden Kooperationen politisch beeinflusst?*
- *Welche städtebaulichen und strukturellen Maßnahmen tragen im Rahmen des Modellvorhabens zur Stärkung des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum bei?*
- *Welche Digitalisierungsstrategien in der Stadtentwicklung sind zur Erreichung der Zielsetzungen förderlich?*

3.1 Integration und Bildung

Im Bereich Integration und Bildung kann an bereits bestehende ämterübergreifende Kooperationen angeknüpft werden. Insbesondere das derzeit laufende Projekt „Campus Marxloh“ fördert bereits die intensive Zusammenarbeit der Dezernate III (Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales), V (Dezernat für Stadtentwicklung und Bildung) und VI (Dezernat für Integration, Sport und Gesundheit, Verbraucherschutz und Feuerwehr).

Innerhalb des Handlungsfelds Integration und Bildung ergeben sich die folgenden Handlungsspielräume für eine städtebauliche Aufwertung der beiden Stadtteile:

- *Bauliche Ergänzung an bestehender sozialer Infrastruktur und Bildungsinfrastruktur im Quartier, damit einhergehende Öffnung von Einrichtungen zum Quartier.*
- *Klimagerechte Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen.*
- *Bedarfsgerechte Gestaltung interkultureller Orte der Begegnung, Bildung und Freizeitgestaltung.*

Soziale Infrastrukturen leben zudem nicht nur durch die baulichen Kulissen allein sondern insbesondere durch den Betrieb und die personellen Ressourcen. Inwieweit Mittel aus dem Modellvorhaben der Städtebauförderung mit anderweitigen Förderzugängen für nicht investive Maßnahmen effizient verknüpft werden können, soll themenübergreifend und maßnahmenbezogen geprüft werden.

Folgende Teilprojekte sollen zur zukunftsweisenden Verknüpfung städtebaulicher Aufwertung mit dem Bereich Integrations- und Bildungsarbeit erprobt werden:

- *Teilprojekt 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte – Einrichtung von „Elternlandeplätzen“*
Schaffung von multifunktionalen Raumkapazitäten für zielgruppenspezifische Bildungsangebote – Stärkung der Vernetzung der Bildungseinrichtungen im Quartier. Ansprache von Personengruppen (insbesondere Neuzugewanderte), die aufgrund von Sprachbarrieren, Bildungseinschränkungen oder anderen kulturellen Hintergründen nicht über konventionelle Wege erreicht werden.
Bildungslandschaft ganzheitlich und vorbildhaft ausbauen – Verknüpfung mit Schlüsselprojekt „Weiterentwicklung des Stadtteils als Bildungsstandort“ (ISEK Marxloh)
Einsatz von ressourcenschonenden und zukunftsweisenden Baustoffen
- *Teilprojekt 3: Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)*
Ausbau einer zentralen Begegnungsstätte der Vielfalt für Kinder und Jugendliche mit Vorbildcharakter
Einsatz von ressourcenschonenden und zukunftsweisenden Baustoffen bei der Sanierung
- *Teilprojekt 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße*
Schaffung von multifunktionalen Raumkapazitäten für zielgruppenspezifische Bildungsangebote – Stärkung der Vernetzung der Bildungseinrichtungen im Quartier. Ansprache von Personengruppen (insbesondere Neuzugewanderte), die aufgrund von Sprachbarrieren, Bildungseinschränkungen oder anderen kulturellen Hintergründen nicht über konventionelle Wege erreicht werden.
Bildungslandschaft ganzheitlich und vorbildhaft ausbauen – Verknüpfung mit Schlüsselprojekt „Weiterentwicklung des Stadtteils als Bildungsstandort“ (ISEK Marxloh)
Einsatz von ressourcenschonenden und zukunftsweisenden Baustoffen
- *Teilprojekt 13: Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn*
Schaffung einer neuen und zentralen Begegnungsstätte mit multifunktional nutzbaren Räumen für Kinder und Jugendliche mit Vorbildcharakter. Programminhalte: Förderung des Verständnisses für unterschiedliche Kulturen, Demokratie- und Gesundheitsförderung
Einsatz von ressourcenschonenden und zukunftsweisenden Baustoffen
- *Teilprojekt 14: Sport- und Gesundheitshaus (Reserveprojekt)*
Multifunktionale Räumlichkeiten für Angebote der Umweltbildung und der Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der gesamten Einwohnerschaft
Einsatz von ressourcenschonenden und zukunftsweisenden Baustoffen

Die Etablierung eines zukunftsweisenden ganzheitlichen und aufeinander abgestimmten Konzeptes der Bildungsträger und der sozialen Institutionen in den beiden Stadtteilen soll die Integrationsarbeit maßgeblich unterstützen. Daher spielt die Vernetzung der verschiedenen Bildungseinrichtungen sowie die Stärkung des Netzwerks der sozialen und Bildungsinstitutionen eine wichtige Rolle. Die Einrichtungen müssen sich untereinander, aber auch gegenüber dem Stadtteil öffnen sowie sich als Orte der Begegnung qualifizieren, um einen ganzheitlichen „Familienbildungsansatz“ zu gewährleisten. In diesem Sinne sollen in den beiden kinderreichen Stadtteilen neue Angebote der Lebenshilfe, der Bildung und der Gesundheitsvorsorge in flächendeckend etablierten Familienstützpunkten, u.a. als Anker für eine umfassende Integrationsarbeit, geschaffen werden.

Anknüpfungspunkte an den bestehenden Forschungsbestand bestehen bspw. an das im Rahmen des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ (ExWoST) durchgeführte Forschungsprojekt „Orte der Integration im Quartier“ (2015). Dieses fokussierte sich auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch die Qualifizierung von Bildungseinrichtungen. Durch Umgestaltung, Ausbau und Erweiterung von Schulgebäuden und sonstigen zentralen Bildungs- oder Gemeinschaftseinrichtungen sollten Strukturen geschaffen werden, um Integrationsarbeit zu verbessern. Die Öffnung der Bildungseinrichtungen in das Quartier zeigte bspw., dass zusätzliche Angebote zur Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund eine hohe Relevanz für die Integration haben (vgl. BBSR 2015). Auf den Erkenntnissen dieser Studie können die Maßnahmen im Rahmen des Modellvorhabens aufbauen sowie diese weiterentwickeln. Auch durch die bereits in Kapitel 2.4.2 dargestellten erfolgreich umgesetzten Maßnahmen in Marxloh können Erfahrungen und Erkenntnisse unterstützen sowie weiter ausgebaut werden.

Maßgebliche Ansatzpunkte für städtebauliche Maßnahmen und damit auch Gegenstand der projektbegleitenden Forschung sind:

- *Öffnung von kommunalen Einrichtungen zum Quartier*
- *Ressortübergreifende Kooperation*
- *Erweiterung/ Schaffung multifunktionaler Raumkapazitäten*
- *Orte der Begegnung*

Folgende begleitende Forschungsfragen wurden bereits beispielhaft im Handlungsfeld Integration und Bildung formuliert:

- *Welche städtebaulichen Maßnahmen unterstützen die Integration gerade junger Neuzuwanderer?*
- *Welche allgemeinen Rahmenbedingungen sind erforderlich damit Bildungsmaßnahmen in Ankunftsquartieren greifen?*

Neben der Erfolgskontrolle der Maßnahmen im Rahmen der Evaluation soll darüber hinaus durch die Forschungsfragen ermittelt werden, welche Rahmenbedingungen den Erfolg von Bildungsmaßnahmen stützen und wie mit städtebaulichen Maßnahmen zu einer gelungenen Integration beigetragen werden kann. Die Schaffung ergänzender Räumlichkeiten an bestehenden Bildungseinrichtungen, die ein ausreichendes und zielgruppenspezifisches Angebot an Bildungs- und Beratungsangeboten im Quartier ermöglichen, sollen aufzeigen, inwieweit die Integrationsarbeit dadurch positiv beeinflusst werden kann.

3.2 Soziale und ökonomische Stabilisierung

Städtebauliche Handlungsbedarfe zur sozialen und ökonomischen Stabilisierung ergeben sich sowohl in Alt-Hamborn als auch in Marxloh. Ein starkes und attraktives Stadtteilzentrum erhöht die Lebensqualität und die Identifikation aller Bewohner mit ihrem Stadtteil. In der Zusammenarbeit der Ämter für Stadtentwicklung, Amt für Umwelt und Grün, Amt für schulische Bildung, Jugendamt und dem Kommunalen Integrationszentrum ergeben sich im Handlungsfeld soziale und ökonomische Stabilisierung Handlungsspielräume in der städtebaulichen Aufwertung durch:

- *Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Stadtteilzentrum durch Verkehrsberuhigung, Möblierung, Durchgrünung*
- *Reaktivierung von Flächenpotenzialen, innovative Flächenentwicklung und Beseitigung von Leerständen sowie Abriss baufälliger Gebäude*

- *Stärkung der lokalen Ökonomie*
- *Schaffung von Räumen der interkulturellen Begegnung*
- *Steigerung des Sicherheitsempfindens durch Öffnung schlecht einsehbarer Räume, smarte Gestaltungselemente und multifunktionale Flächen*

Konkrete städtebauliche Maßnahmen in o.g. Bereichen in Marxloh (vgl. Kapitel 2.4) konnten die Stabilisierung des Stadtteils zunächst weitestgehend sicherstellen. In Marxloh gilt es im Modellvorhaben nun die bisherigen Maßnahmen entsprechend der veränderten Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln und in Alt-Hamborn erstmalig zu implementieren.

Ziel der städtebaulichen Aufwertungsmaßnahmen ist in den beiden Stadtquartieren die Attraktivität und Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger zu steigern und auch zu einer erhöhten Wohneigentumsbildung sowie einer Stärkung der migrantischen Ökonomie beizutragen. Die Maßnahmen sollen zu einer verstärkten Ortsteilbindung der Bestandsbevölkerung führen, die sich gerade in Ankunftsquartieren als essenziell für die ökonomische und soziale Stabilisierung eines Quartiers auszeichnet. Dabei ist Klimaanpassung und Umweltgerechtigkeit immer immanent. Folgende Ansätze und Maßnahmen sollen hierzu erprobt werden:

- *Teilprojekt 5 und 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung*
Entwicklung und Umsetzung eines energieeffizienten und robusten Mobilitätskonzepts
Klimaangepasste Weiterentwicklung des öffentlichen Raums und Grünanlagen incl. zukünftigem Pflegekonzept, Schaffung von sozialen Räumen zur Begegnung
Erarbeitung und Umsetzung eines Entwicklungskonzepts für die lokale Ökonomie
Voneinander Lernen - Aufbau stadteilpartnerschaftlicher Strukturen
Berücksichtigung von Digitalisierungsstrategien in der Umsetzung
- *Teilprojekt 7: Sicherheit und Kriminalprävention*
Aufbau von ordnungspartnerschaftlichen Strukturen und Prozessen
Innovatives Konzept zur Erhöhung des objektiven und subjektiven Sicherheitsempfindens als Grundvoraussetzungen für eine Stabilisierung des Stadtteiles und ein friedvolles Zusammenleben
- *Teilprojekt 8: Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung*
Städtebauliche Verknüpfung der beiden Stadtteile zur Schaffung von Synergien
Ehemaligen Ort mit überregionaler Ausstrahlungskraft wieder zu neuem Raum mit Charakter entwickeln. Je nach Einzelfallprüfung im Störfallbereich – Realisierung von innovativen Projekten zur Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil(en) zur Vermeidung weiterer ökonomischer und sozialer Destabilisierung (qualitätsvolle Grünfläche, kreative Nutzungsmischung (ggf. Kleingewerbe/Start-ups, Ort für Kultur/Events, Gastronomische Nutzung, Sport/Freizeit, Bildung etc.)
- *Teilprojekt 9: Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung*
Ggf. innovativer, klimagerechter und inklusiver Wohnbau mit gemischter Nutzung in zentraler Lage (Zielgruppen sind z.B. *Menschen mit Handicap und deren Angehörige, Senioren, soziale Akteure, Kulturschaffende*)
Anpassung an die vielfältigen Nutzungsbedarfe: Segregationsprozess entgegen wirken und soziales Miteinander stärken

- *Teilprojekt 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park*
Schaffung von neuen Kommunikations- und Begegnungsräume im Freien, angepasst an die Bedarfe aller Bewohnergruppen
Innovative Kombination der Freiraumgestaltung mit Angeboten der Umweltbildung, Biodiversität
Barrierefreie und gesundheitsfördernde Freiraumgestaltung
- *Teilprojekt 11: Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien*
Optimierung ordnungsrechtlicher Maßnahmen im Zusammenhang mit Problemimmobilien
Erarbeitung von selbsttragenden Nutzungskonzepten

Diese Ansätze und Maßnahmen erfordern eine enge und verbindliche Kooperation mit verschiedenen Fachressorts, mit der Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände, Kammern, etc.) und der gesamten Einwohnerschaft. Das übergreifende Ziel ist die soziale Stabilisierung der Quartiere. Bei der Umsetzung der Maßnahmen werden ökologische Standards und klimagerechte Bauweisen in vorbildlicher und wo möglich in innovativer Weise umgesetzt; zusätzlich soll ökonomische Nachhaltigkeit bereits bei der Konzeption berücksichtigt werden, ebenso wie Aspekte der Digitalisierung und Baukultur.

Die Maßnahmen sollen an bisherige Erkenntnisse und Ansatzpunkten in der Forschung zum Umgang mit Zuwanderung in der Stadtentwicklung anknüpfen. In der Werkstattreihe des Städtenetzes Soziale Stadt NRW im April 2019 drehte sich bspw. die Diskussion u.a. um Wohnungsmärkte und sozialen Zusammenhalt (Segregation and Gentrification). Hier wurde der Frage nachgegangen, inwieweit Aufwertungsprozesse den sozialen Zusammenhalt befördern. Im Modellprojekt in Duisburg ist diese Fragestellung ein wichtiger Ansatz bei der Ausgestaltung und Bewertung städtebaulicher Projekte. Im Rahmen der Planungskonkretisierung der Maßnahmen wird der Forschungsbestand erneut gesichtet, um auf neue Entwicklungen einzugehen und Ansätze zu identifizieren.

Vor diesem Hintergrund werden zentrale Themen der projektbegleitenden Forschung sein:

- *Ressortübergreifende Kooperation*
- *Ökologische Nachhaltigkeit*
- *Ökonomische Nachhaltigkeit*
- *Sozialer Zusammenhalt vor dem Hintergrund städtebaulicher Aufwertungsmaßnahmen*
- *Öffentlicher Raum und Integration*
- *Baukultur*

Beispielhaft werden im Folgenden mögliche Forschungsfragen aufgelistet:

- *Lassen sich in Marxloh gewonnene Erkenntnisse zum Aufbau einer lokalen Ökonomie auf Alt-Hamborn übertragen?*
- *Wie wirkt sich die Stärkung der lokalen Ökonomie auf das Zusammenleben der unterschiedlichen Bewohnergruppen aus? Wie lassen sich neue Zuwanderungsgruppen in die lokale Ökonomie einbinden?*
- *Welche nachhaltigen Mobilitätsmodelle greifen in Ankunftsquartieren? Wie müssen diese kommuniziert werden?*
- *Wie kann eine lebendige Baukultur implementiert werden?*

Mittels der Forschungsfragen die im weiteren Umsetzungsprozess weiter geschärft und ergänzt werden, soll herausgearbeitet werden, wie städtebauliche Infrastruktur und lokale Ökonomie in Ankunftsstadtteilen zusammenwirken. Weiter sollen schwerpunktmäßig aus den Teilprojekten 5 und 6 Erkenntnisse zum Zusammenhang

von Zuwanderung und öffentlichen Räumen gewonnen werden. Hier stellen sich bspw. die Fragen, ob die Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Ansprüche an öffentliche Räume haben und welche Voraussetzungen die Entstehung von Kommunikations- und Begegnungsräumen begünstigen. Aus den Teilprojekten 11 und 1 sollen speziell zu den Themen Wohnverhältnisse und lokale Ökonomie Erfahrungen herausgestellt werden, die eine Übertragbarkeit auf andere Ankunftsstadtteile ermöglichen sollen.

3.3 Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung

Wie bereits in der Analyse aufgeführt sind beide von hohen bioklimatischen Belastungen, Defiziten in der Grünflächenversorgung, einem hohem Versiegelungsgrad und hoher Verkehrsbelastung betroffen. Ein ganzheitlicher Ansatz ist notwendig, um eine positive Veränderung einzuleiten. Insbesondere in diesem Handlungsfeld ist eine ämterübergreifende Kooperation notwendig, um einer umweltgerechten Stadtentwicklung Rechnung zu tragen. Synergien zwischen den Fachbereichen Umwelt, Stadtentwicklung, soziale Lage und Gesundheit müssen aufgezeigt werden und zu einem ressortübergreifenden Handeln führen.

Handlungsspielräume für eine städtebauliche Aufwertung ergeben sich hierbei in den folgenden Bereichen:

- *Klimagerechte Bauweise bei neuen Wohn- und Gewerbebauprojekten sowie bei Gebäudesanierung*
- *(Neu-)Entwicklung und Qualifizierung von Grünflächen, Integration und Verbesserung von Sport- und Bewegungsangeboten.*
- *Entwicklung und Umsetzung innovativer Mobilitätskonzepte, Stärkung der Nahmobilitätsangebote.*

Auch im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen in den anderen Handlungsfeldern sollen die Ziele des Klimaschutzes und der Anpassung berücksichtigt werden. Dies umfasst ressourcenschonende Bauweisen, die Reduzierung von Flächenverbrauch und Flächenversiegelung sowie verkehrsbedingter Emissionen. Bei Baumaßnahmen sollen nachhaltige und zukunftsweisende Baustoffe verwendet werden. Dabei sollen insbesondere nachwachsende Rohstoffe, Baustoffe mit hohem Bioanteil oder auch evtl. Ansätze eines „Zero Waste Building“ wenn möglich Berücksichtigung finden. Weiter soll die Installation und Nutzung erneuerbarer Energiequellen geprüft (Solarthermie, BHKW etc.) werden. Die Sensibilisierung der Bewohnerschaft für eine neue innovative Baukultur soll gefördert werden. Die Qualifizierung und Aufwertung öffentlicher und privater Grünräume wird stärker in den Fokus rücken. Sie sind maßgebend für eine kontinuierliche Frischluftzufuhr, dienen der Biodiversität und bieten Rückhalte- und Versickerungsmöglichkeiten bei Starkregenereignissen sowie durch die Beschattung von Bäumen eine Abkühlung an Hitzetagen.

Folgende Ansätze und Maßnahmen sollen in den Teilprojekten erprobt werden:

- *Teilprojekt 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte – Einrichtung von „Elternlandeplätzen“ / Teilprojekt 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße / Teilprojekt 13: Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn*
Experimentelle Konzepte zur Schaffung von klimagerechter Bausubstanz
- *Teilprojekt 5 und 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung*
Innovativer Ausbau und Vernetzung der Grünräume – Lebensqualitäten für alle Bewohner schaffen
Beispielgebende verwaltungsübergreifende Kooperation zur Umweltgerechtigkeit; Zusammenhänge zur Förderung der Integration darstellen und umsetzen

Realisierung von neuen Konzepten zur Schaffung von Aufenthaltsqualitäten in Ankunftsstadtteilen durch Maßnahmen zum Klimaschutz, Anpassung

- *Teilprojekt 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park*
Implementierung von innovativen Elementen zur Förderung der Gesundheitsprävention und Integration, Umweltbildung und Erprobung biodiverser Bepflanzung

Neu entstehende Begegnungsräume mit entsprechenden Spiel- und Sportangeboten sollen auch der Gesundheitsprävention dienen und können einen weiteren Ansatz zur Integrationsarbeit darstellen. Sie bilden insgesamt eine Standortqualität, die durch die Bevölkerung geschätzt wird und diese an ihren Wohnstandort binden kann. Hierbei kann bspw. an das Forschungsprojekt „Umweltgerechtigkeit in der Sozialen Stadt - Gute Praxis an der Schnittstelle von Umwelt, Gesundheit und sozialer Lage“ (BMUB, BBSR 2016) angeknüpft werden. Strukturen des ressortübergreifenden Handelns wurden als Erfolgsfaktor benannt sowie als Synergieeffekte die Bereiche Teilhabe und Integration erwähnt (vgl. BMUB, BBSR 2016: 11). Diese Zusammenhänge sind kaum wissenschaftlich erforscht. Inwieweit positive Entwicklungen auf das soziale Zusammenleben und die Integration erzielt werden können, soll im Rahmen des Modellvorhabens erprobt werden.

Zentrale Bereiche, der projektbegleitenden Forschung werden sein:

- *Ressortübergreifende Kooperation*
- *Multifunktionale Grün- und Freiflächen, Biodiversität, Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten*
- *Klimagerechtes Bauen*
- *Innovative Mobilitätskonzepte*

Folgende Forschungsfragen ergeben sich derzeit im Handlungsfeld „Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung“:

- *Wie kann die Lebensqualität der Bestandsbevölkerung sowie die der Zuwanderer verbessert werden? Inwieweit muss auf die Bedürfnisse bestimmter Bewohnergruppen besonders eingegangen werden?*
- *Wie kann die Bevölkerung für Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung durch städtebauliche und strukturelle Maßnahmen sensibilisiert werden?*
- *Wie kann nachhaltiges Bauen heute experimentell umgesetzt werden und die Bewohnerschaft für Baukultur sensibilisiert werden?*
- *Inwieweit kann Integrationsarbeit durch Maßnahmen der Umweltgerechtigkeit befördert werden?*

Es soll ermittelt werden, welche Bausteine zu einer Verbesserung der Lebensqualität der gesamten Bevölkerung beitragen und wie den Herausforderungen des Klimawandels begegnet werden kann. Das Erproben innovativer Ansätze soll weitreichende Erkenntnisse für zukünftige Planungen aufzeigen. Eine begleitende Evaluierung soll erheben, inwieweit die Bevölkerung für diese Thematik sensibilisiert werden kann.

3.4 Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit

Beteiligung und Aktivierung sowie Öffentlichkeitsarbeit gehört zu den wichtigsten Säulen zur Stabilisierung der Stadtteile. Die Einbindung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachressorts (Stadtentwicklung, Soziale, Integration, Bildung) sowie der Politik ist essenziell im Rahmen der Beteiligung und Schaffung von transparenten

Strukturen. Umsetzungsschritte und Vorgehensweisen müssen für jeden nachvollziehbar sein, um gesetzte Ziele zu erreichen.

Die Handlungsspielräume aus städtebaulicher Sicht beziehen sich in diesem Handlungsfeld somit vor allem auf die Ebene der Prozesssteuerung und Begleitung:

- *Erarbeitung von Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung und Imageverbesserung.*
- *Integrierende Projektsteuerung und Einbeziehung aller relevanten Ressorts und Akteure.*
- *Aktive Netzwerkarbeit, Stärkung bestehender Netzwerke und Aufbau neuer Strukturen.*

Alle Teilprojekte des Modellvorhabens bedürfen einer intensiven Begleitung durch Öffentlichkeits- und Beteiligungsarbeit. Dies wird insbesondere durch die flankierenden Maßnahmen des TP1 abgedeckt, in deren Rahmen neue Herangehensweisen erprobt und evaluiert werden sollen:

- *Teilprojekt 1: Flankierende Maßnahmen: Quartiers- und Zentrenmanagement Alt-Hamborn und Quartiersmanagement Marxloh, zielgruppenorientierte Information und Beteiligung, Förderung bürgerschaftlich getragener Mikroprojekte, Fassadenprogramm, Quartiersarchitekt, Öffentlichkeitsarbeit, lokale Ökonomie, Studien, Evaluation, Dokumentation*

Innovatives Konzept zur Stärkung des interkulturellen Dialogs, Förderung des Stadtteillebens

Aufbau von ordnungspartnerschaftlichen Strukturen und Prozessen

Innovative Beteiligungsformate mit Fokus auf Zuwanderer – Effektiver Einsatz von Multiplikatoren als „Brückenbauer“

Beispielgebendes Konzept um Abwanderungstendenzen entgegen zu wirken

Stärkung migrantischer Selbstorganisation

Innovatives Konzept zur verstärkten Einbindung bürgerschaftlichen Engagements

Die jahrzehntelangen Erfahrungen in Marxloh zur erfolgreichen niedrigschwelligen und aufsuchenden Beteiligungsarbeit sollten berücksichtigt werden. Die Übertragbarkeit der Erfahrungen am Beispiel Alt-Hamborn soll direkt überprüft und so die Grundlage für die Nutzbarmachung der Ergebnisse über Duisburg hinaus gelegt werden. Einen intensiven Blick auf die Zuwanderer in Marxloh nimmt die Studie „Neuzuwanderung in Duisburg-Marxloh – Bulgarische und rumänische Zuwanderer und Alteingesessene im Ankunftsquartier“ (Böckler et al.: 2018). Die Zuwanderung von Rumänen und Bulgaren wird dabei insbesondere in den Fokus genommen. Die Ausführungen der Forschergruppe zeigen, dass eine differenzierte Herangehensweise insbesondere zur Beteiligung erforderlich ist, da unterschiedliche Herkunfts- und Zielkontexte vorherrschen. Die umfassende Studie gibt wichtige Hinweise, die im weiteren methodischen Vorgehen und zur Entwicklung von Maßnahmen miteinbezogen werden sollten. Innovative, zielgruppenorientierte Beteiligungsformate müssen erarbeitet werden, um die Reichweite auf sonst schwer erreichbare und zu aktivierende Bevölkerungsgruppen zu erhöhen.

Eine weitere Studie, die sich in den letzten Jahren mit dem Thema Zuwanderung befasst hat, war das ExWoST-Projekt: „Zukunft im Quartier gestalten – Beteiligung für Zuwanderer verbessern“. Ein breites Spektrum an Beteiligungsverfahren und -formaten wurde entwickelt. Die unterschiedlichen Modellkommunen (Berlin, Köln, Erfurt, Wetzlar, Stuttgart, Bobingen, Osterholz-Scharmbeck, Schwerin) zeigen auf, dass die Integrationsvoraussetzungen und -potenziale in jedem Quartier unterschiedlich sind und dementsprechend Herangehensweisen variieren (vgl. BBSR 2017). Ein starkes und aktives Akteursnetzwerk vor Ort sowie Räume der Teilhabe (Gemeinschaftszentren, Familienzentren etc.) sind jedoch wesentliche Erfolgsfaktoren, bzw. rahmengebend für Beteiligungsprozesse. In Marxloh wurden vielfältige positive Erfahrungen gemacht worden, die als Grundlage für innovative und effiziente Ansätze in Alt-Hamborn dienen können. Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr

2017 befasst sich ebenfalls mit dem Thema Teilhabe in benachteiligten Stadtteilen. Unter dem Titel „Das Soziale Quartier – Quartierspolitik für Teilhabe, Zusammenhalt und Lebensqualität“ beschreibt die Studie Handlungsstrategien zum Thema Wohnen, öffentlicher Raum, Grün im Quartier, Infrastruktur und Dienstleistungen, Bildung, Arbeit und lokale Wirtschaft sowie Mobilität.

Folgende Themenbereiche sind für die projektbegleitende Forschung relevant:

- *Ressortübergreifende Kooperation*
- *Innovative Beteiligungskonzepte mit beispielgebenden Herangehensweisen*
- *Aktivierung und Beteiligung schwierig zu erreichender Zielgruppen*
- *Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements*

Inwieweit insbesondere auf schwierig zu erreichende Bewohnergruppen eingegangen und deren Beteiligung gefördert wird, soll bspw. die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen aufzeigen:

- *Wie können schwierig zu erreichende Zuwanderungs-/Bewohnergruppen in den Ankunftsstadteilen beteiligt und besser in den Beteiligungsprozess miteinbezogen werden?*
- *Wie kann die Binnen- und Außenwahrnehmung positiv nachhaltig beeinflusst werden?*
- *Wie können Abwanderungstendenzen aktiv positiv beeinflusst werden*

Durch die Beantwortung dieser Forschungsfragen sollen Erkenntnisse gewonnen werden, wie vor allem auch Neuzuwanderer, insbesondere Rumänen und Bulgaren, trotz sprachlicher Barrieren und kultureller Hürden im Stadterneuerungsprozess beteiligt werden können.

3.5 Zielsystem

Aus den Handlungsfeldern wurden Ober- und Unterziele abgeleitet, die genauer auf die zu erreichenden Entwicklungen in den beiden Stadtteilen eingehen und bspw. auch eine wichtige Rolle bei der Evaluierung des Modellvorhabens spielen.

Die untenstehende Abbildung gibt einen Überblick über das Zielsystem des ISEK Alt-Hamborn und Marxloh.

Stark im Norden - Alt-Hamborn & Marxloh

Starke Vielfalt, friedvolles und sicheres Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in klimaangepassten sowie stabilisierten Infrastrukturen, Räumen und Umweltverhältnissen

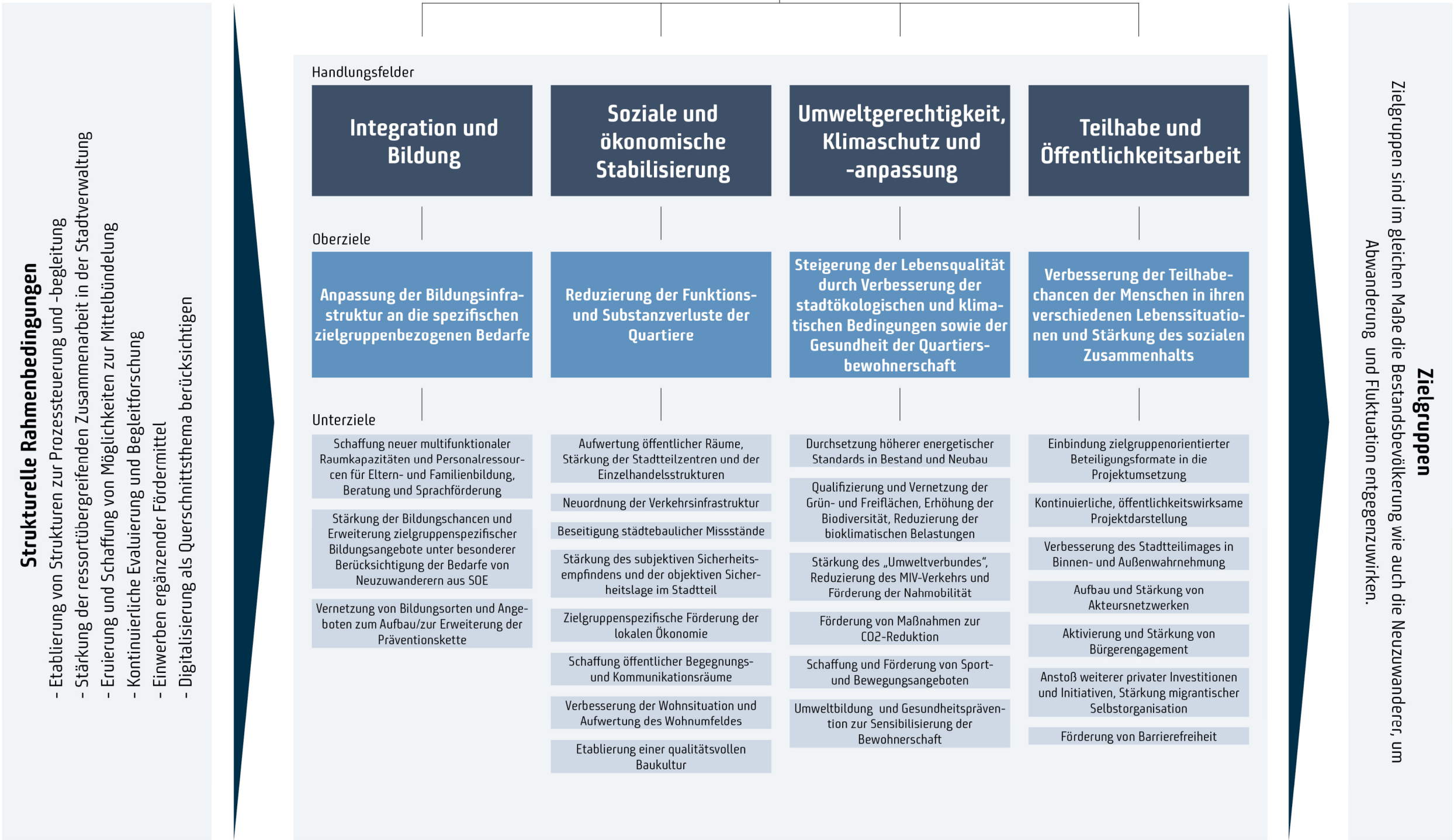


Abbildung 5: Zielsystem

4 Maßnahmen

Die Maßnahmenkarte der Folgeseite verortet die einzelnen Teilprojekte in den Stadtteilen. Inhalte sind in den Projektsteckbriefen aufgeführt. Erste Hinweise und Ideen zu den Projekten kamen durch Formate der Öffentlichkeitsbeteiligung in den letzten Jahren.

Erste Hinweise und Anregungen für die Maßnahme „Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn“ (TP 6) und „Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung“ (TP 9) konnten aus einem zweitägigen Bürgerworkshop im August 2014 generiert werden. Für die Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenkonzeptes für den Bereich Ecke Parallelstraße/Viktoriastraße am Hamborner Altmarkt wurde ein Bürgerworkshop durchgeführt. Er bildete den Auftakt zur Diskussion von verschiedenen Entwicklungsvarianten. Im Rahmen eines Quartiersspaziergangs und auf einem „Markt der Möglichkeiten“ konnten Anregungen und Ideen gesammelt, ausgetauscht, weitentwickelt und kritisch reflektiert werden. Als Themen wurden Einzelhandel, Wohnen, Marktplatz und öffentlicher Raum, Verkehr und Planung und Beteiligung aufgegriffen. Die Ergebnisse wurden in die Maßnahmenbeschreibung von TP 6 und TP 9 mitaufgenommen.

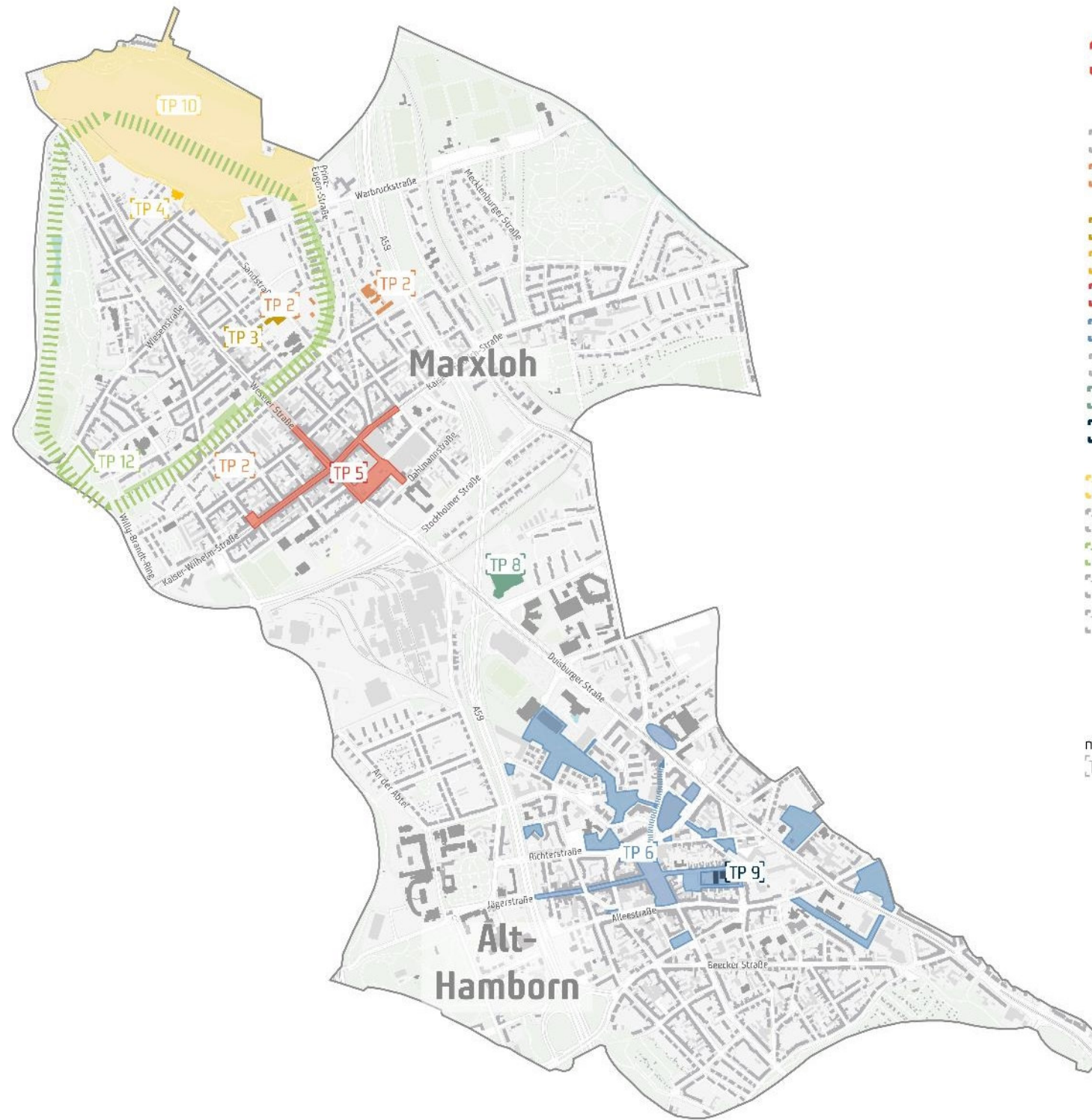
Auch die zukünftige Flächennutzung des Geländes der Rhein-Ruhr-Halle (TP 8) wurde bereits in Einzelgesprächen mit Schlüsselakteuren und einer Zukunftsschmiede zur Flächennutzung/Rhein-Ruhr-Halle im Jahr 2016 diskutiert. Ein Nutzungskatalog wurde auf Basis der Ergebnisse erstellt, der die folgenden Nutzungsoptionen umfasst: Wohnen/Dienstleistungen/Verwaltungseinrichtungen, Einzelhandel zur lokalen Nahversorgung, Einzelhandel über lokale Nahversorgung hinaus, Sport/Wellness, Kultur/Events, Gastronomie/Treffpunkte, Bildung, Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und Kleingewerbe/Start-ups. Die dokumentierten Ergebnisse werden im Maßnahmensteckbrief aufgegriffen. Zur Klärung der Ausweitung und konkreten Bedarfen des Zentrums für Familie, Integration und Soziales (ZFIS) wurde im Jahr 2019 die erste Denkwerkstatt initiiert. Dabei nahmen Schlüsselakteure aus dem Quartier, Vertreter der städtischen Fachämter und der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen aus Marxloh teil. Insgesamt fanden drei Workshops statt, von dem sich einer intensiv mit den Bedarfen von Elternlandeplätzen (TP 2), Lotsenfunktionen, Elterncafés, Elternbildung und Freizeitangeboten befasste. Als Ergebnis wurden für die drei Grundschulen in Marxloh jeweils die Bedarfe zur Unterstützung der Familien formuliert.

Die Flächenentwicklung und Freiraumgestaltung Friedrich-Park (TP 10) wurde im Zuge des B-Plan-Verfahrens der Öffentlichkeit vorgestellt. Dazu konnten betroffene Bürger Anregungen und Hinweise einreichen. Der Frage wie die Verkehrssituation in Marxloh in Bezug auf Fußgänger verbessert werden kann, wurde im Rahmen von Fußverkehr-Checks nachgegangen. Bürger aus Marxloh sind dazu in den Diskurs mit Vertretern der Stadt und Verkehrsplanern getreten. Probleme und Hinweise wurden aufgezeigt, sodass diese in die zukünftige Weiterentwicklung zur Stärkung des Zentrums Marxloh (TP 5) mitaufgegriffen werden können. In einer Bürgerbeteiligungsveranstaltung im Oktober 2019 wurden die entwickelten Teilprojekte den Bürgern und Stadtteilakteuren vorgestellt. Anregungen und Änderungsvorschläge konnten eingebracht werden und wurden bei der weiteren Qualifizierung der Projektskizzen eingebunden. Dabei wurden den Bürgern weitere Beteiligungsformate in Aussicht gestellt, sodass sie sich auch zukünftig aktiv in den Umsetzungsprozess miteinbringen können.

Gemäß Ziffer 4 der Förderkriterien zum Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung ist das Modellvorhaben räumlich abzugrenzen. Der Maßnahmenkarte ist die Abgrenzung des Gebietes zu entnehmen. Einbezogen sind demnach die Stadtteilzentren von Marxloh und Alt-Hamborn, die Grünflächen in den jeweiligen Randbereichen sowie die Industrieflächen zwischen den beiden Stadtteilen.

Stark im Norden - Alt-Hamborn & Marxloh [ISEK]

Modellvorhaben des Bundes zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung



Maßnahmen in der Gebietskulisse

- [TP 1] Einrichtung eines Quartiersmanagements, jeweils in Alt-Hamborn und Marxloh
- [TP 2] Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte - Einrichtung von Elternlandplätzen
- [TP 3] Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen Regionalzentrum Nord (RIZ)
- [TP 4] Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße
- [TP 5] Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Marxloh
- [TP 6] Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn
- [TP 7] Sicherheit und Kriminalprävention
- [TP 8] Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung
- [TP 9] Abriss des ehemaligen Gesundheitszentrums - als Chance für eine nachhaltige Wohnbauentwicklung
- [TP 10] Freiraumgestaltung Friedrich-Park
- [TP 11] Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien
- [TP 12] Bewegungsparcours „Rund um Marxloh“ - Sport, Gesundheit & Bewegung
- [TP 13] Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn
- [TP 14] Sport- und Gesundheitshaus (Reseveprojekt)

nicht verortbare Maßnahmen
[TP 1] [TP 7] [TP 11] [TP 13] [TP 14]

— Gebietskulisse ISEK Alt-Hamborn & Marxloh

Abbildung 6: Verortung der Maßnahmen in der Gebietskulisse (steg NRW, Kartengrundlage Stadt Duisburg)

4.1 Maßnahmen Steckbriefe

Teilprojekt 1: Flankierende Maßnahmen: Quartiers- und Zentrenmanagement Alt-Hamborn und Quartiersmanagement Marxloh, zielgruppenorientierte Information und Beteiligung, Förderung bürgerschaftlich getragener Mikroprojekte, Fassadenprogramm, Quartiersarchitekt, Öffentlichkeitsarbeit, lokale Ökonomie, Studien, Evaluation, Dokumentation

Handlungsfelder

- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*
- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*

Oberziele

- *Verbesserung der Teilhabechancen der Menschen in ihrer verschiedenen Lebenssituation und Stärkung des sozialen Zusammenhalts*
- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*

Unterziele

- *Einbindung zielgruppenorientierter Beteiligungsformate in die Projektumsetzung*
- *Kontinuierliche, öffentlichkeitswirksame Projektdarstellung*
- *Verbesserung des Stadtteilimages in Binnen- und Außenwahrnehmung*
- *Aufbau und Stärkung von Akteursnetzwerken*
- *Aktivierung und Stärkung von Bürgerengagement*
- *Anstoß weiterer privater Investitionen und Initiativen, Stärkung migrantischer Selbstorganisation*
- *Zielgruppenspezifische Förderung der lokalen Ökonomie*
- *Verbesserung der Wohnsituation und Aufwertung des Wohnumfeldes*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Die folgenden Bausteine dienen sowohl der Begleitung des Gesamtprozesses als auch der verschiedenen Teilprojekte:

Fortschreibung/Neuerarbeitung des ISEK Alt-Hamborn-Marxloh für das neue Programmgebiet:

Es soll ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Alt-Hamborn-Marxloh erarbeitet werden. Dabei ist für den Teilraum Marxloh das bestehende ISEK fortzuschreiben, für den Teilraum Alt-Hamborn ist die Grundlage neu zu erarbeiten. Das ISEK soll den konzeptionellen Rahmen für die Teilprojekte schaffen und die Grundlage für die weitere Stadtteilentwicklung sein.

Studie zur Lebenssituation von Neuzuwanderern aus Südosteuropa:

Neuzuwanderung aus Südosteuropa folgt neuen Mustern, die wir bisher nur in Teilen kennen und über deren Folgen für die Stadtteilentwicklung wir bisher nur wenig wissen. Deshalb soll eine soziologische Studie geschrieben werden, um die Muster der Neuzuwanderung aus Südosteuropa und deren Ausprägungen in der Stadtteilentwicklung genauer in den Blick zu nehmen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen prozesshaft in das Stadtteilprojekt eingespeist und evaluiert werden.

- *Die Armutszuwanderung aus Südosteuropa folgt nicht mehr der Anwerbung von Arbeitskräften in der Industrie. Die Neuzuwanderer sind in informeller Beschäftigung tätig. In welchen Wirtschaftsbereichen arbeiten die Armutszuwanderer? Welche Nutznießer der Zuwanderung gibt es? Wie funktionieren die neu entstehenden informellen, prekären Arbeitsmärkte und mit welchen Folgen? Welche Beziehungen gibt es zwischen Arbeits- und Wohnort? Wie kommen die Zuwanderer zur Arbeitsstelle?*
- *Das Vorhandensein von leeren Immobilien als erste (wenngleich häufig sehr prekäre) Unterkunft am Zielort zieht Zuwanderung auf sich, und die Immobilienvermietung wird gewerbsmäßiger organisiert. Welche Steuerungsinstrumente gibt es? Welche Beziehung gibt es zwischen Arbeitgeber und Vermieter?*
- *Der Status der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU, neue soziale Medien und preiswerte und schnelle Transportmöglichkeiten ermöglichen den engen Kontakt der Migranten zu ihren Familien am Herkunftsort, Arbeitsmigration nach Mitteleuropa und Pendelmigration zwischen Herkunftsort und Arbeitsort. Was bedeutet diese Pendelmigration für die Lebenssituation der Armutsmigranten, die Stadtteile, in denen sie leben, und für Integrationsperspektiven? Wie funktioniert Teilhabe vor dem Hintergrund transnationaler Lebensmodelle?*
- *Was bedeutet all das für die Lebensbedingungen der Neuzuwanderer, für kommunale Integrationsarbeit und für die Stadtteilentwicklung? Wie werden neu gewonnene Erkenntnisse in den Projekten berücksichtigt? Was für Ursachen und Einflussmöglichkeiten gibt es hinsichtlich der tlw. hohen Fluktuationszahlen bei den Neuzuwanderern?*

Quartiers- und Zentrenmanagement/Quartiersarchitekt Alt-Hamborn und Marxloh:

Für die Dauer der Projektlaufzeit soll das Quartiersmanagement Marxloh weitergeführt werden, dabei soll an die bestehenden Strukturen angeknüpft werden. In Alt-Hamborn soll ein Quartiers- und Zentrenmanagement eingerichtet werden, hierbei gilt es Anknüpfungspunkte und Akteure zu identifizieren und so eine neue zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle im Stadtteil aufzubauen. Die Aufgaben des Quartiersmanagements/Zentrenmanagements/Quartiersarchitekten sollen sein:

- *Aufgreifen von Themen im Stadtteil und Vermittlung an die jeweiligen Fachbereiche bei der Stadt Duisburg (Anlaufstelle, Vermittlerfunktion und Kümmerer vor Ort)*
- *Prozessbezogenes Zusammenfügen aller Projektbausteine des Modellvorhabens zu einem integrierten Gesamtvorhaben der Stadtteilentwicklung*
- *Zusammenfügen der Projektbausteine unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Neuzuwanderer aus Südosteuropa*
- *Einbindung, Fortführung und Ergänzung bereits laufender Maßnahmen*
- *Strategische Vernetzung der einzubeziehenden Kooperationspartner*
- *Begleitung und Vernetzung der Einzelprojekte sowie der Stadtteilakteure und Förderung von Synergien*
- *Kooperation mit städtischen und nicht-städtischen Einrichtungen bei der Umsetzung weiterer Projektideen*
- *Fördermittelberatung von Projektträgern*
- *Förderung bürgerschaftlich getragener Mikroprojekte im Stadtteil*
- *Verwaltung der Mittel aus einem Fassadenprogramm*
- *Abstimmung mit anderen Fachämtern zur Akquise von Fördermitteln für flankierende soziale Projekte*
- *Aufgreifen und Unterstützung von Ideen und Initiativen*
- *Stärkung bzw. Aufbau von nachhaltigen und dauerhaften Akteursnetzwerken in den Stadtteilen*
- *Unterstützung und Vernetzung der Akteure der lokalen Ökonomie*
- *Unterstützung des interkulturellen Dialogs, zielgruppengerechte und niedrigschwellige Ansprache, Anwerben von „Brückenbauern“*

- *Erzeugung von Synergieeffekten durch Kontaktvermittlung*
- *Unterstützung bei Alltagsfragen und Vermittlung an Beratungsstellen*
- *Anlaufstelle für Anliegen der Menschen im Stadtteil*
- *Information über die Projekte im Stadtteil an die Bevölkerung, Presse, Hochschulen und Forschungsinstitute sowie weitere interessierte Akteure und Institutionen*
- *Sensibilisierung für Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung*

Fassadenprogramm:

Durch die Auflage eines Fassadenprogrammes sollen Investitionen privater Akteure zur Aufwertung der Gebäudefassaden und des Stadtbildes angeregt werden. Über diesen Kontakt können auch weitere Initiativen und Mitwirkung von Hauseigentümern im Stadtteilprojekt angeregt werden. Diese Maßnahmen sollen über den Quartiersarchitekten für Marxloh und Alt-Hamborn abgewickelt werden.

Der Quartiersarchitekt soll auch eingesetzt werden, um Eigentümer zu Fragen der Instandsetzung, Sanierung und energetischen Anpassung von Gebäuden im Bestand zu beraten, Unterstützung anzubieten und Investitionen anzuregen.

Zielgruppenorientierte Information und Beteiligung:

Während der gesamten Projektlaufzeit sollen auf der Grundlage eines zu erarbeitenden Konzeptes Akteure, Eigentümer und Bürgerschaft durch innovative, bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Beteiligungsaktionen, den Anstoß kleiner Projekte und die Erprobung und Auswertung verschiedener Beteiligungsformate bezogen auf die Teilprojekte und das Gesamtvorhaben eingebunden werden. Durch die Identifikation und Einbindung der Interessen und Bedarfe von Betroffenen, Nutzern und Bewohnerschaft sollen die Projekte qualifiziert und bedarfsbezogene Strukturen geschaffen werden. Dadurch soll letztlich die Identifikation mit dem gesamten Stadtteil sowie die Akzeptanz der einzelnen Projekte erhöht werden, um die Nutzung der geplanten Strukturen und einen pfleglicheren Umgang mit der gebauten Umwelt zu fördern.

Vorrangig sollen dabei anlassbezogen innovative, aufsuchende, zielgruppen- und sprachspezifische Beteiligungsformate angewendet werden. Die modellhafte Erprobung von Formaten zur Beteiligung schwierig zu erreichender Bevölkerungsgruppen kann ggf. auf andere Stadtteile übertragen werden.

Förderung bürgerschaftlich getragener Mikroprojekte im Stadtteil:

Als weiteres Instrument des Quartiersmanagements Marxloh und des Quartiers- und Zentrenmanagements Alt-Hamborn sowie von Beteiligungsaktionen im Programmgebiet soll die Umsetzung kleinerer bürgerschaftlich getragener Mikromaßnahmen im Stadtteil finanziert werden.

Öffentlichkeitsarbeit:

Während der gesamten Projektlaufzeit sollen die Teilprojekte und das Gesamtvorhaben auf Grundlage eines zu erarbeitenden Konzepts durch Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen, Darstellung der Vorhaben auf einer Webseite, ggf. filmisch etc.) begleitet werden. Weiter soll die Umsetzung der Teilprojekte und des Gesamtvorhabens textlich und fotografisch dokumentiert werden. Ein weiterer Baustein sollen Informationsveranstaltungen sein. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit sollen Bürger und Akteure informiert, die Identität gestärkt und das Image sowohl in der Binnen- als auch in der Außenwahrnehmung verbessert werden. Bei der Öffentlichkeitsarbeit sind zielgruppen- und sprachspezifische Formate zu entwickeln.

Lokale Ökonomie:

Auch die Akteure der lokalen Ökonomie sollen auf der Grundlage eines zu erarbeitenden Konzepts beteiligt und in die Teilprojekte und das Gesamtvorhaben eingebunden werden. Dadurch sollen die Potenziale der lokalen Ökonomie in Alt-Hamborn und in Marxloh gefördert und ihre Akteure vernetzt werden. Weiter sollen Synergien zum laufenden BIWAQ-Projekt („Menschen und Quartiere bewegen – Digitalisierung inklusive“) geschaffen und die lokale Ökonomie in die städtischen Strukturen der Wirtschaftsförderung eingebettet werden. Die Förderung

der Entwicklung und Vernetzung der migrantischen Selbstorganisation sollte im Rahmen der Konzeption und Umsetzung besondere Berücksichtigung finden.

Evaluation:

Zur Messung der Projektergebnisse soll ein Evaluationssystem mit entsprechenden Kriterien zur Beantwortung forschungsrelevanter Fragestellungen entsprechend der Zielstellung (wissenschaftliche Begleitung während der gesamten Projektlaufzeit) aufgebaut und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, nachhaltige Strukturen zu fördern und eine Grundlage zur Verstetigung der Ergebnisse zu schaffen. Die Evaluation soll an ein externes Büro vergeben werden.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Vernetzung der Teilprojekte miteinander, Erzeugung von Synergien zwischen den Teilprojekten, Aufgreifen und Unterstützung bürgerbezogener Ideen, Akteursvernetzung, Information & Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation, lokale Ökonomie, Evaluation

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- *Siehe Maßnahmenbeschreibung und weitere Teilprojekte*

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die konzeptionelle Grundlage des Modellvorhabens ist das ISEK Alt-Hamborn-Marxloh, das eine Brücke zum bestehenden ISEK Marxloh schlägt, bestehende Projekte einbindet und neue Ziele setzt.

Das bestehende Quartiersmanagement Marxloh und das neu aufzubauende Quartiers- und Zentrenmanagement Alt-Hamborn sind die Basis der Teilprojekte, vernetzen diese miteinander und betten sie in die Stadtteilentwicklung ein. Die Erfahrungen aus Marxloh werden nach Alt-Hamborn transferiert. So machen sie auch Synergien nutzbar. Hinzu kommt die Vernetzung der Akteure vor Ort. Die Teilprojekte und das Gesamtvorhaben werden durch zielgruppenbezogene Beteiligungsaktionen in die Stadtteile eingebettet. Die Öffentlichkeitsarbeit macht die Projekte bekannt und vermittelt deren Inhalte und Ziele. Die Förderung der lokalen Ökonomien soll Mehrwertgenerierung der Stadtteilentwicklung auf einer weiteren Ebene ermöglichen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

ISEK Marxloh (2016), als Grundlage der Bewerbung im Land/ESF-Programm „Starke Menschen – starke Quartiere“

Anknüpfung an

- *das dichte Kontaktnetz des Quartiersmanagements (QM) Marxloh*
- *die noch laufenden Projekte in Marxloh*
- *das BIWAQ-Projekte in Marxloh „Menschen und Quartiere bewegen – Digitalisierung inklusive“*
- *das Projekt Bildungsstandort „Campus Marxloh“*
- *den Quartiersgrünzug Paulsquartier*
- *das Integrative Sport- und Begegnungszentrum Warbruckstraße*

Das Quartiersmanagement/Zentrenmanagement sowie die Beteiligungsaktionen und Öffentlichkeitsarbeit weisen Bezüge zu allen Teilprojekten auf und zielen darauf ab, Synergien zwischen den Teilprojekten zu schaffen.

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Aus der Studie zur Neuzuwanderung sollen umfassende Informationen abgeleitet werden, auf deren Grundlage laufende Projekte zielgruppenspezifisch optimiert und weitere Projekte konzipiert werden können. Hierzu können bspw. die Anforderungen der Neuzuwanderer an die Wohnsituation, den öffentlichen Raum und die Mobilität zählen.*
- *Das QM/ZM soll den interkulturellen Dialog sowie die Vernetzung zwischen den Akteuren fördern und so zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in den Stadtteilen beitragen.*
- *Das QM/ZM bietet vor allem Neuzuwanderern Hilfestellungen bei Alltagsproblemen und vermittelt an entsprechende Beratungsstellen.*
- *Über die Identifikation von Multiplikatoren als „Brückenbauer“ aus der Neuzuwanderer Community sollen Zugänge zu schwierig zu erreichenden Zuwanderergruppen geschaffen werden.*
- *Im Konzept zur Information und Beteiligung sollen die Neuzuwanderer als Zielgruppe explizit Beachtung finden, um Verfahren zu entwickeln, wie diese informiert und beteiligt werden können. Ein erster Handlungsschwerpunkt liegt hier darauf zunächst die sprachlichen Barrieren zu überwinden. Auch dies soll langfristig zur Integration der Neuzuwanderer beitragen, ihre Identifikation mit dem Stadtteil erhöhen und so eine Sesshaftigkeit auslösen und der Fluktuation in dieser Bevölkerungsgruppe entgegenwirken.*
- *Im Bereich der Förderung der lokalen Ökonomie soll die Stärkung und Vernetzung migrantischer Selbstorganisationen einen hohen Stellenwert einnehmen.*
- *Insbesondere soll ein verbessertes Zusammenleben der Stammbevölkerung und der zugewanderten Menschen erreicht werden, um ein friedlicheres und sicheres Leben zu ermöglichen und Abwanderungstendenzen entgegen zu wirken.*

Zuständiger Fachbereich

Teilprojektleitung/-steuerung: externer Projektträger

- *Fortschreibung/Neuarbeitung des ISEK Alt-Hamborn-Marxloh, EG DU/steg NRW GmbH/Amt für Stadtentwicklung*
- *Externe Vergabe der übrigen Aufgabenbereiche*

Inhaltliche Federführung (Amt): 61 – Hilmer

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: 61, die Projektsteuerer der anderen TPs

Weitere beteiligte Fachbereiche: 61, die Projektsteuerer der anderen TPs

Gesamtkostenschätzung und Zeitplanung

Fortschreibung ISEK Alt-Hamborn-Marxloh **2019/2020**

Studie zur Lebenssituation von Neuzuwanderern aus Südosteuropa **2021 - 2023**

QM Marxloh **2021 - 2026**

QM Alt-Hamborn und ZM Alt-Hamborn Mitte **2020 - 2026**

Fassadenprogramm **Marxloh: 2022 - 2026 bzw. Alt-Hamborn: 2020 - 2026**



Quartiersarchitekt **Marxloh: 2020 - 2026** bzw. **Alt-Hamborn: 2020 - 2026**

Beteiligung & Öffentlichkeitsarbeit **2020 - 2026**

Förderung bürgerschaftlich getragener kleiner Projekte im Stadtteil: 2021 - 2026

Evaluation/wissenschaftliche Begleitung

Gesamtsumme: 4.000.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsplan

Teilprojekt 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte – Einrichtung von „Elternlandeplätzen“

Handlungsfelder

- *Integration und Bildung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz- und -anpassung*

Oberziele

- *Anpassung der Bildungsinfrastruktur an die spezifischen zielgruppenbezogenen Bedarfe*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Schaffung neuer multifunktionaler Raumkapazitäten und Personalressourcen für Eltern- und Familienbildung, Beratung und Sprachförderung*
- *Stärkung der Bildungschancen und Erweiterung zielgruppenspezifischer Bildungsangebote unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Neuzuwanderern aus Südosteuropa*
- *Vernetzung von Bildungsorten und Angeboten zum Aufbau/zur Erweiterung der Präventionskette*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards in Bestand und Neubau*
- *Förderung von Barrierefreiheit*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

Alle drei Grundschulen im Stadtteil haben identische Problematiken:

- *Soziale Einrichtungen in Marxloh leiden unter Raummangel*
- *Die Kontaktaufnahme zu Eltern gestaltet sich schwierig*
- *Elternansprache aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden kaum möglich*
- *Kaum im herkömmlichen Sinne sozialisierte und entwickelte Kinder*
- *Problematische Lebensumstände der Kinder: kaum angemessener Wohnraum, eingeschränkte Gesundheitsversorgung und fehlendes Wissen über gesunde Ernährung, bildungsferne Elternhäuser, daher ist kaum Unterstützung bei Lernfragen möglich*
- *Fehlendes Wissen der Eltern aus anderen Kulturkreisen über das deutsche Bildungssystem*

Inhalte:

- *Klimagerechter Ausbau der Grundschulen mit zusätzlichen Räumen für Eltern- und Familienbildung, Beratung und Sprachförderung*
- *Öffnung der drei Grundschulen KGS Henriettenstraße, GGS Regenbogenschule und GGS Sandstraße, die einen hohen Anteil von in sozial prekären Familienverhältnissen lebenden Kindern aufweisen, zum Quartier*
- *Die Grundschulen sollen sich zum Ort der Begegnung entwickeln und durch ihre Angebote mit positiven*

Impulsen zur Quartiersentwicklung beitragen

- *Aufbau von Anlaufstationen für Familien, sogenannte Elternlandeplätze/Familienzentren/Beratungs- und Bildungszentren an allen drei Grundschulen. Diese*
 - *fungieren als Brücke zwischen Schule und Eltern und dem Stadtteil,*
 - *nehmen und kanalisieren die Bedarfe und Anliegen der Eltern im Rahmen eines „Elternlandeplatzes“ auf, sowie begleiten und leiten diese an entsprechende Stellen weiter,*
 - *bauen Vertrauen zwischen Elternhaus und Schule auf,*
 - *schaffen und bündeln Angebote zur sprachlichen, kulturellen und lebenspraktischen Einbindung und Begegnung der Eltern,*
 - *bieten Beratungsangebote und Dienstleistungsangebote kommunaler Institutionen an: Jugendamt, Amt für Soziales, Arbeitsamt, Gesundheitsamt, Amt für Schulische Bildung und Kommunales Integrationszentrum, EG-DU etc.),*
 - *integrieren Angebote freier Träger zur sprachlichen und gesellschaftlichen Integration (kirchliche Bildungseinrichtungen, AWO, Runder Tisch Marxloh, Tausche Bildung für Wohnen etc.),*
 - *organisieren Kooperationen der Schulen (Schulzentrum Marxloh) und Kitas (Buddy Projekt zur Hausaufgabenbegleitung, Schülerfirmen etc.) und*
 - *unterstützen Kooperationen mit Stiftungen und Kulturinstitutionen (z.B. Klavierfestival Ruhr).*
- *Schaffung von multifunktionalen, barrierefrei zugänglichen Räumlichkeiten, die die Voraussetzungen für eine ganzheitliche Integration und Förderung sowohl von Kindern als auch von deren Familien aus prekären Lebensverhältnissen (insbesondere aus Zuwandererfamilien aus Südosteuropa) ermöglichen*
- *Durch die Elternlandeplätze und Beratungsangebote sollen auch die Schulen untereinander vernetzt werden, Schüler und Eltern können an die passenden Schulen und Bildungseinrichtungen (z.B. Campus Marxloh) vermittelt werden, sodass Bildungsnetze entstehen, die den Bewohnern und deren Bedarfen gerecht werden*
- *Durch stärkere Vernetzung öffentlicher Institutionen mit den Schulen wird die Elternschaft besser erreicht, die mit unterschiedlichen Lebensproblemen Schulen konsultieren und dort direkt an die richtigen Stellen verwiesen werden können*
- *Partnerschaftliche Konzipierung durch ein hohes Engagement der Schulen und anderen Sozial- und Bildungseinrichtungen aus dem Quartier gemeinsam mit verschiedenen Ressorts der Stadtverwaltung*
- *Im Prozess einer parallel laufenden Denkwerkstatt werden die institutionellen Vereinbarungen getroffen, um Angebote verschiedener Träger einzubinden. Darüber hinaus findet ein moderierter Schulentwicklungsprozess zwischen den Schulen in Marxloh statt.*
- *Schaffung attraktiver Räumlichkeiten sowie Aufwertung und Neugestaltung der Außenbereiche*
- *Personalressourcen*

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Einbindung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kinder/Förderung der Identifikation der Eltern mit „ihrer“ Schule/Integration der Eltern und Familien durch Angebote in den Bereichen Sprachförderung, Ernährung, Gesundheitserziehung- und Beratung, Kulturtechniken, Hilfen im Alltag (z.B. Behördengänge), Workshops, AGs (z.B. Schulhof-AG), Mütterberatung, Sprechstunden (Themen nach Bedarf und situativ), Elterncafés, Sozialarbeit, gemeinsame Events an Schule und im schulischen Umfeld.

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- Ausbau bereits bestehender Kooperationen der Schulen mit Akteuren im Stadtteil (z.B. Runder Tisch Marxloh, EG DU, Kirchen und Moscheeverbänden, Jugendzentren, Kitas etc.)
- Unterstützung durch interkulturelle Beratung, z.B. aus dem Kommunalen Integrationszentrum (KI)
- Einsatz von Sprachmittlern, Streetworkern und Netzwerkern vor Ort
- Zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch dient die Errichtung von „Eltern/Kinder-Versammlungsräumen“ und „Elterntreffs der verschiedenen Nationen“ auch zur Deeskalation interkultureller Konflikte, und Sicherung des sozialen Friedens im Sozialraum
- Kooperation mit der Gesellschaft für Beschäftigungsförderung (GfB), Duisburger Werkkiste gGmbH und Soziale Dienste Marxloh e.V.
- Gemeinsame Feste zu Meilenstein – Spatenstich, Richtfest etc.
- Einbindung der Eltern, Schüler und Bewohner, um Wandflächen im Außen und Innenbereich zu gestalten zur Förderung der Identifikation mit dem bzw. Verantwortung für das Gebäude

KGS Henriettenstraße



GGG Regenbogenschule



GGG Sandstraße



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die drei Grundschulen bilden die Basis der schulischen Bildung im Stadtteil. Dort spiegelt sich die teils prekäre Sozialstruktur des Stadtteiles wider. Aufgrund der Tatsache, dass Eltern ihre Kinder sehr häufig persönlich zur Schule bringen und abholen, bietet sich dort die Möglichkeit, die Eltern und Familien der Schulkinder, die ebenfalls umfangreichster Hilfe und Beratung bedürfen, in Empfang zu nehmen und ihnen die o.g. vielfältigen Angebote zu unterbreiten. Schule wird somit zum ganzheitlichen Bildungs- und Sozialisationsort. Es werden entsprechende positive Rückwirkungen und Multiplikationseffekte in den Stadtteil insgesamt erwartet.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *Maßnahme entspricht Bedarfen aus dem „Bericht zur sozialen Lage von Familien mit Kindern in Marxloh“*
- *Maßnahme entspricht den Ergebnissen der 1. Denkwerkstatt, „Zentrum für Familie, Integration und Soziales“ in Marxloh (ZFIS), Prozess der Schulentwicklung Marxloh*
- *EFRE/Soziale Stadt, Maßnahme „Campus Marxloh“*
- *Bildungsbüro – Ausbildung von Roma-Mediatoren*
- *Gesundheitslotsen – Gesunde Kids in Duisburg*
- *Teilhabezentrum – Bewegung schafft Begegnung Kümmerer-Projekt - Projekt Eltern in Kitas und Schulen begleiten und Zugang zu Bildung schaffen (Duisburger Werkkiste)*
- *TP 3: Umbau der Kinder- und Jugendeinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)*
- *TP 4: Erweiterung Familienzentrums Julius-Birck-Straße*
- *TP 7: Sicherheit und Kriminalprävention*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Der Erstkontakt zur schwierig zu erreichenden Gruppe der Neuzuwanderer soll über deren Kinder innerhalb der Schulen erfolgen.*
- *Vor allem Neuzuwandererkinder benötigen aufgrund ihres häufig geringen Bildungsniveaus und der fehlenden Sprachkenntnisse Bildungsangebote und Förderungen, die über den Schulalltag hinausgehen. Die Kapazitäten dafür sollen durch den Ausbau der Schulen geschaffen werden.*
- *Die unterdurchschnittliche Bildung vieler Zuwandererkinder ist häufig aber auch auf das geringe Bildungsniveau der Eltern zurückzuführen. Durch Beratungs- und Bildungsangebote für die Eltern soll sich dies ändern. Bildung ist dabei langfristig der Schlüssel zu einer gelungenen Integration und sozialer Stabilität.*
- *Häufig kontaktieren vor allem Neuzuwanderer die Schulen mit allerlei alltäglichen Problemen. Durch die Elternlandplätze sollen Kapazitäten und Netzwerke geschaffen werden, um diesen Anfragen gerecht zu werden und sie an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten.*
- *Durch neue Kooperationen unter den Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen, soll die Arbeit mit Neuzuwanderern hinsichtlich ihrer Effizienz verbessert werden.*

Zuständiger Fachbereich - Ansprechpartner

Teilprojektleitung/-steuerung: Amt: 40 | Name: Herr Wolf

Inhaltliche Federführung (Amt): 40

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: IMD

Weitere beteiligte Fachbereiche: 40, IMD, WBD, 62



Gesamtkostenschätzung

Die Kosten (Bau und Ausstattung) belaufen sich auf ca. 15.000.000 Mio. €

- *KGS Henriettenstraße: 5.000.000 Mio. €*
- *GGS Sandstraße: 4.900.000 Mio. €*
- *GGS Regenbogenschule: 5.100.000 Mio. €*

Gesamtkosten: 15.000.000 Mio. €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 3: Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)

Handlungsfelder

- *Integration und Bildung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Anpassung der Bildungsinfrastruktur an die spezifischen zielgruppenbezogenen Bedarfe*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Schaffung neuer multifunktionaler Raumkapazitäten und Personalressourcen für Eltern- und Familienbildung, Beratung und Sprachförderung*
- *Stärkung der Bildungschancen und Erweiterung zielgruppenspezifischer Bildungsangebote unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Neuzuwanderern aus Südosteuropa*
- *Vernetzung von Bildungsorten und Angeboten zum Aufbau/zur Erweiterung der Präventionskette*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards im Bestand und Neubau*
- *Förderung von Barrierefreiheit*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Steigender Anteil von Jugendlichen im Stadtteil*
- *Hohe Anzahl an Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen*
- *Problematische Lebensumstände der Kinder: kaum angemessener Wohnraum, eingeschränkte Gesundheitsversorgung und fehlendes Wissen über gesunde Ernährung, bildungsferne Elternhäuser, daher ist kaum Unterstützung bei Lernfragen möglich*
- *Ort der Begegnung für alle*

Inhalte:

Der Umbau des Regionalzentrums Nord (RiZ) umfasst die folgenden baulichen Maßnahmen:

- *Sanierung von Sanitäranlagen/zusätzliche Sanitäranlagen*
- *Energetische Sanierung und Modernisierung (u.a. Sanierung der Heizungsanlage)*
- *Neue Licht- und Beschallungsanlagen*
- *Einbruchsichere Eingangstüren*
- *Modernisierungsarbeiten*
- *Barrierefreiheit*

Die Maßnahmen erlauben dem größten städtischen Kinder- und Jugendzentrum der Stadt Duisburg (RiZ - Regionalzentrum Nord) den bestehenden Herausforderungen in Modellprojekten zu begegnen. Diese sollen vertieft und ergänzt werden und so die Möglichkeit eröffnen, Vorbild für andere Stadtteile mit ähnlichen Problemlagen zu werden.

Das RiZ kann so über seine Funktion als Jugendzentrum, das intensiv in der offenen Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit und im Freizeitbereich vor Ort tätig ist, hinauswachsen und zu einer zentralen Begegnungsstätte der Vielfalt werden. Folgende thematische Bausteine und Angebotserweiterungen sind geplant und werden teils erst durch die oben genannten baulichen Maßnahmen möglich gemacht:

- Stärkere Vernetzung und Steigerung der Kooperation mit anderen Einrichtungen im Stadtteil, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe haben.
- Stärkere Öffnung des Angebotes für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene mit körperlichen Behinderungen, durch entsprechende bauliche Maßnahmen.
- Erweiterung des thematischen Angebotsspektrums
- Eine Öffnung der Einrichtung zum Sozialraum stärkt den Begegnungsaspekt zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.
- Sensibilisierung für die Themen Klimawandel und Klimaschutz

Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahme soll eine frühzeitige und kontinuierliche Einbeziehung der jetzigen und potenziellen Nutzer des RiZ erfolgen.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Barrierefreiheit/Energetische Sanierung/Erneuerung Beleuchtung/Einbruchschutz

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- Nutzer werden über die Betreiber intensiv in die einzelnen Phasen der Umsetzung und baulichen Gestaltung miteinbezogen
- Einbindung von Partnern und Institutionen aus dem Quartier
- Fokus liegt auf der Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Werkraum und Eingang RiZ - Regionalzentrum Nord



Quelle: Stadt Duisburg

Eingang RiZ



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

- Das RiZ liegt im Herzen des Stadtteiles Marxloh, der sowohl durch eine große kulturelle Heterogenität, als auch durch starke Migrationsbewegungen geprägt ist.
- Es gilt hier insbesondere gesellschaftliche Ressentiments abzubauen, Verständnis für andere Kulturen auf-

zubauen und Demokratie zu leben und zu lehren.

- Insbesondere der sehr hohe Zuzug von Menschen aus Südosteuropa wirkt sich auf den Stadtteil und somit auf die Besucherstrukturen im RiZ aus. Kinder und Jugendliche sind häufig schwierigsten Lebensbedingungen ausgesetzt, sie erhalten unregelmäßig zu Essen und leben in desolaten Wohnsituationen. Diese Kinder finden im RiZ eine erste Anlaufstelle. Sie erleben einen regelmäßigen Tagesablauf, kindgerechte Angebote und die Möglichkeit sich altersgerecht entwickeln zu können. Das RiZ ist für viele Kinder und Jugendliche eine der ersten Bildungseinrichtungen. Hier können sie zudem Kontakte in den Stadtteil aufbauen und Beratung in einem geschützten Rahmen erhalten.
- Nur durch die genannten Sanierungsmaßnahmen kann die tägliche Pionierarbeit vor Ort erhalten bleiben und das RiZ weiter als Treffpunkt, Anlaufstelle und sicherer Rückzugsort qualitativ besser wirken.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- Denkwerkstatt des Zentrums für Familie, Integration und Soziales (ZFIS), Schulen in Marxloh und auch der geplante Campus Marxloh sind hier, gemeinsam mit dem RiZ, eine Wirkgemeinschaft, die Hand in Hand für die Kinder und Jugendlichen eine kontinuierliche Angebotsstruktur bereithält. Nur durch dieses gemeinsame Wirken kann die soziale Lage von Familien im Stadtteil nachhaltig verbessert werden.
- Campus Marxloh
- Integratives Sport- und Bewegungszentrum Warbruckstraße
- „Bericht zur sozialen Lage von Familien mit Kindern in Marxloh“ (Prozess der kommunalen Präventionsketten)
- TP 7: Sicherheit und Kriminalprävention
- TP 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte - Einrichtung von „Elternlandeplätzen“
- TP 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- Vor allem dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen an den Neuzuwanderern aus Südosteuropa soll mit dem Ausbau Rechnung getragen werden.
- Das Jugendzentrum übernimmt die Rolle eines Begegnungsortes, hier treffen Kinder der unterschiedlichen ethnischen Gruppen aufeinander. So wird schon im frühen Alter der interkulturelle Dialog gefördert, was langfristig zu einer Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und mehr Interaktion zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen führen kann.
- Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche bieten Jugendzentren eine erste Anlaufstelle im Stadtteil, über die langfristig die Integration in die Stadtteilgesellschaft gefördert werden kann.
- Über Freizeitangebote erlernen die Kinder und Jugendlichen der Neuzuwanderer in Jugendzentren soziale Verhaltensweisen und verbessern nebenbei ihre Kenntnisse in den Bereichen Sprache, Gesundheit und Ernährung.
- Im Rahmen der energetischen Sanierung Sensibilisierung für die Themen Klimaschutz und -anpassung

Zuständiger Fachbereich/Ansprechpartner

Inhaltliche Federführung (Amt): 51



Teilprojektleitung 51, IMD

Umsetzung/Bauherr: IMD

Eigentümer: IMD

Trägerschaft: Stadt Duisburg

Weitere beteiligte Fachbereiche: Jugendamt, Kinder- und Jugendförderung (51-41), IMD

Gesamtkostenschätzung

Gesamt: 500.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße

Handlungsfelder

- *Integration und Bildung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Anpassung der Bildungsinfrastruktur an die spezifischen zielgruppenbezogenen Bedarfe*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Schaffung neuer multifunktionaler Raumkapazitäten und Personalressourcen für Eltern- und Familienbildung, Beratung und Sprachförderung*
- *Stärkung der Bildungschancen und Erweiterung zielgruppenspezifischer Bildungsangebote unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Neuzuwanderern aus Südosteuropa*
- *Vernetzung von Bildungsorten und Angeboten zum Aufbau/zur Erweiterung der Präventionskette*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards im Bestand und Neubau*
- *Förderung der Barrierefreiheit*
- *Etablierung einer qualitätvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Der Bedarf an Angeboten für Kinder und Eltern im Ortsteil Marxloh ist sehr groß*
- *Soziale Einrichtungen in Marxloh leiden unter Raummangel*
- *Für Eltern-Kurse werden derzeit der Turnraum oder die Eingangshalle des Familienzentrums Julius-Birck-Straße zweckentfremdet – Räume sind nicht für die Elternarbeit ausgelegt und Raumkapazitäten sind zu knapp*
- *Die Kontaktaufnahme zu Eltern gestaltet sich schwierig*
- *Elternansprache aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden kaum möglich*
- *Problematische Lebensumstände der Kinder: kaum angemessener Wohnraum, eingeschränkte Gesundheitsversorgung und fehlendes Wissen über gesunde Ernährung, bildungsferne Elternhäuser, daher ist kaum Unterstützung bei Lernfragen möglich*
- *Betreuungsquote bei U3 und Ü3 unter dem städtischen Durchschnitt*

Inhalte:

- *Klimagerechte bauliche Erweiterung und Schaffung von Räumlichkeiten für die Elternarbeit*
- *Nutzung von innovativen Baustoffen und erneuerbaren Energien*
- *Einbindung in die Gestaltung der Eingangssituation am Friedrich-Park (TP 10 Freiraumgestaltung Friedrich-Park) ggf. verbindende Elemente wie ein Gründach, grüne Fassade*
- *Schaffung eines „städtebaulichen Leuchtturms“*

- *Barrierefreiheit im Bestandsgebäude und im Rahmen einer baulichen Ergänzung schaffen*
- *Erweiterung der Räumlichkeiten durch den Anbau, sodass die Möglichkeit zur Erweiterung und Ausdifferenzierung von Angeboten für Kinder und deren Familien entsteht (z.B. für Mutter-Kind-Gruppen, Sprachkurse für Eltern, Beratungsangebote etc.).*
- *Durch die baulichen Ergänzungen sollen Räumlichkeiten geschaffen werden, die multifunktional nutzbar sind. Unterschiedliche niederschwellige Angebote von Bewegung, Beratung und Bildung sollen in den Räumlichkeiten stattfinden können.*
- *Angebotsbausteine sind die Einzelberatung der Eltern zu Fragen der Bildungseinrichtungen (Kita/Schule) und die Nutzung des Familienzentrums als „erste Anlaufstelle“ für Eltern bei Fragen im Alltag (Gesundheitsvorsorge, Antragstellungen, Sprachschwierigkeiten etc.)*
- *Familienzentrum als „Qualifizierungszentrum“ für Vorschulkinder zur Vorbereitung auf den Schuleintritt*
- *Nutzung der Räume für Kinderbetreuung, während die Eltern anderweitig Räumlichkeiten im Familienzentrum zur Beratung oder Weiterbildung nutzen*
- *Verzahnung von Sozialarbeit, Gesundheitsvorsorge, Elternarbeit und Kinderbetreuung*

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Barrierefreiheit/bauliche Erweiterung/Eingangssituation Friedrich-Park/Nachhaltige Baustoffe/erneuerbare Energien.

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- *Ausbau von Kooperationen der Schulen mit Akteuren im Stadtteil (z.B. Runder Tisch Marxloh, EG DU, Kirchen- und Moscheeverbänden, Jugendzentren, Kitas etc.)*
- *Übergänge der Kinder in die Schule gestalten – Austausch über Problemfelder und Ansätze zur Ansprache der Eltern*
- *Unterstützung durch interkulturelle Berater, z.B. aus dem Kommunalen Integrationszentrum (KI)*
- *Einsatz von Sprachmittlern, Streetworkern und Netzwerkern vor Ort*
- *Kooperation mit der Gesellschaft für Beschäftigungsförderung (GfB), Duisburger Werkkiste gGmbH und Soziale Dienste Marxloh e.V.*
- *Gemeinsame Feste zu Meilenstein – Spatenstich, Richtfest etc.*
- *Einbindung der Eltern, Schüler und Bewohner bei der Gestaltung der Wandflächen im Außen- und Innenbereich– Ideensammlung für die Gestaltung „Eingangsbereich Friedrich-Park“*
- *Förderung der Identifikation mit dem Gebäude*
- *Gemeinsame Arbeitskreise mit anderen Familienzentren im Stadtteil/Elternlandeplätzen der Grundschulen*
- *Gewinnung von ehrenamtlichen Lotsen für das Familienzentrum*
- *Information zu Angeboten im FZ bei Anmeldung/Besichtigung der Kita*
- *Flyer an relevanten Stellen auslegen (Kinderärzte, Ämter, Schulen etc.)*
- *Gemeinsame Angebote für unterschiedliche Zielgruppen, Anwohner, Zuwanderer*
- *Angebote als Treffpunkt zum gemeinsamen Austausch (Elterncafé, Informationsveranstaltungen etc.)*
- *Kooperation mit Schulen, ASD, Bezirksamt, Gesundheitsamt, Institut für Jugendhilfe etc.*
- *Regelmäßige gemeinsame Feiern mit Bestandsbevölkerung und Zugewanderten*
- *Sensibilisierung für die Themen Klimawandel und Klimaschutz*

Familienzentrum Julius-Birck-Straße



Quelle: steg NRW

Familienzentrum Julius-Birck-Straße



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Dem kinderreichen Stadtteil Marxloh mangelt es zum einen an Betreuungsplätzen für U3 und Ü3 Kinder, zum anderen wird es zunehmend schwieriger aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden mit den Eltern der Kinder zu kommunizieren. Die Eltern können jedoch an diesen Einrichtungen „abgeholt“ und ein Integrationsort für die gesamte Familie geschaffen werden. Auch bei dieser Maßnahme werden positive Rückkopplungs- und Multiplikatoreneffekte für den gesamten Stadtteil erwartet. Zusammen mit der Entwicklung des Friedrich-Parks (TP 10) können Synergieeffekte für den Stadtteil z.B. in den Bereichen Freizeit- und Bewegungsangeboten entstehen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *Kitas im Bau von GEBAG (GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH) /Lebenshilfe*
- *Maßnahme entspricht Bedarfen aus dem „Bericht zur sozialen Lage von Familien mit Kindern in Marxloh“*
- *Denkwerkstatt, ZFIS, Schulentwicklung Marxloh (s. TP 3)*
- *Bildungsbüro – Ausbildung von Roma-Mediatoren*
- *TP 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte – Einrichtung von „Elternlandeplätzen“*
- *TP 3: Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)*
- *TP 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Vor allem dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen an den Neuzuwanderern aus Südosteuropa soll mit dem Ausbau Rechnung getragen werden.*
- *Das Jugendzentrum übernimmt die Rolle eines Begegnungsortes, hier treffen Kinder der unterschiedlichen ethnischen Gruppen aufeinander. So wird schon im frühen Alter der interkulturelle Dialog gefördert, was langfristig zu einer Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und mehr Interaktion zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen führen kann.*
- *Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche bieten Jugendzentren eine erste Anlaufstelle im Stadtteil, über die langfristig die Integration in die Stadtteilgesellschaft gefördert werden kann.*
- *Über Freizeitangebote erlernen die Kinder und Jugendlichen der Neuzuwanderer in Jugendzentren soziale Verhaltensweisen und verbessern nebenbei ihre Kenntnisse in den Bereichen Sprache, Gesundheit und Er-*

nährung.

- Weiter sollen in dem Familienzentrum Bildungsangebote für Eltern geschaffen werden, um deren Integration langfristig zu fördern. Auch den alltäglichen Problemen dieser Zielgruppe soll hier mit passenden Beratungs- und Vermittlungsangeboten begegnet werden, um langfristig deren Integration zu fördern
- Der Erstkontakt zu schwierig zu erreichenden Bevölkerungsgruppen soll über deren Kinder innerhalb des Familienzentrums erfolgen. Durch neue Kooperationen unter den Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen, soll die Arbeit mit Neuzuwanderern hinsichtlich ihrer Effizienz verbessert werden.
- Über die klimagerechte Erweiterung wird dem Klimaschutz Rechnung getragen

Zuständiger Fachbereich - Ansprechpartner

Inhaltliche Federführung (Amt): 51 Name: Herr Köpcke

Teilprojektleitung/-steuerung: Amt: 51 Frau Bopp und IMD N.N.

Umsetzung/Bauherr: IMD

Eigentümer: IMD

Träger: Stadt Duisburg, Dez. III

Weitere beteiligte Fachbereiche: WBD, Stadtwerke

Gesamtkostenschätzung

Gesamt: 2.200.000 Mio. €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 5: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Marxloh

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Aufwertung öffentlicher Räume, Stärkung der Stadtteilzentren und der Einzelhandelsstrukturen*
- *Neuordnung der Verkehrsinfrastruktur*
- *Stärkung des „Umweltverbundes“, Reduzierung des MIV-Verkehrs und Förderung der Nahmobilität*
- *Beseitigung städtebaulicher Missstände*
- *Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens und der objektiven Sicherheitslage im Stadtteil*
- *Schaffung öffentlicher Begegnungs- und Kommunikationsräume*
- *Förderung von Maßnahmen zur CO₂ Reduktion*
- *Qualifizierung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen, Erhöhung der Biodiversität, Reduzierung des MIV-Verkehrs, Reduzierung der bioklimatischen Belastung*
- *Etablierung einer qualitätvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Deutliche Veränderungen der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren*
- *Nebenzentrum mit dem Alleinstellungsmerkmal Brautmodencluster mit überregionalem Einzugsbereich*
- *Gestalterische und funktionale Mängel durch hohen Nutzungsdruck im öffentlichen Raum auf Straßen, Wegen, Plätzen*
- *Tlw. überalterte Bausubstanz mit Leerständen in oberen Etagen*
- *Fehlende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum*
- *Hoher Druck durch Park- u. Suchverkehre, Nutzungskonflikte durch sich überlagernde Verkehrsinfrastrukturen*
- *Hohe Umweltbelastungen*

Marxloh ist ein durch Zuwanderung gekennzeichneter „Ankunftsstadtteil“, der sich, hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren u.a. aufgrund der Zuwanderungswelle aus Südosteuropa vor allem in den Wohnquartieren verändert hat. Gleichzeitig verfügt Marxloh mit dem Brautmodencluster über eine enorme wirtschaftliche Dynamik im Zentrumsbereich mit hohem Nutzungsdruck.

Damit steht auch die Stadtplanung vor der Aufgabe, Strategien im Umgang mit Migration und Integration für den mit sozialen Problemen belasteten Stadtteil zu entwickeln und Benachteiligungen für alle Bewohner im Gebiet durch Schaffung besserer Lebensverhältnisse zu reduzieren. Der öffentliche Raum, insbesondere Straßen, Wege und Plätze, verändern sich stetig mit der Gesellschaft. Durch den hohen Nutzungsdruck aufgrund der wirtschaftli-

chen Dynamik des Brautmodenclusters im Kontext mit kulturell unterschiedlichen Lebensweisen der Menschen vor Ort ist der öffentliche Raum stark beansprucht. Um die Integration zu fördern sowie einen weiteren Fortzug der Stammbevölkerung zu verhindern, ist die positive Identifikation mit dem Stadtteil von immenser Bedeutung. Ein sicherer und lebenswerter Stadtteil mit städtebaulicher Qualität für alle Bewohner ist somit nicht nur von sozialen Projekten abhängig, sondern immer auch auf städtebauliche Maßnahmen für die gebaute und gestaltete Umwelt angewiesen.

So wurde bspw. in im Jahr 2019 erfolgten und vom Zukunftsnetz Mobilität NRW sowie Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Fußverkehrscheck die komplexe verkehrliche Situation in Marxloh rund um die Weseler Straße sowie den August-Bebel-Platz im Hinblick auf die Attraktivität für den Fußverkehr mit Bürgern und Verwaltung diskutiert. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass es in Marxloh an vielen Orten an Aufenthaltsqualität fehlt und der Stadtteil durch die ansässige „Hochzeitsmeile“ stark durch Verkehr belastet ist. Insbesondere in der Weseler Straße kommt es aufgrund der verschiedenen Funktionen und Nutzungen zu großen und teils gefährlichen Konflikten vor allem für Kinder und die ältere bzw. körperlich eingeschränkte Bevölkerung. Auf dem engen Straßenquerschnitt überlagern sich MIV, Fuß-, Rad-, sowie Bahn- und Busverkehr.

Inhalte:

Zentrale Maßnahme ist daher die nachhaltige Neuordnung der Verkehrsinfrastruktur auf der Hauptgeschäftsstraße, der Weseler Straße mit dem Pollmannkreuz, für alle Nutzergruppen. Eine Neuordnung der Verkehrsinfrastruktur soll Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr sowie eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ergeben. Dazu soll im ersten Schritt eine investitionsvorbereitende Studie mit Entwicklung von Szenarien die Möglichkeiten der Umsetzung ausloten. Die Aufwertung des August-Bebel-Platzes mit multifunktionaler zentraler Bedeutung im Zentrumsbereich, die Aufwertung der angrenzenden Straßenzüge, der Fußgängerzonen Kaiser-Friedrich-Straße und Kaiser-Wilhelm-Straße sollen ebenfalls zur Stärkung des Zentrums beitragen und die Identifikation und den Bleibewillen der Bewohnerschaft durch identitätsstiftende Gestaltungsmaßnahmen erhöhen. Die Aspekte Klimaanpassung und –schutz werden bei der Umsetzung der Maßnahmen einbezogen Entsiegelung und Durchgrünung soll Hitzeinseln mildern und die Regenwasserversickerung fördern. Bspw. können auch Bushaltestellen zur Sicherung der Artenvielfalt (z.B. für Bienen) und zur Verbesserung des Stadtklimas begrünt werden.

Eine Aufwertung der Wege- und Sichtbeziehungen sowie ein einheitlicher Auftritt der Handelslage soll erfolgen (bspw. durch smarte Beleuchtung, Mobiliar, Bepflanzung, Beschilderung, Barrierefreiheit etc.). Der August-Bebel-Platz nimmt zusätzlich zu seiner Funktion als Marktplatz und Ort der Begegnung eine bedeutende Rolle in der Verkehrsinfrastruktur als ÖPNV-Verknüpfungspunkt ein, sodass ein Ausbau neuer Mobilitätsangebote wie E-Mobilität und vernetzte Mobilität (Mobilstation) angedacht ist. Allgemein soll die CO₂ und Feinstaubbelastung gemindert werden. Die Bewohnerschaft wird durch ein aktivierendes Nahmobilitätskonzept zur Nutzung alternativer Verkehrsmittel sensibilisiert. Die Einmündungsbereiche der Nebenstraßen sollen in die Umgestaltung miteinbezogen werden.

Ein smartes Beleuchtungskonzept soll für den gesamten Zentrumsbereich hinsichtlich Energieeinsparung und Sicherheit im öffentlichen Raum umgesetzt werden. Das Thema Sicherheit wird über das Kriminalpräventionskonzept aktiv in den Stadtteil getragen (TP 7).

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Investitionsvorbereitende Studie/Aufwertung Kaiser-Wilhelm-Straße und Kaiser-Friedrich-Straße/Nahmobile Umgestaltung Pollmannkreuz und Weseler Straße/Aufwertung August-Bebel-Platz/Umgestaltung Friedrich-Engels-Straße/Stärkung des Umweltverbundes (Fußgängerverkehrscheck)/Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz (z.B. Regenwasserversickerung)/Stärkung der Lokalen Ökonomie/Aktivierung Nahmobilität/Sicherheit

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- *Einbindung der Eigentümer im Rahmen von Maßnahmen am privaten Gebäudebestand (Dach- und Fassadenbegrünung)*
- *Aktive Einbindung der Bevölkerung bei Begrünungsmaßnahmen im privaten und öffentlichen Raum*
- *Aktivierungskonzept zur Förderung der Nahmobilität mit intensiver Einbindung der Bevölkerung. Dies kann bspw. über Mobilitätslabore (s.u.), Passantenbefragungen, Infostände, Aktionstage, Fahrradkurse, das Versenden von Fragebögen o.ä. geschehen. Hierbei ist ein zielgruppenorientiertes Vorgehen notwendig, um die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen (Schüler, Senioren, Familien, Migranten etc.) zu erfassen.*
- *Einbindung der Gewerbetreibenden z.B. bei Maßnahmen zur Neugestaltung des Straßenraumes, einheitlicher Außenaustritt, Beleuchtung usw.*
- *Beteiligung bei entsprechenden Gestaltungswettbewerben*

Weseler Straße



Quelle: steg NRW

Weseler Straße



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die Stärkung des Zentrums ist von Bedeutung für den gesamten Stadtteil Marxloh. Positive Effekte können sich stabilisierend auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Stadtteils auswirken.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *Zweckbindungsfrist Bebelplatz bis 04.08.2020*
- *Zweckbindungsfrist Weseler Straße bis 18.03.2022*
- *Verkehrsministerium/Zukunftsnetz: Fußgängercheck August-Bebel-Platz/Weseler Straße (anderer Förderzugang/Verkehrsministerium-Zukunftsnetz) Juli 2019 - März 2020*
- *Lokale Ökonomie - BIWAQ Menschen und Quartiere bewegen – Digitalisierung inklusive*
- *TP 1: Flankierende Maßnahmen: Quartiersmanagement, Beteiligung, Lokale Ökonomie*
- *TP 7: Sicherheit und Kriminalprävention*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation in der Bewohnerschaft, vor allem unter den Neuzuwanderern, entgegenwirken, da diese wiederum die Wirksamkeit von Integrationsmaßnahmen erschwert. Soziale Maßnahmen müssen an dieser Stelle also auch durch städtebauliche ergänzt werden.*
- *Durch eine Verbesserung der Beleuchtung und die Steigerung der Aufenthaltsqualität sollen die Sicherheitsgefühle aller Stadtteilbewohner gesteigert werden. So soll die Teilnahme am Stadtleben und die Aneignung des öffentlichen Raumes allen Bevölkerungsgruppen unabhängig von Herkunft und Geschlecht ermöglicht werden.*
- *Durch die Aufwertung des öffentlichen Raumes sollen Begegnungs- und Kommunikationsräume geschaffen werden. Diese kommen sowohl Neuzuwanderern als auch Bestandsbevölkerung zu Gute.*
- *Die lokale Ökonomie profitiert ebenfalls von den städtebaulichen und verkehrlichen Aufwertungsmaßnahmen. Die Weiterentwicklung der Migrantenökonomie kann sich dabei auch positiv auf die Stabilisierung der Neuzuwanderer Community auswirken.*
- .

Zuständiger Fachbereich/Ansprechpartner

Inhaltliche Federführung/Teilprojektleitung (Amt): 61 N.N.

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: 61

Weitere beteiligte Fachbereiche: 31, 61-20, 61-31, 61-32, 61-13, IMD, WBD, DVV, Duisburg Kontor, GfW, Unternehmerstammtisch, Werkkiste/GfB (BIWAQ lokale Ökonomie), Beteiligungsaktionen

Gesamtkostenschätzung

- *Aufwertung Kaiser-Wilhelm-Straße/Kaiser-Friedrich-Straße*
- *Umgestaltung Pollmannkreuz und Weseler Straße/Investitionsvorbereitende Studie/Baumaßnahme*
- *Aufwertung August-Bebel-Platz*
- *Aktivierungskonzept Nahmobilität*
- *Investitionsvorbereitende Studie*

Gesamt: 6.000.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadtoökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Aufwertung öffentlicher Räume, Stärkung der Stadtteilzentren und der Einzelhandelsstrukturen*
- *Neuordnung der Verkehrsinfrastruktur*
- *Stärkung des „Umweltverbundes“, Reduzierung des MIV-Verkehrs und Förderung der Nahmobilität*
- *Beseitigung städtebaulicher Missstände*
- *Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens und der objektiven Sicherheitslage im Stadtteil*
- *Schaffung öffentlicher Begegnungs- und Kommunikationsräume*
- *Qualifizierung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen, Erhöhung der Biodiversität, Reduzierung der bioklimatischen Belastungen*
- *Förderung von Maßnahmen zur CO2 Reduktion*
- *Qualifizierung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen, Erhöhung der Biodiversität, Reduzierung des MIV-Verkehrs, Reduzierung der bioklimatischen Belastung*
- *Etablierung einer qualitätvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Veränderungen der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren*
- *Veränderungen im Einzelhandelsbesatz*
- *Maßgeblich geprägt durch das Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten mit Nutzungskonflikten*
- *Werkssiedlungen und gründerzeitlich geprägte Siedlungsstrukturen mit Aufwertungsdruck*
- *Industrie mit Stahlwerk und Gewerbe bedingen hohe Immissionen*
- *Hohe Verkehrsbelastung im Zentrum*
- *Zentraler Versorgungsbereich für die Ortsteile Marxloh, Neumühl, Obermarxloh, Alt-Hamborn und Röttgersbach – hoher Bedarf an funktionaler Stärkung und städtebaulicher Aufwertung*
- *Starke Belastung durch Park- und Suchverkehr, hoher Flächenverbrauch durch Stellplatzanlagen im Umfeld des Altmarktes*
- *Berücksichtigung des vorhandenen Shared-Space-Bereiches am Altmarkt im Gestaltungskonzept und ggf. Weiterentwicklung*
- *Hohe Anzahl öffentlicher Einrichtungen*
- *Zunehmende Belastung der Nachbarschaften durch Lärm, Gewalt und Bedrohungen*

In Alt-Hamborn hat sich die Bevölkerungsstruktur in der letzten Dekade durch die Zunahme an Menschen mit Migrationshintergrund verändert. Damit einhergehend hat sich eine stark migrantisch geprägte, noch mit alteingesessenen Geschäften durchmischte, lebendige lokale Ökonomie mit diversifiziertem Einzelhandelsbesatz ausgebildet. Einige alteingesessene Kaufhäuser und Geschäfte mussten schließen. Diese Entwicklung war auch in Marxloh vor ca. 30 Jahren zu beobachten. Der Zusammenhang von städtebaulicher Aufwertung, sozialer Stabilisierung und ökonomischer Prosperität ist daraus abzuleiten. Durch die Zuwanderung aus Südosteuropa sind Nachbarschaften in Alt-Hamborn vor allem im Zentrum verstärkt mit Lärmproblemen, Gewalt, Bedrohungen, Pöbeleien oder auch Wildpinklern vorrangig in den Abend- und Nachtstunden konfrontiert. Begegnungen bzw. Begegnungsorte zwischen der Stammbewölkerung und der südosteuropäischen Bevölkerung existieren so gut wie gar nicht. Der öffentliche Raum in den Geschäftsbereichen verliert zunehmend an Aufenthaltsqualität, immer mehr Menschen ziehen weg. Die Lebenswertigkeit des Stadtteiles nimmt aktuell ab.

Inhalte:

Da der Stadtteil dringend an sozialer und räumlicher Stabilisierung bedarf, gilt es auch hier zur Verhinderung eines weiteren Fortzugs der Bewohnerschaft die positive Identifikation mit dem Stadtteil durch städtebauliche qualitative Aufwertungen im Zentrum Alt-Hamborns zu stärken und wieder herzustellen.

Zentrale Maßnahme ist die Umgestaltung des Alt-Hamborner Altmarktes, dem zentralen Platz in diesem Stadtteil, zur Schaffung von Aufenthaltsqualitäten und einem Ort der Begegnung im Zentrumsbereich. Dazu sind Stellplatzflächen zu reduzieren und zu kompensieren, Flächen zu entsiegeln und qualitativ ansprechend zu gestalten. Hitzeinseln sollen durch Maßnahmen der Verschattung und Begrünung gemildert werden. Gleichzeitig sollen auch Maßnahmen zur Regenwasserversickerung umgesetzt werden. Die Fußgängerzone der Jägerstraße soll mit Möblierung, Grün und smarter Beleuchtung aufgewertet werden. An der gegenüberliegenden Parallelstraße soll eine wohnbauliche Entwicklung des Grundstückes des ehemaligen Gesundheitsamtes nach Abriss zu einer Stärkung und Vitalisierung des Zentrums führen (s. TP 9). Ziel ist die Errichtung eines klimagerechten und inklusiven Wohnungsbaus. Eine Beteiligung mit Bürgerschaft und Politik zu den Themen ist bereits Anfang 2014 erfolgt.

Über ein Wettbewerbsverfahren sollen städtebauliche Qualitäten und funktionale Zusammenhänge betrachtet und Gestaltungsqualitäten für die jeweiligen Bereiche entwickelt werden. Eine Parkraumuntersuchung soll das bestehende Parkraumangebot v.a. hinsichtlich Parkraumangebot (öffentlich und öffentlich zugänglich), Anordnung der Stellplätze, Parkraumbewirtschaftung und Parkraumbelastung betrachten.

Die Parkraumuntersuchung wird in den Gestaltungswettbewerb zum Altmarkt zur Neuordnung des ruhenden Verkehrs im Umfeld eingespeist. Darüber hinaus sollen die Grünanlagen im Wohnumfeld des Zentrumsbereiches Alt-Hamborn neu geordnet und qualifiziert werden. Dabei hat die Neuordnung der Stellplatzsituation mit dem Ziel der Flächengewinnung für Grün eine hohe Bedeutung für den Klimaschutz und die Lebensqualität im Wohnumfeld.

Maßnahmen zur Stärkung des Umweltverbundes und zur Reduzierung des MIV sollen umgesetzt werden. Es soll durch ein Aktivierungskonzept eine Sensibilisierung der Bewohnerschaft für Nahmobilitätsangebote erreicht werden, um schädliche Emissionen im Stadtteil zu reduzieren. Die Entwicklung von Nahmobilitätshubs, die Verkehrsangebote, Kommunikation, Information und Service sowie Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche miteinander verknüpfen, sollen außerdem berücksichtigt werden.

Hinsichtlich der Sicherheit soll über ein Kriminalpräventionskonzept (s. TP 7) die Bewohnerschaft aktiv zum Thema eingebunden werden. Aus Sicherheitsaspekten ist die Installierung digitaler Beleuchtung vorgesehen.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

- *Umgestaltung des Altmarktes mit Aufenthaltsqualitäten und Verkehrsreduktion/Wettbewerbsverfahren*
- *Neuordnung des ruhenden Verkehrs*
- *Aufwertung der Fußgängerzone Jägerstraße*
- *Nachhaltige Wohnbebauung an der Parallelstraße*

- *Kriminalpräventionskonzept/Digitale Beleuchtung*
- *Aktivierungskonzept zur Förderung der Nahmobilität*

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Ein Workshop mit Bürgerschaft und Politik ist bereits 2014 durchgeführt worden. Die weitere Beteiligung findet im Zuge des Wettbewerbsverfahrens statt.

Alt-Hamborner Altmark



Quelle: steg NRW

Alt-Hamborner Altmarkt



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Der Zentrumsbereich Alt-Hamborn ist der urbane Mittelpunkt im Bezirk Hamborn. Hier befinden sich neben dem Geschäftsbesatz eine bedeutsame Anzahl öffentlicher Einrichtungen wie Amtsgericht, Rathaus Hamborn, VHS, Arztpraxen. Der Altmarkt Hamborn ist einer der größten Marktplätze in Deutschland und der Nukleus des urbanen Lebens in Hamborn und den umgebenden Ortsteilen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *TP 9: Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung*
- *TP 8: Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung*
- *TP 7: Sicherheit und Kriminalprävention*
- *Radwegeverknüpfung Alt-Hamborn/Marxloh*
- *Zentrenmanagement*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation in der Bewohnerschaft, vor allem unter den Neuzuwanderern, entgegenwirken, da diese wiederum die Wirksamkeit von Integrationsmaßnahmen erschwert. Soziale Maßnahmen müssen an dieser Stelle also auch durch städtebauliche ergänzt werden.*
- *Durch eine Verbesserung der Beleuchtung und die Steigerung der Aufenthaltsqualität sollen die Sicherheitsgefühle aller Stadtteilbewohner gesteigert werden. So soll die Teilnahme am Stadtleben und die Aneignung*

nung des öffentlichen Raumes allen Bevölkerungsgruppen unabhängig von Herkunft und Geschlecht ermöglicht werden.

- Durch die Aufwertung des öffentlichen Raumes sollen Begegnungs- und Kommunikationsräume geschaffen werden. Diese kommen sowohl Neuzuwanderern als auch Bestandsbevölkerung zu Gute.
- Die lokale Ökonomie profitiert ebenfalls von den städtebaulichen und verkehrlichen Aufwertungsmaßnahmen. Die Weiterentwicklung der Migrantenökonomie kann sich dabei auch positiv auf die Stabilisierung der Neuzuwanderer Community auswirken.
- Durch die Schaffung neuer Grünflächen ergeben sich positive Effekte für das Stadtklima und die bioklimatische Belastung der Bewohner. Mehr Möglichkeiten zur Bewegung können sich außerdem positiv auf die Gesundheit gerade der Kinder und Jugendlichen auswirken.

Zuständiger Fachbereich/Ansprechpartner

Teilprojektleitung (Amt): 61-1, N.N.

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: 61

Weitere beteiligte Fachbereiche: 31, 61-20, 61-31, 61-32, 61-13, IMD, WBD, DVV, Duisburg Frischekontor, GFW, Einzelhandelsinitiative,

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 5.100.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 7: Sicherheit und Kriminalprävention

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*
- *Integration und Bildung*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Verbesserung der Teilhabechancen der Menschen in ihrer verschiedenen Lebenssituation und Stärkung des sozialen Zusammenhalts*
- *Anpassung der Bildungsinfrastruktur an die spezifischen zielgruppenbezogenen Bedarfe*

Unterziele

- *Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens und der objektiven Sicherheitslage im Stadtteil*
- *Verbesserung des Stadtteilimages in Binnen- und Außenwahrnehmung*
- *Aufbau und Stärkung von Akteursnetzwerken*
- *Stärkung der Bildungschancen und Erweiterung zielgruppenspezifischer Bildungsangebote unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Neuzuwanderern aus Südosteuropa*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

Das Projekt knüpft an Bedarfe in Marxloh und Alt-Hamborn an.

Marxloh wird seit einigen Jahren als „No-go-Area“ diskreditiert. Marxloh ist aber vor allem ein Stadtteil mit vielen sozialen Problemlagen: Einkommensarme Menschen, Armut, soziale Desintegration, „instabiler werdende soziale Normen“ und eine hohe Fluktuation der Bevölkerung kennzeichnen den Stadtteil und ziehen Konflikte zwischen den Bevölkerungsgruppen nach sich. Ein Kriminalpräventionskonzept soll hier weitere Ansätze zur Verbesserung der Situation vor Ort erschließen und bestehende Strukturen und Prozesse (z.B. laufende Projekte, Schulentwicklungsprozesse, bestehende Koordinationsnetzwerke, Maßnahmen im Rahmen der kommunalen Präventionsketten) einbinden.

Auch in Alt-Hamborn sind soziale Konfliktlagen im öffentlichen Raum Anlass für Proteste aus der Bürgerschaft. Auf dem Hamborner Altmarkt führen seit einiger Zeit nächtlicher Lärm, Vermüllung, Wildpinkelei zum Unmut und zu Protesten der Anwohner, die Gegenstand einer Bürgerversammlung mit dem Bezirksbürgermeister waren (WAZ vom 20.7.2019). Auch hier soll nach neuen Ansätzen gesucht werden, um die Konflikte zu lösen und die Stadtteilentwicklung präventiv zu stabilisieren.

Es bestehen bereits sehr gute Ansätze in Bezug auf ein sozialpädagogisches Konzept des Jugendamtes in Kooperation mit den Schulen, in welchem Fortbildungen für Lehrer angeboten werden.

Ein Kriminalpräventionskonzept soll hier weitere Ansätze zur Verbesserung der Situation vor Ort erschließen und bestehende Strukturen und Prozesse (z.B. laufende Projekte, Schulentwicklungsprozesse, Maßnahmen im Rahmen der kommunalen Präventionsketten, Ordnungsmaßnahmen) einbinden.

Inhalte:

Das Teilprojekt beinhaltet vier Bausteine

- *Konzept städtebauliche Kriminalprävention/Sicherheit-Ordnung-Sauberkeit Marxloh und Alt-Hamborn*
- *Aufbau von ordnungspartnerschaftlichen Strukturen und Prozessen in der Gebietskulisse*
- *Sozialpädagogisches Konzept Gewaltprävention, Integration, Bildung sowie*
- *die Projektbegleitung dieser Maßnahmen*

Städtebauliche Kriminalprävention und Sicherheit-Ordnung-Sauberkeit (SOS)

In dem Konzept städtebauliche Kriminalprävention soll ein externes Planungsbüro die objektive Kriminalitätslage im Lichte der Kriminalstatistik eruieren und die subjektive Sicherheitslage aus Sicht der Bewohner und mit Blick auf den Stadtraum, Wohnsicherheit, Wegesicherheit und Stadtbildpflege ermitteln. Bei der Erarbeitung des Konzeptes sollen die lokalen Akteure, Bürger im Gebiet sowie bestehende Projekte und Akteursstrukturen einbezogen werden. Dabei sollen die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen (z.B. Kinder/Jugendliche, Senioren etc.) berücksichtigt werden. Hinzu kommen die anschließende Präsentation und Erörterung in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken zur Sensibilisierung von Akteuren in Städtebau, Pflege öffentlicher Räume etc. und zur Vereinbarung von Schritten zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen in den Bereichen Umgestaltung, Verbesserung der Stadtbildpflege und Umweltbildung. Ein weiterer Schritt wird die Beratung/Audit der Teilprojekte des Modellvorhabens sein, wie hier Handlungsempfehlungen umgesetzt werden können.

Mögliche Maßnahmen zur Umsetzung eines solchen Konzeptes können sein:

- *Einsatz smarter Beleuchtung*
- *Maßnahmen zur Imageverbesserung*
- *Förderung kleintelliger, bürgerschaftlicher Projekte zur Steigerung der Verantwortungsgefühle für den öffentlichen Raum (Kinder und Jugendliche, Patenschaften etc.)*

Aufbau ordnungspartnerschaftlicher Strukturen und Prozesse

Beim Aufbau ordnungspartnerschaftlicher Strukturen und Prozesse werden die bereits vorhandenen erprobten (Akteurs-)Strukturen in der Gebietskulisse und Duisburg (z.B. in Hochfeld) insgesamt aufgegriffen, weiterentwickelt und ergänzt. Das Projekt wird in bereits vorhandene Strukturen in Duisburg und in den Stadtteilen eingebunden.

Sozialpädagogisches Konzept Gewaltprävention, Integration, Bildung

Darüber hinaus ist in dem Gebiet im Duisburger Norden ein Sozialpädagogisches Konzept Gewaltprävention, Integration, Bildung mit Unterstützung eines externen Beratungsträgers erforderlich.

Mögliche Maßnahmen zur Umsetzung eines solchen Konzeptes können sein:

- *Bedarfsbezogene sozialpädagogische Ansätze*
- *Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit im außerschulischen Bereich*
- *Ausbau der Bildungsinfrastruktur (s. TP 2-4 und 13)*
- *Umweltbildung und Naturerleben*

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Sicherheit/städtebauliche Kriminalprävention/Stärkung sozialer Netzwerke/Beseitigung Angst- und Meideräume/Ordnungspartnerschaften/sozialpädagogische Gewaltprävention

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnern

Die Einbindung von Akteuren aus dem Gebiet, Schulen und Bewohnern wird eine wichtige Rolle spielen, um die Sicherheitssituation zu eruieren und geeignete Maßnahmen umzusetzen

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die Erkenntnisse aus dem Kriminalpräventionskonzept sollen in die verschiedenen Teilprojekte eingespeist und Handlungsempfehlungen darin umgesetzt werden. Das Projekt kann an das dichte Akteursnetz in Marxloh anschließen und die Kontakte nutzen. In Alt-Hamborn sind diese Strukturen erst aufzubauen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *TP 1: Quartiersmanagement Marxloh*
- *TP 1: Zentrenmanagement Alt-Hamborn*
- *TP 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte - Einrichtung von „Elternlandeplätzen“*
- *TP 3: Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RiZ)*
- *TP 4: Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße*
- *TP 5: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Marxloh*
- *TP 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn*
- *Kooperationsrunde Marxloh sowie andere Netzwerke im Stadtteil*
- *Schulentwicklung im Stadtteil*
- *Audit Kriminalprävention des Großteils der Teilprojekte*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Objektive und subjektive Sicherheit sind Grundvoraussetzungen für eine Stabilisierung des Stadtteiles und ein friedvolles Zusammenleben*
- *Der Ausbau von Bildungsangeboten und integrativen Maßnahmen sollte genutzt werden, um auch die Themenfelder Sicherheit, Gewalt- und Kriminalprävention mit entsprechenden Angeboten zu hinterlegen.*
- *Der hohe Anteil von Kindern und Jugendlichen bei den Neuzuwanderern ermöglicht ein frühzeitiges Ansetzen mit entsprechenden kriminalpräventiven und sozialpädagogischen Maßnahmen.*
- *Die Sensibilisierung für Problemfelder und die Stärkung der persönlichen Verantwortung für den öffentlichen Raum sowohl bei der Bestandsbevölkerung als auch bei den Neuzuwanderern kann sich positiv auf das Zusammenleben im Stadtteil auswirken.*

Zuständiger Fachbereich - Ansprechpartner

Teilprojektleitung/-steuerung: externer Projektträger

Inhaltliche Federführung: externer Projektträger

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: 61, 31

Weitere beteiligte Fachbereiche: AKKV, Polizeipräsidentin, Dez. II, AG städtebauliche Kriminalprävention/61, Mitglieder der AG Dialoghaus, 51, 40, 50, Schulen im Gebiet, Jugendfreizeiteinrichtungen, WBD

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 400.000 € (Laufzeit 6 Jahre)

Bausteine

1. Erarbeitung des zweiteiligen Konzeptes (städtebauliche Kriminalprävention/Sicherheit-Ordnung-Sauberkeit Marxloh und Alt-Hamborn)
2. Aufbau von ordnungspartnerschaftlichen Strukturen und Prozessen
3. Sozialpädagogisches Konzept Gewaltprävention, Integration, Bildung
4. Externe und interne Projektträger

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 8: Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadtökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Beseitigung städtebaulicher Missstände*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards im Bestand und Neubau*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

Wie bereits in den Steckbriefen zur Stärkung der Zentren in Marxloh und Alt-Hamborn (Teilprojekt 5 und 6) erläutert, sind beide Stadtteile stark von einer Abwanderung der Stammbewohnerschaft geprägt bzw. bedroht. Zur Verhinderung eines weiteren Fortzugs müssen auch städtebauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum realisiert werden, um Missstände zu beheben sowie die positive Identifikation mit den Stadtteilen zu verbessern.

Die Rhein-Ruhr-Halle hat aufgrund der Lage zwischen den beiden Stadtteilen eine immense Bedeutung. Auch bei der Diskussion des Projektes mit der Bürgerschaft in der Infoveranstaltung zum Modellvorhaben im Oktober 2019 wurde deutlich, dass es sich bei der Rhein-Ruhr-Halle um einen ganz besonderen Ort mit einer kollektiven historischen Verbundenheit mit vielen Erinnerungen handelt und die Verwahrlosung der Halle und des Grundstückes für nahezu alle Beteiligten aus beiden Stadtteilen seit Aufgabe der Nutzung im Jahr 2011 einen Schandfleck darstellt.

Der Abbruch der Rhein-Ruhr-Halle bietet - unabhängig von einer Festlegung der Folgenutzung zum aktuellen Zeitpunkt - die Möglichkeit der Behebung dieses städtebaulichen Missstandes und wirkt sich als positive Signalwirkung („Endlich passiert etwas!“) auf die Bewohnerschaft aus.

Das kommunale Grundstück der Rhein-Ruhr-Halle ist gegenwärtig mit 3,2 ha die größte Flächenreserve im Bereich Alt-Hamborn/Marxloh. Voraussetzung für eine städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung - unter Berücksichtigung der Störfallproblematik - ist ein Abriss der Rhein-Ruhr-Halle, damit im Anschluss eine Grundstücksentwicklung beginnen kann.

Das Areal liegt im räumlichen Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 333/60, welcher für das Grundstück eine Nutzung als Gemeinbedarfsfläche - Mehrzweckhalle, Stadtbücherei, VHS - festsetzt.

Im Laufe der unterschiedlichen Entwicklungsvarianten seit der Nutzungsaufgabe der Halle wurde 2016 ein Beteiligungsverfahren mit Interessierten und Experten unter dem Titel „Nutzraum“ durchgeführt, um den Korridor gewünschter, denkbarer und akzeptierter Nutzungen abzustecken.

Die Fläche befindet sich innerhalb des angemessenen Sicherheitsabstandes zur Grillo-Werke AG, wodurch bzgl. sensibler Nutzungen erhebliche Nutzungseinschränkungen bestehen.

Inhalte:

Die im Rahmen der im Oktober 2019 erfolgten Bürgerinformationsveranstaltung sowie die im Verfahren „Nutzraum“ eruierten Nutzungen für die Fläche sind weiterzudenken. Der Nutzungskatalog beinhaltet folgende mögliche Nutzungen:

- *Büro; Dienstleistungs-/Verwaltungseinrichtungen*
- *Einzelhandel (s.u.)*
- *Sport-/Wellnessnutzungen*
- *Ort für Kultur/Events*
- *Gastronomische Nutzungen*
- *Bildungseinrichtungen*
- *Kleingewerbe/Start-ups*

Hierbei ist zu beachten, dass gemäß Einzelhandels- und Zentrenkonzept von 2019 der Bereich der Rhein-Ruhr-Halle nicht mehr zum zentralen Versorgungsbereich gehört (vgl. Stadt Duisburg 2019: 130). Somit ist zu prüfen inwieweit welche Einzelhandelsbetriebe mit bestimmten Sortimenten zulässig sind. In jedem Fall sollten zentrenrelevante Sortimente ausgeschlossen werden, um eine Schwächung der beiden Nebenzentren Alt-Hamborn und Marxloh-Mitte zu verhindern.

Die Ansiedlung von Start-ups könnte eine Chance darstellen auch die Bewohner der Stadtteile Alt-Hamborn und Marxloh einzubinden. So könnten über entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen Grundlagen für die Geschäftsgründung vermittelt werden. Mit entsprechender finanzieller Unterstützung durch eine Existenzgründerförderung können weitere Anreize geschaffen werden Innovative Konzepte des klimagerechten Bauens sind für eine etwaigen Neubau maßgeblich. Die Energieversorgung sollte dabei hauptsächlich über den Einsatz Erneuerbarer Energiequellen abgedeckt werden

Jede Nutzung ist aufgrund der Störfallproblematik im Einzelfall gutachterlich zu prüfen.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Städtebaulicher Wettbewerb/Abriss Rhein-Ruhr-Halle/Neubau/Findung einer neuen, von der Bewohnerschaft breit angenommenen Nutzung unter Berücksichtigung der Störfallproblematik.

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

- *Beteiligungsergebnisse als Grundlage für die Ausschreibung des städtebaulichen Wettbewerbes*
- *Bürgerfest zum Abriss der Rhein-Ruhr-Halle*
- *Ggf. Durchführung eines Existenzgründerwettbewerbs*

Rhein-Ruhr-Halle



Quelle: Stadt Duisburg

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Der Abriss der Rhein-Ruhr-Halle ist von hoher Bedeutung für die beiden Stadtteile Alt-Hamborn und Marxloh. Positive Effekte durch die Beseitigung des städtebaulichen Missstandes können sich stabilisierend auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadtteile auswirken.

Auf dem Grundstück der Rhein-Ruhr-Halle, unter den Pfeilern der BAB 59 befindet sich dienstags ein großer Markt, der erhalten werden muss.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- TP 1: Quartiers-/Zentrenmanagement

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation in der Bewohnerschaft, unter der Stammbevölkerung und den Neuzuwanderern, entgegenwirken. Soziale Maßnahmen sollen hier daher durch städtebauliche ergänzt werden.*
- *Je nach zukünftiger Nutzung der Fläche können aus dem Projekt weitere positive Wirkungen hinsichtlich der Integration der Neuzuwanderer hervorgehen.*
- *Die Aspekte Existenzgründung und Integration zu verbinden kann positive Wirkungen für die Sozialstruktur der Stadtteile entwickeln. Außerdem könnte das Vorhaben als Best-Practice-Beispiel für andere Quartiere dienen. Auch die Einrichtung von Co-Working Spaces sollte geprüft werden. Es wäre weiterhin denkbar im Sinne eines „Start-up-Labors“ potenziellen Existenzgründern in einer geschützten Umgebung das Ausprobieren innovativer Geschäftsideen zu ermöglichen. Jede Ansiedlung ist gutachterlich zu prüfen.*

Zuständiger Fachbereich - Ansprechpartner

Inhaltliche Federführung (Amt): IMD, externe Projektsteuerung.

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: IMD

Weitere beteiligte Fachbereiche: IMD, WBD, DVV, 31, 61, 62



Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 3.200.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 9: Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadtökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Beseitigung städtebaulicher Missstände*
- *Schaffung öffentlicher Begegnungs- und Kommunikationsräume*
- *Nachhaltige Verbesserung der Wohnsituation und Aufwertung des Wohnumfeldes*
- *Durchsetzung höherer energetischen Standards im Bestand und Neubau*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren*
- *Leerstand des ehemaligen Gesundheitsamtes*
- *Fehlende Flächen zur Innenentwicklung*
- *Bedarf an innovativen, inklusiven Neubauprojekten*
- *Alt-Hamborn ist ein verdichteter Ortsteil mit heterogener Gebäudestruktur.*
- *Viele der Wohngebäude weisen einen Sanierungsrückstand auf, die Wohnungsgrundrisse entsprechen häufig nicht den heutigen individuellen Ansprüchen sowie dem Bedarf nach Barrierefreiheit. Um neue Wohnprojekte zu realisieren und den Ortsteil nach innen zu entwickeln, fehlt es an verfügbaren Flächen. Eine Potenzialfläche stellt das Grundstück des ehemaligen Gesundheitsamtes im Zentrum von Alt-Hamborn dar, das durch die Zentralisierung aller Duisburger Gesundheitsämter im Jahr 2010 seine ursprüngliche Funktion verloren hat. In den letzten Jahren wurde es mehrmals temporär als Asylunterkunft genutzt, stand darüber hinaus jedoch überwiegend leer. Das Gebäude ist stark modernisierungsbedürftig und wird heutigen Anforderungen nicht gerecht.*
- *Zunehmende Belastung der Nachbarschaften mit Lärm, Gewalt und Bedrohungen durch fehlendes soziales Miteinander*

Inhalt:

Wie bereits im Teilprojekt 6 zur Stärkung des Zentrums in Alt-Hamborn beschrieben, lassen sich in Alt-Hamborn in den letzten Jahren Veränderungen hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur mit Auswirkungen auf die lokale Ökonomie sowie der allgemeinen Aufenthaltsqualität im Zentrum feststellen. Aufgrund von Problematiken mit Vermüllung, Lärm und Gewalt und des abnehmenden Wohlfühls im Stadtteil sind verstärkt Fortzüge festzustellen. Um

dem beginnenden Segregationsprozess entgegenzuwirken und die positive Identifikation mit dem Stadtteil wieder zu erhöhen muss auch die Attraktivität des öffentlichen Raumes erhöht werden.

Das ehemalige Gesundheitsamt ist ein städtebaulicher Missstand in zentralster Lage im Stadtteil Alt-Hamborn und beeinflusst aufgrund dessen die positive Wahrnehmung und das Wohlfühl im Zentrum massiv.

Die freigelegte Fläche soll einer wohnbaulichen Entwicklung zugeführt werden. Eine Beteiligung mit Bürgerschaft und Politik ist dazu bereits Anfang 2014 erfolgt.

Ziel ist die Errichtung eines klimagerechten und inklusiven Wohnungsbaus, als Antwort auf die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen. Neben einer barrierefreien Umsetzung, sowohl im Gebäude als auch im Wohnumfeld, ist die Planung unterschiedlicher Wohnungsgrößen ebenso wichtig wie die Integration individueller Grundrisse. Dadurch wird eine Durchmischung der Bewohnerschaft in unterschiedlichen Lebensphasen und -umständen ermöglicht und den Anregungen aus der Bürgerschaft nach Mehrgenerationenwohnen entsprochen. Denkbar ist zudem eine Öffnung des Gebäudes für das Quartier, indem multifunktionale Räumlichkeiten bspw. im Erdgeschoss des Wohnbaus integriert werden. Diese könnten gleichzeitig als Treffpunkt für die Bewohner dienen. Räumlichkeiten für soziale Nutzungen bzw. Einrichtungen speziell für Zuwanderer können ggf. das Angebot ergänzen. Bspw. können sich Zuwanderer mit der weiteren Bewohnerschaft durch entsprechende Kurse und Projekte gegenseitig im alltäglichen Leben unterstützen und voneinander lernen.

Um den Klimaanforderungen in einem dichten, städtischen Umfeld gerecht zu werden, ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes die Verwendung nachhaltiger Baustoffe sowie die Erzeugung und Verwendung regenerativer Energien durch die Nutzung von Photovoltaik und Solarthermie. Weiter sollte auch die Begrünung von Dach- und Fassadenflächen berücksichtigt werden. Auch der Einsatz geeigneter Verschattungssysteme ist zu prüfen. Denkbar ist außerdem die Ergänzung durch einen Haus- oder Quartiersgarten nach dem Vorbild der „Essbaren Stadt“, in dem Haus- und Quartiersbewohner sowie Mitglieder umliegender Einrichtungen gemeinsam gärtnern und essbare Pflanzen anbauen.

Die Maßnahme ist mit der Entwicklung des Alt-Hamborner Marktes (TP 6) zu verknüpfen.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Baulandentwicklung/Emissionsarmer Rückbau/Innenentwicklung und Verdichtung/Inklusives Wohnen/Klimagerechtes Wohnen/Mehrgenerationenwohnen/Nutzungen für Zuwanderer/Förderung des sozialen Miteinanders

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Eine Beteiligung mit Bürgerschaft und Politik ist bereits Anfang 2014 erfolgt. Um eine bedarfsgerechte Entwicklung zu ermöglichen, sollen potenzielle Nutzer auch in den weiteren Planungsprozess eingebunden werden. Auch Anwohner des umliegenden Quartiers gilt es während des Rückbaus und der Bauphase mitzunehmen. Zukünftige Bewohner des Wohnbaus könnten zudem aktiv in die Gestaltung des Wohnumfeldes eingebunden werden.

Ehemaliges Gesundheitsamt



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

- Schaffung von Wohnraum für den Stadtteil
- Beseitigung eines größeren Leerstands
- Ggf. neue Nachfragegruppen für den Geschäftsstandort Alt-Hamborn erschließen

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- Teilprojekt 6: Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn - nahmobil, barrierefrei, smart, grün & lebenswert

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation in der Bewohnerschaft, vor allem unter den Neuzuwanderern, entgegenwirken, da diese wiederum die Wirksamkeit von Integrationsmaßnahmen erschwert. Soziale Maßnahmen müssen an dieser Stelle also auch durch städtebauliche ergänzt werden.
- Durch den Ansatz eines Mehrgenerationenwohnens wird die Grundlage für eine lebendige und nachbarschaftliche Gemeinschaft gelegt, in der Menschen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen zusammen leben. Die Bewohner profitieren dabei von einer gegenseitigen Verantwortung.
- Durch multifunktionale Räumlichkeiten ist es möglich Begegnungsräume für die Bewohner des Quartiers zu schaffen. Die individuell beispielbaren Räume könnten von den Bewohnern und umliegenden Vereinen bspw. für Workshops und Kurse, Kultur, gemeinsames Essen oder einfach als informeller Treffpunkt, quasi ein erweitertes Wohnzimmer genutzt werden.
- Eine weitere Schnittstelle zwischen Hausbewohnern und Quartier kann der Quartiersgarten darstellen. Hier kann es möglich sein gemeinsam zu gärtnern, mitten im dichten, urbanen Umfeld die essbare Stadt zu entdecken und gleichzeitig einen Bezug zu einer saisonalen Ernährung zu lernen. Ideal wäre eine Kooperation mit umliegenden sozialen Einrichtungen wie Schulen oder Kindertagesstätten. Mögliche Flächen wären sowohl das direkte Wohnumfeld, aber auch das Dach des neuen Gebäudes. Das Projekt könnte sich auch über den Quartiersgarten hinaus in den öffentlichen Raum erstrecken, so das Mikroklima verbessern und für alle Bürger zugänglich sein.



- *Soziale Nutzungen im Neubau können die aktuell kaum vorhandenen sozialen Angebote in Alt-Hamborn verbessern und neue Angebote speziell für Neuzuwanderer schaffen*

Zuständiger Fachbereich

Inhaltliche Federführung (Amt): 61, IMD

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber (Gesundheitsamt): IMD

Abriss Gesundheitsamt - Weitere beteiligte Fachbereiche: IMD, WBD, DVV, 31, 62

Gesamtkostenschätzung

Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes und Baureifmachung- IMD

Gesamtkosten: 1.400.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Verbesserung der stadtoökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziele

- *Qualifizierung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen, Erhöhung der Biodiversität, Reduzierung der bioklimatischen Belastungen*
- *Förderung von Barrierefreiheit*
- *Schaffung und Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Ehemalige Zechenfläche Friedrich Thyssen Schacht 2/5 zwischen Marxloh und Fahrn*
- *Steinkohleförderung bis 1976, seitdem liegt die Fläche brach*
- *Im Zentrum der Revitalisierung der Brachfläche steht die Entwicklung eines Gewerbequartiers für kleine und mittlere Unternehmen, aus Produktion und Verarbeitung, Handwerks- und Gewerbebetriebe, Geschäfts- und Bürogebäude, die Herstellung des ersten Bauabschnittes einer Umgehungsstraße für den Stadtteil Marxloh sowie die Herstellung von neuen und der Einbezug sowie die Anpassung von bestehenden Grünflächen*
- *Aktuell im gesamten Ortsteil hohe bioklimatische Belastung durch hohen Versiegelungsgrad und hohe Bebauungsdichte in Marxloh*
- *Bedarfsgerecht gestaltete Grünflächen fehlen*

Inhalte:

Aufgrund der hohen Immissionsbelastungen im Ortsteil Marxloh, kommt der Qualifizierung und dem Ausbau von Grünflächen sowie der Steigerung des Versorgungsgrades mit Grün eine besondere Bedeutung zu. Um dem gerecht zu werden, soll auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Friedrich Thyssen Schacht 2/5 neben der Entwicklung eines Gewerbequartiers eine großflächige Parkanlage entstehen, die von den Bewohnern der umliegenden Ortsteile vor allem hinsichtlich Umweltbildung und Sport und Bewegung genutzt werden kann. Dadurch werden die Funktionen Arbeiten und Leben miteinander verknüpft und eine Verbesserung der Lebensqualität in einem industriell geprägten Umfeld ermöglicht.

Insgesamt sollen mit der Schaffung des Friedrich-Parks etwa 8,5 ha Grün ökologisch und funktional aufgewertet und an die bereits bestehende Parkanlage angepasst werden. Im Fokus steht dabei eine Gestaltung, die für alle Gruppen der Bevölkerung zugänglich und erlebbar ist und sich an unterschiedlichen Bedürfnissen orientiert. Eine barrierefreie Umsetzung ist dafür ebenso wichtig wie die Einbeziehung gesundheitsfördernder und integrativer Angebote. Das Ziel ist es, den Park als einen Ort der Begegnung und Integration zu gestalten. Vor diesem Hintergrund sollen auch die einzelnen Grünflächen sowie die Ortsteile Marxloh und Fahrn über Wegeverbindungen

miteinander verknüpft werden.

Ein weiterer Schwerpunkt bei der Entwicklung des Friedrich-Parks liegt auf der Erhöhung der Biodiversität sowie einem aktiven Artenschutz. Zur Förderung der Artenvielfalt sollen Blumenwiesen entstehen und heimische Baum- und Pflanzenarten verwendet werden. Denkbar ist auch die Integration von Wasser. Unterstützt werden soll dies durch die Sensibilisierung der Nutzer für ihre Umwelt. Dadurch kann die Maßnahme einen besonderen Beitrag zur Verbesserung des Klimas leisten.

Für eine bedarfsgerechte Entwicklung, sollen alle potenziellen Nutzergruppen die Möglichkeit bekommen, sich frühzeitig am Planungsprozess zu beteiligen und Anregungen einzubringen. Sichertgestellt werden soll dies durch eine umfassende und transparente Öffentlichkeitsarbeit.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten:

Umweltgerechtigkeit, Umweltbildung für alle Menschen in Zusammenarbeit mit der biologischen Station Landschaftspark Duisburg Nord, Klimaanpassung und Biodiversität/Barrierefreiheit/Sport, Gesundheit, Bewegung, Spiel, Erholung

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Frühzeitige Beteiligung aller Nutzergruppen im Planungsprozess. Aktivierung durch eine transparente und offene Öffentlichkeitsarbeit.

Grünvernetzung



Quelle: Stahm Architekten

Rahmenplan



Quelle: Stahm Architekten/Landschaft planen + bauen Berlin GmbH

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

- Verknüpfung vorhandener Wegeverbindungen im Ortsteil und bessere Vernetzung der Stadtteile Fahrn und Marxloh durch die Schaffung neuer Wegebeziehungen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- Quartiersplatz Paulskirche
- Weiterentwicklung der Grünflächen im Paulsquartier zum Quartiersgrünzug
- TP 4: Erweiterung Familienzentrums Julius-Birck-Straße
- TP 12: Bewegungsparcours „Rund um Marxloh“ – Sport, Gesundheit und Bewegung

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Die barrierefreie und gesundheitsfördernde Freiraumgestaltung kann bspw. durch die Installation von durch verschiedene Bevölkerungsgruppen nutzbare Spiel- und Sportgeräten erfolgen. Insbesondere die Verbindung mit der Entwicklung von Angeboten zur Bewegung und Gesundheitsprävention ist hierbei von besonderer Bedeutung. Gerade Kinder und Jugendliche von Neuzuwanderern, die besonders häufig Defizite im Bereich Gesundheit aufweisen, können somit von dieser Maßnahme profitieren.*
- *Die Maßnahmen bietet die Möglichkeit neue Kommunikations- und Begegnungsräume für den Stadtteil Marxloh zu schaffen.*
- *Im Bereich Umweltbildung und Naturerlebnis bieten sich viele Möglichkeiten zur Verbindung mit dem Ausbau der Bildungsinfrastruktur und -angebote. So können bspw. im Rahmen von Führungen (bspw. zu heimischen Pflanzen und Tieren) und Werkstätten (bspw. zum Bau von Hochbeeten oder Bienenhotels) unterschiedliche Zielgruppen vom Grünraum lernen. Hier können Synergien mit dem Familienzentrum an der Julius-Birck-Straße entstehen, dessen Erweiterung (s. TP 4) sich in die Eingangssituation im Süden des Friedrich-Park einfügen soll.*
- *Smarte Hochbeete (gepflegt durch bspw. Anwohner/Schulen/Kitas) können die Biodiversität erhöhen, den Teilnehmenden eine (saisonale) Bepflanzung näher bringen und gleichzeitig einen Treffpunkt für Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft darstellen. Bei der Variante der Smarten Hochbeete sorgen die Hochbeete selbstständig für die Bewässerung der Pflanzen. Verbunden über eine App, bleiben die Hobbygärtner auf dem Laufenden.*
- *Patenschaften von Anwohnern, Unternehmen, sozialen Einrichtungen, Vereinen etc. an einzelnen Pflanzen/Bäumen oder ganzen Bereichen durch finanzielle Spende oder Hilfe bei der Pflege. Dies kann die Verantwortung für den öffentlichen Raum und den sorgsam Umgang mit seinem Wohnumfeld fördern.*
- *Die Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation bei den Neuzuwanderern und der Abwanderung der Bestandsbevölkerung entgegenwirken.*
- *Durch die Schaffung neuer Grünflächen wird Klimaschutz und Klimaanpassung Rechnung getragen.*

Zuständiger Fachbereich/Ansprechpartner

Teilprojektleitung/-steuerung: Amt: 31 | Name: Süselbeck/N.N.

Inhaltliche Federführung: Amt 31 | Süselbeck/N.N.

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: Amt 31| Süselbeck/N.N.

Weitere beteiligte Fachbereiche: 31,50, 61, DVV, WBD, externe Projektentwicklung (Beteiligungsaktionen)

Gesamtkostenschätzung

Nach Erstellung des Landschaftsbauwerkes durch ThyssenKruppSteel soll der Friedrich-Park an die Stadt übergeben und in das umliegende Gelände einbezogen werden.

Gesamtkosten: 3.800.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 11: Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien

Handlungsfelder

- *Soziale und ökonomische Stabilisierung*
- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*

Oberziele

- *Reduzierung der Funktions- und Substanzverluste der Quartiere*
- *Verbesserung der Teilhabechancen der Menschen in ihrer verschiedenen Lebenssituation und Stärkung des sozialen Zusammenhalts*

Unterziele

- *Beseitigung städtebaulicher Missstände*
- *Verbesserung der Wohnsituation und Aufwertung des Wohnumfeldes*
- *Verbesserung des Stadtteilimages in Binnen- und Außenwahrnehmung*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

In den Stadtteilen besteht großer Handlungsbedarf, da eine hohe Zahl von verwaorsten und unbewohnbaren Immobilien, teilweise aus der Gründerzeit, über das Programmgebiet verteilt ist, die eine städtebauliche und stadtentwicklungsplanerisch sinnvolle Nutzung der betroffenen Bereiche unmöglich machen oder wesentlich erschweren. Die Anzahl an Problemimmobilien hat zudem in den letzten Jahren zugenommen. Dies beruht u.a. auf einem erheblichen Investitionsstau, der sich durch das niedrige Mietniveau und die daraus resultierenden unrentierlichen Kosten verfestigt hat sowie auf einer skrupellosen Bewirtschaftungspraxis einzelner Eigentümer insbesondere im Zusammenhang mit der Zuwanderung aus Südosteuropa, die zu nicht mehr hinnehmbaren Zuständen und einer Gefährdung der Bewohnerschaft führt. Hier setzt in Duisburg die Task Force an, die Immobilien kontrolliert und bei Gefahr für Leib und Leben für unbewohnbar erklärt.

Der bauliche Zustand von Problemimmobilien kann sich sehr heterogen darstellen. So kann die Bausubstanz so ruinös sein, dass nur noch ein Abriss in Frage kommt. Es kann sich um un- oder teilsanierte und häufig städtebauliche Mängel aufweisende, aber partiell noch nutzbare Gebäude handeln, die nach der Durchführung von Instandsetzungsmaßnahmen einer erneuten Nutzung zugeführt werden können. Darüber hinaus liegen Fälle vor, in denen vom äußeren Erscheinungsbild her nicht sofort auf einen problematischen Zustand geschlossen werden kann, aber im Inneren der Gebäude vorhandene gravierende Schäden an der Bausubstanz eine Nutzbarkeit ausschließen.

Inhalt:

Im Projekt „Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien“ werden problematische Immobilien wie langjährige Leerstände und durch die Task Force geschlossene Objekte instandgesetzt und einer sozialen Nutzung zugeführt. Ein Erwerb der Immobilien ist erforderlich. Je nach baulichem Zustand kann auch ein Rückbau in Frage kommen.

Im Rahmen des Projektes sollen ca. drei Immobilien erworben und – je nach baulichem Zustand – saniert oder abgerissen werden.

In Marxloh gibt es zahlreiche Problemimmobilien und einen großen Handlungsdruck. Auch in Alt-Hamborn liegen vereinzelt Problemimmobilien vor. Die Objekte sollen innerhalb eines Ausbildungs- bzw. Beschäftigungsprojekts instandgesetzt werden, wenn sie sich in einem sanierungsfähigen Zustand befinden. Dabei soll auch die energetische Sanierung berücksichtigt werden.

Die potenziellen Zielgruppen sind Wohnraumsuchende, soziale Akteure, Kulturschaffende, Kreative und Gründer mit geringer Mietzahlungsfähigkeit. Eine weitere wichtige Zielgruppe sind aus Südosteuropa zugewanderte Familien, da diese auf dem Wohnungsmarkt besonders benachteiligt sind. Im Idealfall sollen die späteren Nutzer bereits bei der Sanierung und Renovierung mitwirken, sodass sie einerseits Einfluss auf die Gestaltung nehmen können und sich andererseits stärker mit der Immobilie und dem Wohnumfeld identifizieren. Im Erdgeschoss einer Immobilie soll eine Beratungsstelle für Zuwanderer aus Südosteuropa eingerichtet werden. Ziel ist eine im Wohngebiet leicht erreichbare Anlaufstelle, die niedrigschwellige Angebote bereithält und zu wohnungsrechtlichen Fragen berät sowie bei Antragsstellungen unterstützt. Hierzu soll ein sozialer Träger eingebunden werden. Die optimale Besetzung für die Anlaufstelle wären eine oder mehrere Personen, die selbst aus Südosteuropa zugewandert sind und mehrere Sprachen sprechen.

Des Weiteren sollen Eigentümer von Problemimmobilien aktiv angesprochen und zum Handeln bewegt werden, um positive Impulse im gesamten Programmgebiet zu setzen. Dies soll durch Beratung sowie die Androhung bzw. Anwendung von städtebaulichen Geboten erfolgen. Missbräuchliche Nutzungen sollen durch Beobachtung des Wohnungsmarktes z.B. durch das Besondere Vorkaufsrecht und frühzeitige Ansprache der Eigentümer verhindert werden. Für die Umsetzung des Projektes wird eine Vollzeitstelle (Raumplanung, Geographie, Architektur) benötigt, die die Ansprache und Beratung der Eigentümer übernimmt sowie die Ankaufsverhandlungen und die anschließende Sanierung bzw. den Abriss begleitet und eine quartiersbezogene Entwicklung für die Objekte perspektivisch umsetzt.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Erwerb und Beseitigung von Problemimmobilien, Verringerung von Leerstand, Sanierung, Beschäftigungsförderung, Raum für Soziales, Gestaltung von Grün- und Freiraum

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Die Zielgruppen werden bei der Instandsetzung der Immobilien und dem Aufbau der Beratungsstelle von Anfang an einbezogen.

Zudem werden die Nachbarn der Immobilien am Projekt beteiligt. Je nach Interesse werden sie über das Projekt informiert, bei der Instandsetzung und anschließenden Nutzung involviert.

Fotos „Beispiele für Problemimmobilien in Marxloh und Alt-Hamborn“



Quelle: EG DU mbH

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Insgesamt zielt das Projekt auf die Aufwertung des Gebäudebestands und Stadtbilds, auf die Reduzierung von Leerständen und Problemimmobilien, die schrittweise Differenzierung der sozialen Bewohnerstruktur und auf die Verbesserung des Quartierimages in der Innen- und Außenwahrnehmung ab. Zudem sollen Beratungsangebote und Wohnraum für besonders benachteiligte Gruppen entstehen.

- *Aufwertung des direkten Wohnumfelds*
- *Erwünschte Nachahmung initiieren → Erhöhung privater Investitionsbereitschaft im Umfeld*

Synergien mit anderen wichtigen Projekten des ISEK Marxloh

- *Mit dem Teilprojekt „Neu- und Umnutzung von Problemimmobilien“ wird das Handlungsfeld „Wohnen und Wohnumfeld“ aus dem ISEK Marxloh weitergeführt. Darin wurde festgelegt, dass das Thema „Wohnen“ ein Schwerpunkt unter den räumlichen Handlungsbedarfen in Marxloh ist. Um eine adäquate Wohnungsversorgung sicherzustellen, bedarf es einer bedarfsgerechten Versorgung mit Wohnraum, insbesondere für die zahlreichen Haushalte in Marxloh mit geringem Einkommen und besonderem Wohnbedarf (z.B. bei Alleinerziehenden). Die Handlungsansätze zur Stabilisierung der wohnungswirtschaftlichen Situation (Problemimmobilien, Fassadenprogramm, Quartiersmanagement) sollen fortgeführt und in eine umfassende Sanierungsstrategie eingebunden werden.*
- *Zudem stellt das Teilprojekt eine Erweiterung des Modellvorhabens Problemimmobilien dar. Darin werden Eigentümer von Problemimmobilien mit verschiedenen Instrumenten zum Handeln bewegt, u.a. durch Beratungen zur Modernisierung und dem Androhen städtebaulicher Gebote. Einzelne Problemimmobilien werden im Zuge des Modellvorhabens durch die Stadt Duisburg erworben (durch freihändigen Erwerb, Zwangsversteigerungen oder Ausübung des Vorkaufsrechts). Erworbene Problemimmobilien werden zunächst gesichert und je nach Gebäudezustand abgerissen oder die Modernisierungsfähigkeit wiederhergestellt. Eine Sanierung wird über das Modellvorhaben Problemimmobilien nicht gefördert.*
- *Die Fassaden der Immobilien können mit einer Zuwendung zur Gestaltung von Haus- und Hofflächen gefördert werden.*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Verbesserung der Situation der Neuzuwanderer auf dem Wohnungsmarkt*
- *Verbesserung der oftmals prekären Wohnsituation von Neuzuwanderern*
- *Schaffung einer Beratungsstelle zu wohnungsrechtlichen Fragestellungen für Neuzuwanderer*
- *Die Verbesserung der Lebensqualität und Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil soll der Fluktuation bei den Neuzuwanderern und der Abwanderung der Bestandsbevölkerung entgegenwirken. Kooperationen bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen mit Ausbildungs- und Beschäftigungsprojekten können darüber hinaus auch Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Neuzuwanderer entstehen*
- *Die intensive Beteiligung der zukünftigen Bewohner bei Sanierung und Umbau der Immobilie soll das Verantwortungsgefühl für Wohnung und Wohnumfeld erhöhen und so möglichen Problemen wie Vermüllung, Vandalismus etc. vorbeugen.*

**Zuständiger Fachbereich**

Inhaltliche Federführung (Amt) 61, externer AN:

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber:

1. Immobilie: Stadt Duisburg
2. Immobilie: Stadt Duisburg
3. Immobilie: Stadt Duisburg

Weitere beteiligte Fachbereiche: Kommunales Integrationszentrum

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 1.500.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 12: Bewegungsparcours „Rund um Marxloh“ - Sport, Gesundheit und Bewegung

Handlungsfelder

- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*
- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*

Oberziele

- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*
- *Verbesserung der Teilhabechancen der Menschen in ihrer verschiedenen Lebenssituation und Stärkung des sozialen Zusammenhalts*

Unterziele

- *Schaffung und Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*
- *Aufbau und Stärkung von Akteursnetzwerken*
- *Qualifizierung und Vernetzung der Grün- und Freizeittflächen, Erhöhung der Biodiversität, Reduzierung der bioklimatischen Belastungen*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

Der mit vielen sich überlagernden sozialen Problemen belastete Ortsteil braucht Chancen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse für seine Bewohnerschaft, zugeschnitten auf die soziale Situation der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Die Sicherung des sozialen Friedens, bzw. eines guten Zusammenlebens durch Schaffung verbesserter Lebensperspektiven durch Bildung und Begegnung ist die Grundlage für eine funktionierende Stadtgesellschaft. Das Zusammenleben und das Miteinander sozialer und ethnischer Gruppen im Stadtteil beeinflussen entscheidend die Lebensqualität und prägen das Stadtleben in seiner Außen- und Eigenwahrnehmung. Die Vielfalt an Nationalitäten, sozialen und ethnischen Gruppen sowie die Bandbreite in Marxloh lebender Generationen, Lebensstile und Kulturen stellen Herausforderung und Chance zugleich dar. Entscheidend für ein gelingendes Miteinander und funktionierendes Stadtleben ist die Möglichkeit der Teilhabe am Stadtleben und an gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Inhalt:

Sport besitzt ein besonders integratives Potenzial über allgemeingültige Regeln; die Verständigung funktioniert – über sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg – zumeist spielend. Sport ist zudem auch aus gesundheits- und bildungsbezogenen Gründen ein wichtiges Handlungsfeld in Marxloh, mit dem viele Menschen erreicht werden. Ausreichende Möglichkeiten sportlicher Bewegung und Begegnung sowie Unterstützung auch über den Sport hinaus ermöglichen den Kindern und Jugendlichen Marxlohs sowie allen anderen Alters- und Zielgruppen, insbesondere auch Neuzugewanderten den Zugang in die Stadtteilgesellschaft.

Die Sportangebote im Ortsteil sollen durch spezielle Bewegungsangebote jenseits des vorhandenen Mannschaftsports erweitert werden und die Möglichkeit präventiver Gesundheitsvorsorge sowie Unterstützung insbesondere bei Rückenkrankheiten, Diabetes, Adipositas etc. bieten.

Gemeinsam mit den Sportvereinen und anderen Trägern wie AWO etc. werden Kursangebote entwickelt, die rund um Marxloh an bestimmten ausgebauten Treffpunkten zu bestimmten Uhrzeiten angeboten werden sollen. Es soll

ein Konzept entwickelt werden, welche Bewegungsstationen sinnvoll sind und wie sie ausgebaut werden. Attraktive Grünflächen binden darüber hinaus Menschen an ihren Wohnstandort und dienen als Orte der Begegnung.

Jedem Menschen stehen diese Angebote kostenlos zur Verfügung. Im Bewegungsparcours werden die folgenden Grünflächen einbezogen:

- *Friedrich-Park (TP 10)*
- *Schwelgernpark*
- *Wolfbahntrasse*
- *Outdoor Fitnessanlage Entenpark*

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten:

Konzept für einen Bewegungsparcours/Workshops mit Sportvereinen zur Entwicklung einer Kursangebotsstruktur im öffentlichen Raum/Bau eines Bewegungsparcours/Treffpunkte mit Teilstationen für Kursangebote/Sicherheit im öffentlichen Raum durch soziale Nutzung

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohner

Zur Entwicklung des Konzepts ist es wichtig alle relevanten Akteure in Marxloh einzubeziehen. Hierzu zählen neben Sportvereinen auch soziale Akteure und Akteure aus dem Gesundheitsbereich. Als erstes müssen die relevanten Akteure identifiziert werden, um sie dann, bspw. in einer Planungswerkstatt, an einen Tisch zu bringen.

Um darüber hinaus die Intergenerativität des Teilprojekts sicherzustellen, müssen Beteiligungsmöglichkeiten für alle Generationen geschaffen werden. So sollen vor allem spezielle Beteiligungsangebote für Kinder und Jugendliche und auch für Senioren entwickelt werden, um die Wünsche und Bedarfe der einzelnen Gruppen zu erfassen. Bei Kindern bieten sich zur Bewertung der Ist-Situation vor allem Rundgänge an, ihre Wünsche und Ideen können sie bspw. in Bastelarbeiten oder Bildern darstellen.

Weiter kann über ein Sponsoring bestimmter Bausteine oder einzelner Geräte durch Akteure oder Akteursgruppen nachgedacht werden, welches durch entsprechende Hinweisschilder oder Plaketten gekennzeichnet wird. Dies kann die Identifikation mit dem Gesamtprojekt fördern und dazu beitragen Vandalismus an den Gerätschaften einzuschränken.

Grünverbindung um Marxloh



Quelle: Stahm Architekten



Quelle: steg NRW



Quelle: steg NRW

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die Maßnahme tangiert einen grünen Ring um Marxloh, es besteht Zugang zum Bewegungsparcours aus allen Richtungen des Ortsteils, die Grünanlagen werden dadurch intensiver genutzt und sozial kontrolliert.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *TP 2: Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte – Einrichtung von „Elternlandeplätzen“*
- *TP 10: Freiraumgestaltung Friedrich-Park*
- *Outdoorfitnesspark im Entenkarree*
- *Quartiersplatz Paulskirche*
- *Weiterentwicklung der Grünflächen im Paulsquartier zum Quartiersgrünzug*
- *Wolfsbahntrasse*
- *Schwelgernpark*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- *Die Sportangebote/-kurse werden gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren (Sportvereine, soziale Einrichtungen etc.) entwickelt. Dabei wird darauf abgezielt, dass die Akteure vernetzt werden und zur Umsetzung neue Kooperationen eingehen. Dies kann u.a. die migrantische Selbstorganisation fördern.*
- *Auch eine zielgruppenorientierte Beteiligung potenzieller zukünftiger Nutzergruppen ist vorgesehen (siehe oben). Über das Themenfeld Sport und Bewegung können auch sonst schwierig zu erreichende Bevölkerungsgruppen leichter eingebunden werden.*
- *Die angebotenen Kurse liefern einen hohen Beitrag zur Gesundheitsprävention im Quartier. Gleichzeitig können auch Elemente aus dem Bereich Gesundheitsbildung eingebracht werden. Beides sind insbesondere für die Zielgruppe der Neuzuwanderer wichtige Punkte.*
- *Durch eine enge Verzahnung mit dem TP 2 (Elternlandeplätze) können die Kurse beworben und die Eltern direkt angesprochen werden, um diese und ihre Kinder letztlich für die Teilnahme zu gewinnen.*

**Zuständiger Fachbereich**

Teilprojektleitung (Amt): 31 | Name: N.N.

Inhaltliche Federführung (Amt): 31

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: 31

Weitere beteiligte Fachbereiche: 61, Stadtsportbund, Sportvereine, andere Träger wie AWO

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 260.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 13: Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn

Handlungsfelder

- *Integration und Bildung*
- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*

Oberziele

- *Anpassung der Bildungsinfrastruktur an die spezifischen zielgruppenbezogenen Bedarfe*
- *Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung der stadökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*

Unterziel

- *Schaffung neuer multifunktionaler Raumkapazitäten und Personalressourcen für Eltern- und Familienbildung, Beratung und Sprachförderung*
- *Stärkung der Bildungschancen und Erweiterung zielgruppenspezifischer Bildungsangebote unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Neuzuwanderern aus Südosteuropa*
- *Vernetzung von Bildungsorten und Angeboten zum Aufbau/zur Erweiterung der Präventionskette*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards im Bestand und Neubau*
- *Förderung von Barrierefreiheit*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*
- *Etablierung einer qualitätsvollen Baukultur*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

- *Kinder- und Jugendtreff „Respekt“ vom Träger SV Genc Osman Duisburg e.V. als einzige Kinder- und Jugendeinrichtung in Alt-Hamborn*
- *Steigender Anteil von Jugendlichen im Stadtteil und damit verbundener wachsender Zulauf der Einrichtung*
- *Hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen*
- *Problematische Lebensumstände der Kinder: nicht angemessener Wohnraum, eingeschränkte Gesundheitsversorgung und fehlendes Wissen über gesunde Ernährung, bildungsferne Elternhäuser, daher ist kaum Unterstützung bei Lernfragen möglich*
- *Hohe Anzahl von Migranten, Flüchtlingen und Zuwandern, die an sprachlichen Barrieren scheitern*
- *Insbesondere im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen steigende Affinität zu Gewaltkonflikten und Spannungen*
- *Hohe Quote an Schulverweigerern und -abbrechern im Stadtteil*

Inhalte:

Bau eines neuen Gebäudes für das Kinder- und Jugendzentrum „Respekt“ im Stadtteil Alt-Hamborn. Der Neubau soll folgende Elemente beinhalten:

- *Barrierefreiheit*
- *Energetische klimagerechte Bauweise und Einbindung von erneuerbaren Energien*

- *Digitale und moderne Räumlichkeiten*
- *Einbruchschutz*
- *Medienraum*
- *Musikraum*
- *Seminarraum*
- *Büroraum*
- *Freizeitraum*
- *Küche*
- *Sanitäranlagen*
- *Veranstaltungsraum*
- *Sensibilisierung der Jugend für die Themen Klimawandel und Klimaschutz*

Durch den Neubau und der Erweiterung der räumlichen Kapazitäten soll das thematische Angebot des Jugendtreffs weiter ausgebaut werden. Vor allem Bildungsangebote sollen weiter ausgebaut werden, die Kinder und Jugendlichen sollen bei schulischen Problemen als auch beim Übergang Schule-Beruf unterstützt werden. Neben der schulischen Bildung soll ein weiterer Schwerpunkt auf die informelle Bildung der Kinder und Jugendlichen gelegt werden, um deren persönliche Ressourcen zu stärken. Thematisch können hier bspw. Gewaltprävention oder Umwelt- und Klimaschutz aufgegriffen werden.

Die Förderung der Barrierefreiheit der Einrichtung soll die Angebote zudem für Kinder und Jugendliche mit körperlichen Behinderungen zugänglich machen und so inklusiv wirken. Die konkrete Trägerstruktur muss noch, in Abstimmung mit dem pädagogischen und inhaltlichen Konzept, entwickelt werden.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Barrierefreiheit/Energetische Baumaßnahmen/digitale und moderne Räumlichkeiten/ Einbruchschutz/Medienraum/Musikraum/Seminarraum/Büro und Freizeitraum/Küche/Sanitäranlage/Veranstaltungsraum

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Nutzer werden über die Betreiber intensiv in die einzelnen Phasen der Umsetzung und baulichen Gestaltungen miteinbezogen

- *Einbindung von Partnern und Institutionen aus dem Quartier*
- *Fokus liegt auf der Partizipation von Kindern und Jugendlichen*

Räumlichkeiten des SV Genc Osman Duisburg e.V. Jugendtreff „Respekt“



Quelle: S.V Genc Osman Duisburg e.V.

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

- *Der Jugendtreff „Respekt“ liegt in einem Gebiet, das sowohl durch eine große kulturelle Heterogenität als auch durch starke Neuzuwanderung geprägt ist.*
- *Es gilt hier insbesondere gesellschaftliche Ressentiments abzubauen, Verständnis für andere Kulturen aufzubauen und Demokratie zu leben bzw. auch zu lehren.*
- *Insbesondere der sehr hohe Anteil von Menschen aus Südosteuropa, der Türkei, dem Libanon etc. wirkt sich auf den Stadtteil, und somit auf die Besucherstrukturen des Jugendtreffs Respekt aus. Kinder und Jugendliche sind häufig schwierigsten Lebensbedingungen ausgesetzt, sie erhalten unregelmäßig zu Essen und leben in desolaten Wohnsituationen. Diese Kinder finden beim Träger eine erste Anlaufstelle und einen Zufluchtsort. Sie erleben eine regelmäßige Tagesstruktur, kindgerechte Angebote und die Möglichkeit, sich altersgerecht zu entwickeln.*
- *Die Jugendlichen können hier zudem Kontakte in den Stadtteil aufbauen und Beratung in einem geschützten Rahmen erhalten.*

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

- *Zusammenarbeit und Kooperation mit den umliegenden Kindergärten und Grund- sowie Sekundarschulen*
- *Campus Marxloh*
- *Stadtsportbund Duisburg (Integration durch Sport)*
- *Kommunales Integrationszentrum*
- *„Bericht zur sozialen Lage von Familien mit Kindern in Marxloh“ (Prozess der kommunalen Präventionsketten)*
- *TP 7: Sicherheit und Kriminalprävention, Ordnungspartnerschaft Polizei Duisburg (insbesondere Gewalt- und Kriminalitätsprävention)*

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

Ein Neubau würde dazu beitragen, den enorm hohen und gestiegenen integrationsrelevanten Bedarfen des Standortes im Bereich Jugendhilfe gerecht zu werden.

- *Darüber hinaus ergeben sich durch neue räumliche Möglichkeiten zusätzliche Kooperationsmöglichkeiten, da*

neue Angebote möglich werden.

- Multifunktional nutzbare Räumlichkeiten sowie die Schaffung von Barrierefreiheit ermöglichen eine Nutzung durch unterschiedliche Zielgruppen, sowie eine effiziente Raumauslastung.
- Ferner noch soll das Vorhaben die Palette an integrativen Angeboten des Trägers erweitern.
- Beim Umzug wird Wert darauf gelegt, z.B. durch gezielte Weitervermittlung an bestimmte Nachmieter oder ein Kooperationsvertrag mit den Nachmietern, dass die bisherigen Räumlichkeiten so umgenutzt werden, dass eine der Nachbarschaft zuträgliche Nutzung erfolgt (kein Leerstand, kein Problemhaus)
- Frühzeitiges Beteiligen und Einbeziehen der jetzigen Nutzer
- Bedarfe und Vorschläge können von allen in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebracht werden. Dies fördert die Identifikation mit der Einrichtung sowie die Teilhabechancen und den Ablauf demokratischer Prozesse.
- Durch die Verknüpfung von Partizipation und pädagogischem Bildungskonzept soll ein innovativer Charakter erzeugt werden.
- Das Kinder- und Jugendzentrum übernimmt die Rolle eines Begegnungsortes, hier treffen Kinder der unterschiedlichen ethnischen Gruppen aufeinander. Hier kann schon im frühen Alter Verständnis, Toleranz und ein interkultureller Dialog gefördert werden, was langfristig zu einem friedlichen Zusammenleben und Interaktion zwischen den verschiedenen Gruppen führen kann.
- Neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen bieten Jugendzentren eine erste Anlaufstelle im Stadtteil, über die langfristig die Integration in die Stadtteilgesellschaft gefördert werden kann.
- Über Freizeitangebote erlernen die Kinder- und Jugendlichen der Neuzuwanderer in Jugendzentren soziale Verhaltensweisen und verbessern nebenbei ihre Kenntnisse in den Bereichen Sprache, Gesundheit und Ernährung.
- Die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung werden sowohl beim Neubau berücksichtigt als auch den Jugendlichen im Stadtteil näher gebracht.

Zuständiger Fachbereich/Ansprechpartner

Inhaltliche Federführung (Amt): Jugendamt 51
 Teilprojektleitung: Name: N.N.
 Umsetzung/Bauherr: N.N.
 Eigentümer: N.N.
 Trägerschaft: N.N.
 Weitere beteiligte Fachbereiche: IMD

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 2.140.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

Teilprojekt 14: Sport- und Gesundheitshaus (Reserveprojekt)

Handlungsfelder

- *Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung*
- *Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit*

Oberziele

- *Verbesserung der städtökologischen und klimatischen Bedingungen sowie der Gesundheit der Quartiersbewohnerschaft*
- *Verbesserung der Teilhabechancen der Menschen in ihrer verschiedenen Lebenssituation und Stärkung des sozialen Zusammenhalts*

Unterziele

- *Schaffung und Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten*
- *Umweltbildung und Gesundheitsprävention zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft*
- *Aufbau und Stärkung von Akteursnetzwerken*
- *Durchsetzung höherer energetischer Standards im Bestand und Neubau*

Maßnahmenbeschreibung

Hintergrund:

Der mit vielen sich überlagernden sozialen Problemen belastete Ortsteil braucht Chancen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse für seine Bewohnerschaft, zugeschnitten auf die soziale Situation der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Die Sicherung des sozialen Friedens, bzw. eines guten Zusammenlebens durch Schaffung verbesserter Lebensperspektiven durch Bildung und Begegnung ist die Grundlage für eine funktionierende Stadtgesellschaft. Das Zusammenleben und das Miteinander sozialer und ethnischer Gruppen im Stadtteil beeinflussen entscheidend die Lebensqualität und prägen das Stadtleben in seiner Außen- und Eigenwahrnehmung. Die Vielfalt an Nationalitäten, sozialer und ethnischer Gruppen sowie die Bandbreite in Marxloh lebender Generationen, Lebensstile und Kulturen stellen Herausforderung und Chance zugleich dar. Entscheidend für ein gelingendes Miteinander und funktionierendes Stadtleben ist die Möglichkeit der Teilhabe am Stadtleben und an gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Inhalt:

Sport besitzt ein besonders integratives Potenzial über allgemeingültige Regeln; die Verständigung funktioniert – über sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg – zumeist spielend. Sport ist zudem auch aus gesundheits- und bildungsbezogenen Gründen ein wichtiges Handlungsfeld in Marxloh, mit dem viele Menschen erreicht werden. Ausreichende Möglichkeiten sportlicher Bewegung und Begegnung sowie Unterstützung auch über den Sport hinaus ermöglichen den Kindern und Jugendlichen Marxlohs sowie allen anderen Alters- und Zielgruppen, insbesondere auch Neuzugewanderten den Zugang in die Stadtteilgesellschaft.

Die Sportangebote im Ortsteil sollen durch spezielle Bewegungsangebote jenseits des vorhandenen Mannschaftsports erweitert werden und die Möglichkeit präventiver Gesundheitsvorsorge sowie Unterstützung insbesondere bei Rückenkrankheiten, Diabetes, Adipositas etc. bieten.

Die Sportvereine Rhenania Hamborn und VSG Duisburg e.V. haben gemeinsam mit dem Stadtsportbund sowie Peter Wehr Consult, Essen, Ansätze für ein Trägerkonzept entwickelt.

Folgende Angebotsbausteine sind im Sport- und Gesundheitsbereich geplant:

- *Die Sport- und Gesundheitskurse werden gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren (Sportvereine, soziale Einrichtungen etc.) entwickelt. Dabei wird darauf abgezielt, dass die Akteure vernetzt werden und zur Umsetzung neue Kooperationen eingehen.*
- *Eine zielgruppenorientierte Ansprache potenzieller zukünftiger Nutzergruppen ist vorgesehen.*
- *Die angebotenen Kurse liefern einen hohen Beitrag zur Gesundheitsprävention im Quartier. Gleichzeitig können auch Elemente aus dem Bereich Gesundheitsbildung eingebracht werden. Als verbindendes Element wirkt Sport außerdem im besonderen Maße integrativ. Speziell für ältere Menschen können Reha Angebote eine gesundheitliche Verbesserung der Lebensqualität bedeuten. Bisher gibt es diese Form von Angeboten nur eingeschränkt.*
- *Durch eine enge Verzahnung der Akteure in den Netzwerken sollen bedürftige Menschen in Bewegung gebracht werden.*

Für das Gebäude sind momentan folgende Raum- und Funktionsmodule vorgesehen:

Modul I: „Zentrale Funktionsräume“

- *1 Haupteingangszone (Abstelldecke/Garderobe, Warte-/Informationsnische, Orientierungstafel/-tresen, Besucher-WC)*
- *2 Kochnische (Kühlschrank, Herd, Wandschrank)*
- *3 Lager-/Abstellraum (Medien, Büromaterial)*
- *4 Personalräume (Übungsleiter, Spielanimateur, Geschäftsleitung, Soz. Beratungsservice)*

Modul II: „Sport- und Gesundheitshaus“

- *5 Sport-Mehrzweckraum I: ca. 80 qm NF (Gymnastik, Spielaktivitäten, Kinderspielzone, physiotherapeutische bzw. motopädagogische Angebote, therapeutische Beratung, Gesundheitsberatung)*
- *6 Sport-/Begegnungsraum II: ca. 100 qm NF (Gymnastik, Trendsportaktivitäten, Versammlungen, Kurse, Vorträge, physiotherapeutische bzw. motopädagogische Angebote, mobile Spiel-/Kletter-/Turnlandschaften u. ä.)*
- *7 Trainingsraum für „Funktional Fitness“ im Sinne einer „Bewegungsbude“ ab ca. 120 qm NF*
- *8 Geräte-/Lagerräume*
- *9 Sitz-/Besprechungsnischen*
- *10 Multifunktionale Bewegungszonen neben und vor dem Gebäude*

Nach Auswertung ähnlicher Modellprojekte lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei eingeschossiger Bauweise ein ungefährender Bedarf an überbaubarer Grundstücksfläche von ca. 1.000 bis 1.200 qm ableiten. Für unterschiedliche kleinräumige Outdoor-Aktivitäten in unmittelbarer Anbindung an das Gebäude müssten ebene, multifunktional nutzbare Freiflächen von ca. 80 bis 150 qm zur Verfügung stehen.

Eine Flächenverfügbarkeit ist zz. nicht gegeben. Eine Grundstücksfläche müsste angekauft werden.

Maßnahmeninhalte und Themen in Schlagworten

Konzept für ein Sport- und Gesundheitshaus/Trägerschaft zweier Sportvereine/Entwicklung einer Kursangebotsstruktur mit Schwerpunkt auf Reha und kleinteiligen Bewegungsangeboten

Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren, Nutzern und Bewohnerschaft

Zur Entwicklung des Konzepts ist es wichtig, alle relevanten Akteure in Marxloh einzubeziehen. Hierzu zählen neben Sportvereinen auch soziale Akteure und Akteure aus dem Gesundheitsbereich. Die unterschiedlichen Nutzergruppen werden durch gezielte Ansprache in den Institutionen vor Ort (Kita, Schulen, Vereine und sonstige Netzwerke) in die Bewegungsangebote vermittelt.

Einbettung der Maßnahme in den Stadtteil

Die Maßnahme dient der Gesundheitsförderung und Integration der gesamten Bewohnerschaft in den Stadtteilen Marxloh und Alt-Hamborn – eine Flächenverfügbarkeit ist noch zu prüfen.

Synergien mit anderen wichtigen Projekten der ISEK

Es bestehen Synergien zu den Teilprojekten 2,3,4,10,12 und 13.

Innovative Potenziale, Modellhaftigkeit sowie Schnittmenge und Beitrag zu den Zielen des BMI „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung“ in Ankunftsstadtteilen

- Multifunktional nutzbare Räumlichkeiten sowie die Schaffung von Barrierefreiheit ermöglichen eine Nutzung durch unterschiedliche Zielgruppen, sowie eine effiziente Raumauslastung.
- Integration der Neuzuwanderer über niederschwellige Sportangebote
- Verbesserung der Gesundheitssituation insbesondere auch der Neuzuwanderer
- Über das Themenfeld Sport und Bewegung können auch sonst schwierig zu erreichende Bevölkerungsgruppen leichter eingebunden werden.
- Die angebotenen Kurse liefern einen hohen Beitrag zur Gesundheitsprävention im Quartier. Gleichzeitig können auch Elemente aus dem Bereich Gesundheitsbildung eingebracht werden. Beides sind insbesondere für die Zielgruppe der Neuzuwanderer wichtige Punkte.
- Durch eine enge Verzahnung mit dem TP 2 (Elternlandplätze) können die Kurse beworben und die Eltern direkt angesprochen werden, um diese und ihre Kinder letztlich für die Teilnahme zu gewinnen.

Zuständiger Fachbereich

Teilprojektleitung (Amt): 61 | Name: N.N.

Inhaltliche Federführung (Amt): Stadtsportbund

Träger: Sportvereine

Eigentümer/Bauherr/Auftraggeber: Stadt Duisburg

Weitere beteiligte Fachbereiche: 61, Stadtsportbund, Sportvereine, IMD

Gesamtkostenschätzung

Gesamtkosten: 2.340.000 €

Zeit- und Finanzierungsplan der Maßnahmen

Siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht

4.2 Zeit-/Maßnahmen-/Kostenplan

Tabelle 1: Zeit-/Maßnahmen-/Kostenplan

Nr.	Maßnahme									Gesamtkosten	Kosten Städtebauförderung	Eigenanteil Kommune
		2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026			
Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit												
TP 1	Flankierende Maßnahmen			400.000,00 €	750.000,00 €	750.000,00 €	800.000,00 €	750.000,00 €	550.000,00 €	4.000.000,00 €	4.000.000,00 €	800.000,00 €
Zwischensumme				400.000,00 €	750.000,00 €	750.000,00 €	800.000,00 €	750.000,00 €	550.000,00 €	4.000.000,00 €	4.000.000,00 €	800.000,00 €
Integration und Bildung												
TP 2	Ausbau der drei Marxloher Grundschulen als multifunktionale Bildungsstandorte - Einrichtung von "Elternlandeplätzen"				3.000.000,00 €	4.000.000,00 €	5.000.000,00 €	3.000.000,00 €		15.000.000,00 €	15.000.000,00 €	3.000.000,00 €
TP 3	Umbau der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Regionalzentrum Nord (RIZ)				100.000,00 €	400.000,00 €				500.000,00 €	500.000,00 €	100.000,00 €
TP 4	Erweiterung Familienzentrum Julius-Birck-Straße				440.000,00 €	1.100.000,00 €	660.000,00 €			2.200.000,00 €	2.200.000,00 €	440.000,00 €
TP 13	Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in Alt-Hamborn			120.000,00 €	250.000,00 €	500.000,00 €	800.000,00 €	470.000,00 €		2.140.000,00 €	2.140.000,00 €	428.000,00 €
TP 14	Sport- und Gesundheitshaus (Reserveprojekt)											
Zwischensumme				120.000,00 €	3.790.000,00 €	6.000.000,00 €	6.460.000,00 €	3.470.000,00 €		19.840.000,00 €	19.840.000,00 €	3.968.000,00 €



Soziale und ökonomische Stabilisierung												
TP 5	Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Marxloh					1.640.000,00 €	1.535.000,00 €	1.825.000,00 €	1.000.000,00 €	6.000.000,00 €	6.000.000,00 €	1.200.000,00 €
TP 6	Städtebauliche und ökonomische Stärkung Zentrum Alt-Hamborn					1.610.000,00 €	1.160.000,00 €	1.515.000,00 €	815.000,00 €	5.100.000,00 €	5.100.000,00 €	1.020.000,00 €
TP 7	Sicherheit und Kriminalprävention			100.000,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €	400.000,00 €	400.000,00 €	80.000,00 €
TP 8	Abriss der Rhein-Ruhr-Halle zur Flächenentwicklung				850.000,00 €	2.350.000,00 €				3.200.000,00 €	3.200.000,00 €	640.000,00 €
TP 9	Abriss des ehemaligen Gesundheitsamtes als Chance für eine nachhaltige Wohnbaulandentwicklung					420.000,00 €	980.000,00 €			1.400.000,00 €	1.400.000,00 €	280.000,00 €
TP 11	Neu-, Umnutzung und Rückbau von Problemimmobilien			500.000,00 €	500.000,00 €	500.000,00 €				1.500.000,00 €	1.500.000,00 €	300.000,00 €
Zwischensumme				600.000,00 €	1.410.000,00 €	6.580.000,00 €	3.735.000,00 €	3.400.000,00 €	1.875.000,00 €	17.600.000,00 €	17.600.000,00 €	3.520.000,00 €
Umweltgerechtigkeit, Klimaschutz und -anpassung												
TP 10	Freiraumgestaltung Friedrich-Park					150.000,00 €	2.000.000,00 €	1.650.000,00 €		3.800.000,00 €	3.800.000,00 €	760.000,00 €
TP 12	Bewegungsparcours "Rund um Marxloh" - Sport, Gesundheit und Bewegung					50.000,00 €	50.000,00 €	160.000,00 €		260.000,00 €	260.000,00 €	52.000,00 €
Zwischensumme						200.000,00 €	2.050.000,00 €	1.810.000,00 €		4.060.000,00 €	4.060.000,00 €	812.000,00 €
Strukturelle Rahmenbedingungen												
	Externe Projektsteuerung			300.000,00 €	300.000,00 €	300.000,00 €	300.000,00 €	400.000,00 €	400.000,00 €	2.000.000,00 €	2.000.000,00 €	400.000,00 €
	Interner Stellenbedarf			500.000,00 €	500.000,00 €	500.000,00 €	500.000,00 €	500.000,00 €		2.500.000,00 €	2.500.000,00 €	500.000,00 €
Zwischensumme				800.000,00 €	800.000,00 €	800.000,00 €	800.000,00 €	900.000,00 €	400.000,00 €	4.500.000,00 €	4.500.000,00 €	900.000,00 €
Gesamtsumme				1.920.000,00 €	6.750.000,00 €	14.330.000,00 €	13.845.000,00 €	10.330.000,00 €	2.825.000,00 €	50.000.000,00 €	50.000.000,00 €	10.000.000,00 €

5 Ausblick, Monitoring und Evaluation

Die Umsetzung der Maßnahmen soll verwaltungsintern, zwischen den einzelnen Fachdezernaten, den Akteuren vor Ort und der Bürgerschaft in kooperativer Zusammenarbeit erfolgen. Dabei ist es notwendig, eine klare Aufgabenverteilung und eine Arbeitsstruktur zu entwickeln, welche die Stadt Duisburg in die Lage versetzt, den angestoßenen dynamischen Entwicklungsprozess gemeinsam zielgerichtet steuern zu können. In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit sind die Mitwirkung und die Aktivierung der unterschiedlichen Bewohnergruppen maßgeblich. Akzeptanz kann nur durch eine offene und transparente Prozessgestaltung erreicht werden. Die Prozessbegleitung muss dabei immer die Vielschichtigkeit der kulturellen Hintergründe im Blick haben, sodass die gesamte Einwohnerschaft in Alt-Hamborn und Marxloh miteinbezogen wird. Eine entscheidende Rolle nehmen hierbei das Quartiers- und Zentrenmanagement Alt-Hamborn und das Quartiersmanagement Marxloh (vgl. TP1) ein.

Eine wissenschaftliche Begleitung die ein prozessbegleitendes Monitoring und eine Evaluation umgesetzter Maßnahmen durchführt ist notwendig, um dem Anspruch einer Übertragbarkeit und Vermittlung neuer Erkenntnisse und Herangehensweisen gerecht zu werden. Eine Projektsteuerung, die alle Akteure miteinander vernetzt und den Umsetzungsprozess transparent für alle Beteiligten koordiniert ist zur Verankerung gemeinsamer Ziele und Verantwortlichkeiten im Bewusstsein aller unerlässlich. Den Menschen vor Ort sollen aus den kooperativ noch stärker verknüpften Netzwerken heraus ausreichende Bildungsangebote eine bessere Zukunft ermöglichen. Die städtebaulichen Maßnahmen sollen die Stadtteile nachhaltig stärken und wegweisende Impulse zur Vermeidung einer (weiteren) Destabilisierung setzen. Der Duisburger Norden soll dadurch besser in das gesamtstädtische Gefüge integriert werden sowie innovative Maßnahmen beispielgebend für die Quartiersentwicklung in anderen Stadtteilen sein.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte Untersuchungsgebiet.....	4
Abbildung 2: Entwicklung Altersdurchschnitt seit 1980 Marxloh und Alt-Hamborn.....	8
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung nach Staatsangehörigkeit seit 1980 in Marxloh.....	9
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung nach Staatsangehörigkeit seit 1980 in Alt-Hamborn	12
Abbildung 5: Zielsystem	30
Abbildung 6: Gebietskulisse	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zeit-/Maßnahmen-/Kostenplan	91
--	----

Literatur

- Böckler, Stefan; Gestmann, Margarita; Handke, Thomas 2018: Neuzuwanderung in Duisburg-Marxloh - Bulgarische und rumänische Zuwanderer und Alteingesessene im Ankunftsquartier, Springer VS
- BBSR 2017: Zukunft im Quartier gestalten – Beteiligung für Zuwanderer verbessern.
- BBSR 2015: Orte der Integration im Quartier: vernetzt – gebündelt – erfolgreich.
- BMUB, BBSR (Hg.) 2016: Endbericht – Umweltgerechtigkeit in der Sozialen Stadt, Verfasser Planergemeinschaft Kohlbrenner eG
- https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/Staedtebauforderung/Forschungsprogramme/SozialeStadt/Projekte/Umweltgerechtigkeit/endbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- BMUNBR (Hrsg.) 2014: Orte der Integration im Quartier ExWost-Information 44/1
- Dr. Jansen GmbH 2017: Aktualisierung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts für Duisburg-Marxloh mit dem Fokus auf Wohnen und Wohnumfeld (Aktualisierung STEK Wohnen)
- EG DU 2010: Verstetigungskonzept Marxloh
- Friedrich Ebert Stiftung 2017: Das soziale Quartier – Quartierspolitik für Teilhabe, Zusammenhalt und Lebensqualität <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12366.pdf>
- Helbig, Marcel, Jähnen, Stefanie 2018: Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten. . WZB Discussion Paper P 2018-001
- Interner Gesprächsvermerk vom 17.07.2019: Fußverkehrs-Checks NRW 2019 – Auftaktgespräch Stadt Duisburg
- Interner Gesprächsvermerk vom 29.07.2019: Projekt 50 Mio. € für Hamborn/Marxloh – Maßnahmen zur Förderung einer klimagerechten Mobilität – hier: Marxloh
- Kiepe-Fahrenholz, Stephan 2018: Armut in Duisburg - Grenzerfahrungen und Tabubrüche. In: Schäfer, Gerhard K., Montag, Barbara, Deterding, Joachim (Hrsg.) 2018: „Arme habt ihr immer bei euch“ Armut und soziale Ausgrenzung wahrnehmen, reduzieren, überwinden, S. 252-264
- Kuder, Thomas, Schal, Gaby S. 2019: Leitfaden Integration vor Ort. BENN – Berlin entwickelt Neue Nachbarschaften.

- *Landeskriminalamt (LKA) NRW (Hrsg.) 2019: Clankriminalität – Lagebild NRW 2018*
- *MSWKS 2003: Politische Kultur in der sozialen Stadt. Eine vergleichende Studie aus Nordrhein-Westfalen*
- *NUREC Institute Duisburg e.V. 2016: Neuzuwanderer und Alteingesessene in Duisburg-Marxloh. Hintergrund, Zielsetzung und Verlauf der Studie. Abschlusskonferenz 25. Februar 2016*
- *Polizeipräsidium Duisburg 2018: Kriminalitätsbericht 2018*
- *Positionspapier Amt für schulische Bildung, 15.01.2019*
- *Stadt Duisburg 2011: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept – Band II Teilräume 2012*
- *Stadt Duisburg 2012: Qualitätsverbesserung der städtischen Spielplätze*
- *Stadt Duisburg 2014: Bildung in Duisburg, 2. Teilbericht*
- *Stadt Duisburg 2015a: IHK integriertes Handlungskonzept – Duisburg-Marxloh*
- *Stadt Duisburg 2015b: TSK Teilräumliche Strategiekonzepte – Duisburg 2027*
- *Stadt Duisburg 2016: Kommunales Integrationskonzept Duisburg 2016*
- *Stadt Duisburg 2017a: IHK – integriertes Handlungskonzept – Duisburg-Marxloh, Managementfassung*
- *Stadt Duisburg 2017b: Mietspiegel 2017*
- *Stadt Duisburg 2018a: Bericht zur Lage von Familien mit Kindern in Marxloh, Kommunale Präventionsketten Nordrhein-Westfalen*
- *Stadt Duisburg 2018b: Sozialbericht 2018 Stadt Duisburg, Schwerpunktthema: Integration zugewanderter Menschen in Duisburg*
- *Stadt Duisburg 2018c: Wohnbericht 2017 – Daten & Analysen zum Duisburger Wohnungsmarkt*
- *Stadt Duisburg 2019: Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Duisburg – Fortschreibung 2019*
- *Städtenetz Soziale Stadt NRW 2017: Sicherheit und Kriminalprävention, Dokumentation der Veranstaltung im Rahmen der Werkstattreihe des Städtenetzes Soziale Stadt NRW Sozialraumorientierung und ressortübergreifende Handlungsansätze in der Stadtentwicklung und im Quartier am 5. September 2017 in Bochum*
- *Steg NRW 2017: Campus Marxloh – Ein Community Center am Standort der Herbert-Grillo-Gesamtschule*
- *Üblacker, Jan 2019: Wohnen, Wohnungsmarkt, sozialer Zusammenhalt: Segregation und Gentrification. Werkstattreihe des Städtenetzes Soziale Stadt NRW am 8.4.2019*
- *Zukunftsnetz Mobilität NRW 2015: Handbuch Mobilstationen Nordrhein-Westfalen*

Webseiten

- *Webseite Fraunhofer: <https://www.bau.fraunhofer.de/de/forschungsbereiche/Baustoffe/biohybridbauteile.html>*
- *Webseite Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/bezirke/neubau/umwelt/kuehlemeile.html>*
- *Webseite Seestadt aspern mobil Lab: <https://www.mobillab.wien/>*